

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 215

BAND XXVII

OKTOBER 2005

Karl Fabel 1905 – 1975

von Thomas Brand, Bornheim

Am 20. Oktober 1905 wurde in Hamburg Karl Fabel geboren, am 3. März 1975 verstarb er in der Nähe von München: in diesem Jahr gedenken wir also des 100. Geburtstages und 30. Todestages eines der vielseitigsten Komponisten und Problemschachautoren des letzten Jahrhunderts.

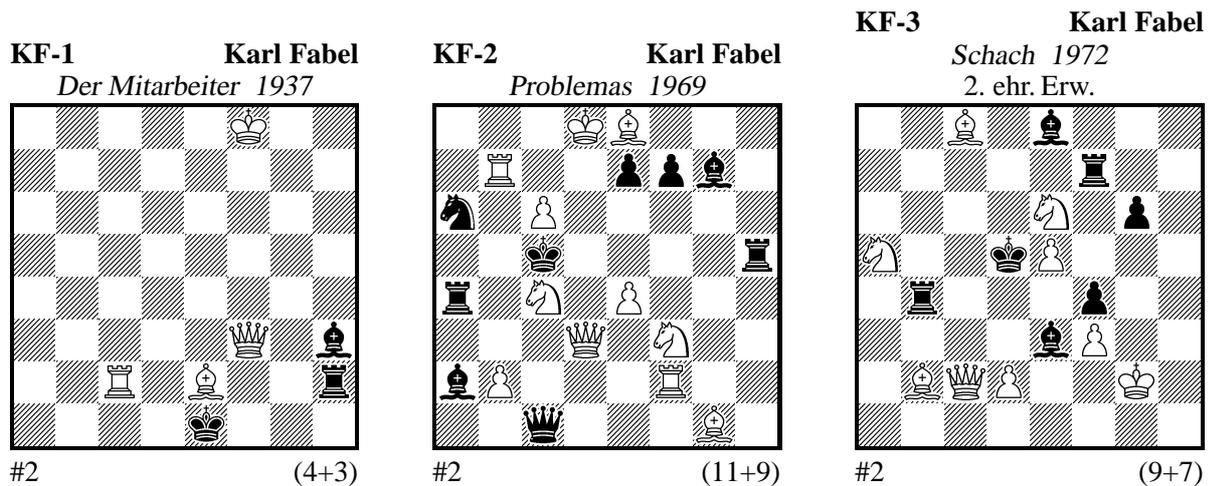
Nach Studium der Chemie und Promotion in Braunschweig war er vor dem zweiten Weltkrieg beruflich in Hamburg und Berlin tätig, ab 1949 bis zu seiner Pensionierung beim Patentamt in München, zum Schluss als Senatspräsident am Bundespatentgericht.

Zehn Tage nach seinem 18. Geburtstag veröffentlichte Fabel sein erstes Schachproblem, einen Zweizüger, im *Hamburger Fremdenblatt*, und dieser Aufgabe sollten genau 1.249 weitere aus allen Bereichen

des Problemschachs folgen: Besondere Schwerpunkte lagen im Bereich der neudeutschen Drei- und Mehrzüger, speziell aber bei Retro-Problemen, jedoch hat er auch in allen anderen Bereichen erfolgreich komponiert – eine Vielseitigkeit, die unter Berücksichtigung der Qualität seiner Aufgaben ganz selten ist.

Daher kann diese Zusammenstellung einiger Aufgaben von Karl Fabel keinen auch nur halbwegs vollständigen Überblick über sein Schaffen bieten; dieser wird aber hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit erscheinen können: Hilmar Ebert ist im Besitz des schachlichen Nachlasses von Karl Fabel und hat bereits ein Autorenteam um sich versammelt, das an der Aufarbeitung und Veröffentlichung arbeitet.

Fabel als Komponist



Nach dem überraschenden Schlüssel *1.Ke7* herrscht in der Aristokraten-Miniatur **KF-1** Zugzwang: *1.- T~/L~ 2.Dg3/Df1#*, die Mattzüge werden nach den fortgesetzten Grimshaw-Verteidigungen *1.- Tg2/Lg2* vertauscht: *2.Df1/Dg3#*; dazu kommen noch die Nebenvarianten *1.- Tf2/T:e2 2.Dc3/De2#*.

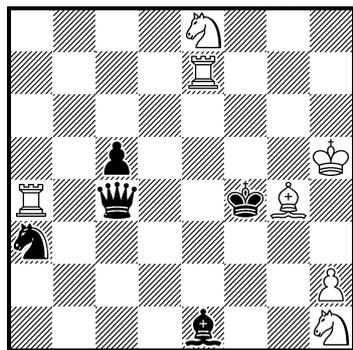
In **KF-2** bemerkt man sofort die Schnittpunkte e5 und c4, und auf die Grimshaw-Züge im Satz *1.- Te5/Le5* liegen die Matts *2.Dd4/Dd5#* bereit. Nach dem Schlüssel *1.Sce5* auf diesen Schnittpunkt droht doppelt *2.Tc2/Tb5#*, was durch die Grimshaw-Verteidigungen *1.- Lc4/Tc4* auf dem anderen Schnittpunkt abgewehrt wird, doch folgen nun wieder die Matts aus dem Satz *2.Dd4/Dd5#*: Paradenwechsel, die ins Auge springen – und aus meiner Laiensicht freie Satzspiele, die man als Löser kaum übersehen kann.

Auch in **KF-3** nimmt man schnell die Schnittpunkte d7 und d4 wahr, die (natürlich) für den Lösungsverlauf von Bedeutung sind: *1.Ld4?* scheitert an *1.- Ld7*, auf *1.d4?* mit der Doppeldrohung *2.Dc5/De4#* folgt auf die thematischen Verteidigungen *1.- Td7/Ld7 2.Dc6/Sc7#*, die Widerlegung ist *1.- T:b2*. Der Schlüssel *1.Ld7!* droht nun *2.Dc6/Sc7#*, wobei die thematischen Grimshaw-Verteidigungen *1.- Td7/Ld7* mit *2.Dc5/De4#* erledigt werden: eine frühe und sehr einprägsame Darstellung des Odessa-Themas.

KF-4 zeigt eine ungewöhnliche Form des Römers: auf *1.Sf6* mit der Drohung *2.Sd5#* kann sich Schwarz durch *1.- Lb4* verteidigen, da damit die schwarze Dame entfesselt wird. *1.Sf2 L:f2 2.Sf6 Ld4* hat nun das Entfesselungsfeld von b4 nach d4 verlagert – dies aber verstellt die Wirkungslinie der Dame, so dass nun *3.Te4#* folgen kann. Das typische *römische Parallelogramm* nimmt hier die Form eines Trapezes an (e1, b4, d4, f2).

Auf f5 oder g6 könnte in **KF-5** ein weißer Springer matt setzen, aber Dame und Läufer sind starke Verteidigungsfiguren. So scheitern *1.Se7? Ld3 2.f8=S De4*, *1.Sf4? Dc2/e4 2.f8=S Ld3* und *1.Se3? De4 2.f8=S Ld3*. In der typischen Manier eines Kontrawechsel-Problems stellt Weiß also seine Züge um; damit kann er abwarten, wie Schwarz reagiert. Der Schlüssel ist also *1.f8=S*, und nun folgt *1.- Dc2 2.Se7! Ld3 3.Sf5+ L:f5 4.g6#*; *1.- De4 2.Sf4! Ld3 3.S8g6+ D:g6 4.S:g2#*; *1.- Ld3 2.Se3! De4/Dc2 3.Sg6+/Sf5+ D:g6/L:f5 4.S:g2#/g6#*.

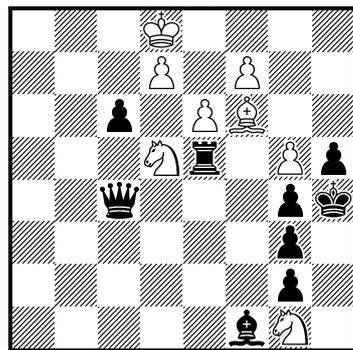
KF-4 Karl Fabel
Die Schwalbe 1938



#3

(7+5)

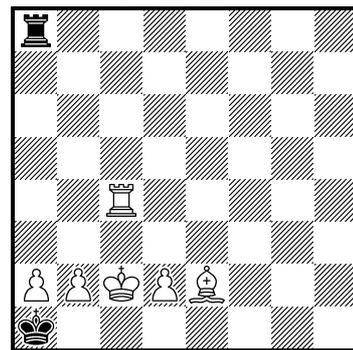
KF-5 Karl Fabel
Thèmes 64 1964
2. Preis



#4

(8+9)

KF-6 Karl Fabel
Deutsche Schachztg. 1963
1. ehr. Erw.



#6

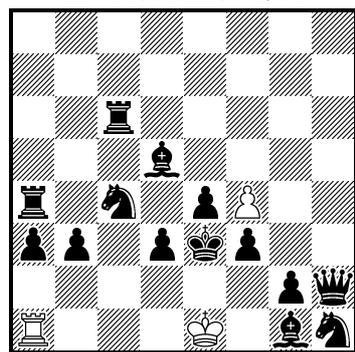
(6+2)

Subtile Strategie nicht nur bei Weiß, sondern auch bei Schwarz gilt es in **KF-6** zu beachten: 1. *Tf4!* droht 2. *Tf1+ K:a2* 3. *Lc4#*. Dagegen verteidigt sich Schwarz mit 1. *- Tc8+*, damit nach 2. *Lc4 Tf8 a2* gedeckt ist, so dass nun 3. *T:f8* an patt scheitert; somit ist durch dieses Manöver der schwarze Turm zum *Siegfried* geworden. 3. *Lf7* scheitert nun an 3. *- Tc8+*, so dass Weiß zu einer Systemverlagerung gezwungen ist: 3. *Te4 Te8*, 4. *Le6 Tc8+*, 5. *L:c8 K:a2*, 6. *Ta4#* bzw. 4. *- T:e6*, 5. *T:e6 K:a2*, 6. *Ta6#*.

KF-7 zeigt einen hübschen Platzwechsel wK/wT durch die lange Rochade: 1. *D:f4 0-0-0* 2. *Sf2 Kb1* 3. *Sd2+ Ka1* 4. *Td4 Te1#*. In der Diagrammposition ist wBf4 nötig, da ohne ihn die Rochade unzulässig wäre; so war der letzte weiße Zug *Bg3:f4*.

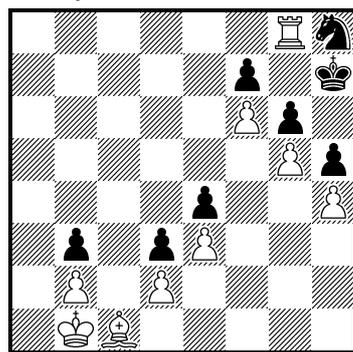
Dr. Karl Fabel ganz dienstlich in seiner Robe als Senatspräsident am Bundespatentgericht und privat (ca. 1973) als Katzenliebhaber. (Die 3 Fotos wurden uns freundlicherweise von Fabels Tochter zur Verfügung gestellt.)

KF-7 Karl Fabel
Theodor Steudel
The Problemist 1971



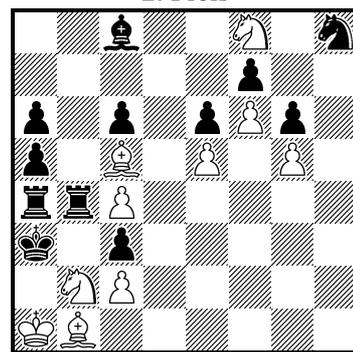
h#4 (3+14)

KF-8 Karl Fabel
Fairy Chess Review 1955



h#16* (9+8)

KF-9 Karl Fabel
problem 1953
2. Preis

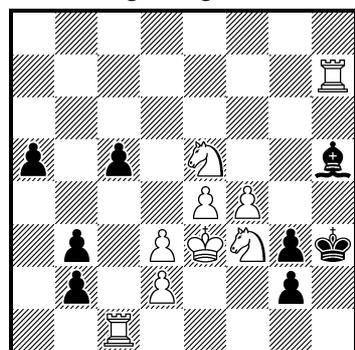


s#35 (10+12)

Fabel hat sich intensiv mit langzügigen Aufgaben beschäftigt, die zwei folgenden sollen einen kleinen Einblick in die Ergebnisse geben. In **KF-8** wird das Satzmatt *Tg7#* im Spiel sofort zerstört; das erinnert an die typischen Selbstmatts von Wolfgang Weber. Schwarz benötigt bereits elf Züge, um seinen Springer freispielen zu können, der sich dann opfern muss, um die weiße Umwandlung zu ermöglichen: 1.K:g8 Ka1 2.Kf8 Kb1 3.Ke8 Ka1 4.Kd7 Kb1 5.Ke6 Ka1 6.Kf5 Kb1 7.Kg4 Ka1 8.K:h4 Kb1 9.K:g5 Ka1 10.Kg4 Kb1 11.g5 Ka1 12.Sg6 Kb1 13.Se7 f:e7 14.Kf3 e8=D 15.Ke2 D:f7 16.Kd1 Df1#.

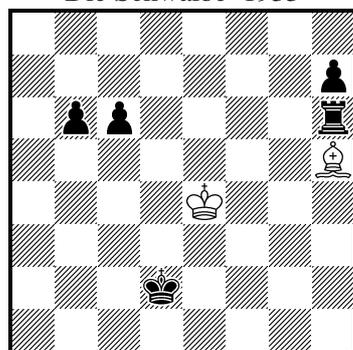
Eines seiner kürzeren längeren Selbstmatts sei hier auch vorgestellt: Fehlte in **KF-9** der sLc8, wäre Schwarz nach einen Tempozug des wSf8 bereits zum Mattzug *c:b2#* gezwungen. So aber entsteht ein spannender Tempokampf, der es notwendig macht, die bereits fertige Selbstmattposition im Südwesten aufzuheben, um zweimal dem wK einen Tempoverlust zu ermöglichen: 1.Sd3 3.Lb3 7.Ke1 8.Ke2 12.Ka1 14.Lb1 15.Sb2 Lb7 16.Sd7! Lc8 17.Sb6 Lb7. Die Züge 18 bis 31 wiederholen die Züge 1 bis 14, dann folgt 32.Sb2 Le8 33.Sc8! Ld7 34.Sd6 35.S:L c:b2#. Die mögliche Vertauschung des 7. und 8. Zuges ist in solchen Aufgaben akzeptabel.

KF-10 Karl Fabel
Heidelberger Tageblatt 1960



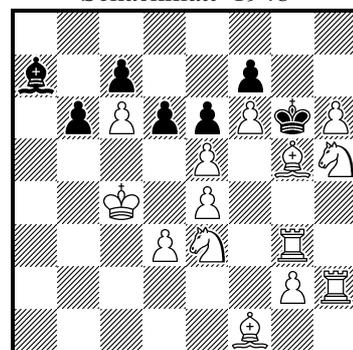
s#2 Längstzüger (9+8)

KF-11 Karl Fabel
Die Schwalbe 1933



s#9 Längstzüger (2+5)

KF-12 Karl Fabel
Schachmatt 1948



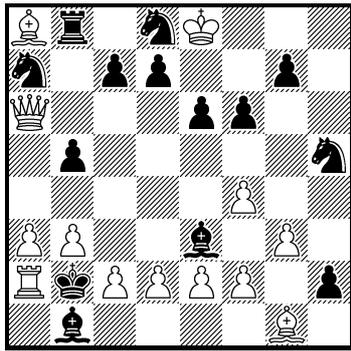
ser-h#91 (14+7)

Die Allumwandlung in **KF-10** war auch damals weder neu noch überraschend, das war schon von T. R. Dawson dargestellt worden; nett ist hier allerdings, dass die zweiten weißen Züge einheitlich von einer Figur ausgeführt werden: 1.Ta1! b:a1=D/T/L/S 2.Sg1+/e1/d4/h2 D:g1/T:e1/L:d4/Se2#.

Eine der bekanntesten Märchenaufgaben Fabels ist **KF-11**: „Frühes, meisterliches Beispiel des häufig dargestellten Eckenmarsches eines schwarzen Turm“ (Josef Haas), bei dem sBh7 als Bremser nach h5 geführt wird: 1.Lg6 Th1 2.Kd4 Ta1 3.Lb1 Ta8 4.La2 Th8 5.Lg8 h5 (das war der Sinn der Übung!) 6.Le6 Ta8 7.Lc8 Ta1 8.La6 Th1 9.Lf1 Th4#.

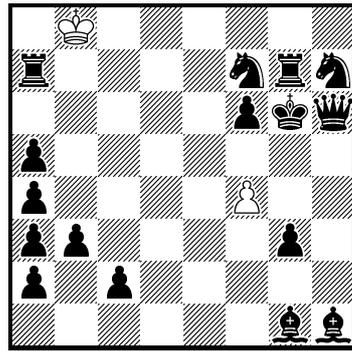
Ein frühes langes Serienzug-Hilfsmatt zeigt **KF-12**: Um das geplante Mattfeld freikämpfen zu können, muss der sK eine gewaltige Reise machen: 8.Ka8 9.Lb8 21.K:h2 33.Ka8 34.La7 43.K:h5 52.Ka8 53.Lb8 64.K:g3 75.Ka8 76.La7 85.K:g5 87.K:e5 88.K:f6 89.Ke5 91.f4 Sg4#.

KF-13 Karl Fabel
Am Rande des Schachbretts
1947



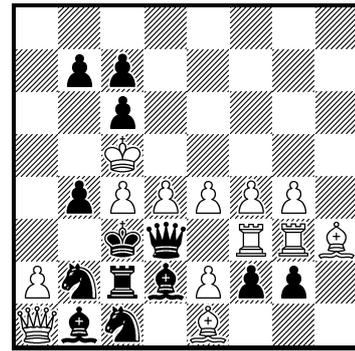
KBP in 41,5 (13+14)

KF-14 Karl Fabel
Die Schwalbe 1966
2. Preis



#1 vor 12 Zügen (2+16)
Proca-VRZ

KF-15 Karl Fabel
problem 1951
2. Preis



Ergänze eine weiße (13+13)
Figur, dann #1!

KF-13 ist eine eindeutige Beweispartie, die lange Zeit den Längenrekord hielt und, wenn auch mit langer Verzögerung, wesentlich zum Boom dieser Gattung in den letzten 15 Jahren beigetragen hat. Immer noch eine faszinierende Aufgabe! 1.Sf3 a5 2.Sd4 a4 3.Sb3 a:b3 4.a3 Ta4 5.Ta2 b:a2 6.Tg1 a:b1=S 7.Th1 Sc3 8.Tg1 Sb5 9.Th1 Sa7 10.Tg1 b5 11.Th1 Lb7 12.Tg1 Ld5 13.Th1 La2 14.b3 h5 15.Lb2 h4 16.Lf6 h3 17.Lh4 Sf6 18.Da1 Sh5 19.Df6 Tf4 20.Da6 e6 21.Kd1 Dg5 22.Kc1 Dg3 23.h:g3 Lc5 24.g:f4 Le3 25.Lg3 Ke7 26.Lh2 Kf6 27.g3 Kf5 28.Lg2 Kg4 29.La8 Sbc6 30.Kb2 Tb8 31.Ta1 Lb1 32.Lg1 h2 33.Kc3 Kh3 34.Kd3 Kg2 35.Ke4 Kf1 36.Kf3 Ke1 37.Kg4 Kd1 38.Kg5 f6+ 39.Kg6 Kc1 40.Kf7 Sd8+ 41.Ke8 Kb2 42.Ta2+.

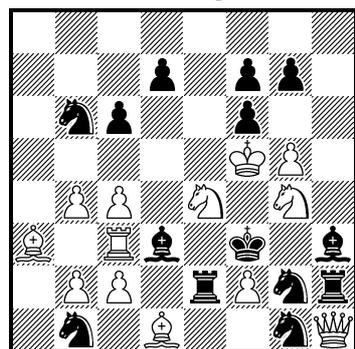
Weiß will in **KF-14** seinen König auf g4 platzieren, um dann mit f5 matt zu setzen. Dazu lenkt er den sT so, dass er ihm den nötigen Schachschutz gibt. Zurück: 1.Ka8-b8 Tb7-a7 2.Ka7-a8 Tb6-b7 3.Kb7-a7 Tc6-b6 ... 11.Kf3-e3 Tg2-f2+ 12.Kg4-f3 und vor 1.f5#. Die schwarzen Bauern auf dem Damenflügel dienen dem einzigen Zweck, durch ihre Schlagbilanz störende Entschlüsse des sT unmöglich zu machen.

Fabel hat sich besonders intensiv mit dem Thema der Retro-Opposition beschäftigt, wo also in einer bestimmten Situation des Rückspiels Weiß und Schwarz „gleichzeitig“ ein bestimmtes Feld betreten müssten; hieraus lässt sich dann beispielsweise der Anzug feststellen.

In **KF-15** kann man ableiten, dass die wBB e4, f4 und g4 je einmal geschlagen haben, und zwar den sBe, den fehlenden sT und eine auf h1 entstandene Umwandlungsfigur. Damit steht fest, dass ein weißer Stein eingefügt werden muss. Man könnte versuchen, einen wS auf b6 zu setzen und mit Sa4 matt zu setzen oder einen wS auf e3 einzufügen, um dann mit Sd1 matt zu setzen. In der Lösung wird der S tatsächlich auf e3 eingefügt, jedoch ist Schwarz am Zug und kann mit D:d4 matt setzen! Die Rücknahme verläuft z. B. wie folgt: 1.Sf5-e3 De3-d3 2.Sh4-f5 Dd3-e3 3.Sg6-h4 De3-d3 4.Se5-e6 b5-b4 (Tempo!) 5.Sd3-e5 Sd1-b2 6.Sb2-d3+ Dd3-e3 7.Te3-f3 a6:Bb5 8.Tf3-e3 Se3-d1 9.b4-b5 Sf1-e3 10.Te3-f3 a7-a6 11.Tf3-e3 Sg3-f1 12.b3-b4 Sh1-g3 13.g3-g4 h2-h1=S 14.Le6-h3 h3-h2 15.h2:Sg3, und die Stellung löst sich leicht auf. Versuchen Sie den S auf b6 einzusetzen und nehmen dann, mit Schwarz beginnend, in ähnlicher Weise zurück, so benötigen Sie den Tempozug Bb5-b4 nicht – und scheitern trotzdem am Retropatt! Übrigens könnte man hier im Sinne der „Forderungsökonomie“ auf den Hinweis der Farbe des einzusetzenden Steins verzichten: Wegen der Schlagbilanz könnte eh kein schwarzer Stein eingesetzt werden.

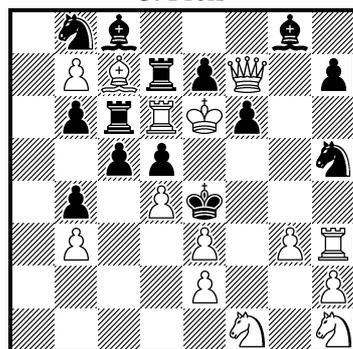
„In **KF-16**, gleichfalls einem Problem mit Retro-Opposition, ergibt die Inventur Folgendes: Es fehlen 3 wSteine. Von diesen ist einer auf der a-Linie vom sBb (der sich ebenso wie der sBa auf a1 in einen S verwandelt hat) geschlagen worden, der zweite auf f6 (so dass sich der wBe verwandeln konnte) und der wBh auf der h-Linie; denn einer der 2 sLL ist eine Umwandlungsfigur, entstanden auf h1.

KF-16 Karl Fabel
Die Schwalbe 1969
Dr. L. Ceriani gewidmet



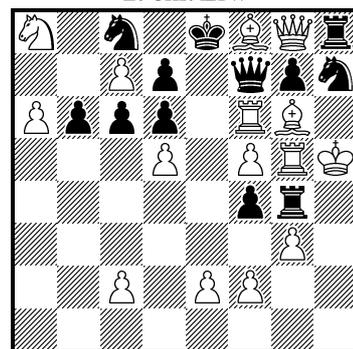
#1 (13+14)

KF-17 Karl Fabel
Europe Echecs 1973
3. Preis



#1 (wer?) (14+14)

KF-18 Karl Fabel
Revista de Sah 1974
Onitiu-Gedenktournier
2. ehr. Erw



#1 (wer?) (15+12)

Der wBa2 hat auf b3 die sD geschlagen und der wBd2 auf c3 den schwarzfeldrigen sL. Es ist klar, dass die beiden sUmwandlungsspringer von a1 über b3 auf ihre jetzigen Standfelder gelangt sind. Auf den Feldern e2, e4, g2 und g4 befinden sich 4 gefesselte Steine, die im Laufe der Rücknahme alle durch Batteriesteine ersetzt werden (Rekord!) – Die Lösung lautet: Weiss setzt mit *1.T:d3* matt und nicht Schwarz mit *1.L:g4*. Schwarz kann nicht am Zuge sein, weil sonst in der Rücknahme ein Tempozug fehlt. Hat Schwarz zuletzt gezogen, so lässt sich die Stellung wie folgt auflösen: *1.Sa4-b6 Tb3-c3 2.Sc5-a4 Tc3-b3 3.Se6-c5 Tb3-c3 ... 6.Se5-g6 Se3-g4 7.Sg4-e5+ Tc3-b3* (der wSg4 ist entfesselt worden, um Tempozüge auszuführen) *8.Sd2-b1 Sf1-e3 9.Sb3-d2 Se3-f1 10.Sa1-b3 Sf1-e3 11.a2-a1=S Se3-f1 12.Sf4-g2 Sg2-e3+* (Sg2 ist entfesselt worden, um sich ebenfalls nach a1 zu begeben) *13.Se6-f4 Tb3-c3 14.Sc5-e6 Tc3-e3 15.Sb3-c5* (Jetzt verschafft sich Weiß auf folgende Weise einen Tempozug). *Sg3-e4! 16.Te4-e2+! Se2-g3+! 17.Sa1-b3 b3-b4 18.c7-c6* (Dieser einzige in der Stellung verfügbare B-Zug musste bis zuletzt aufgespart werden.) *Lc5-a3 19.a3-a2 Le3-c5 20.a2-a1=S ... 22.a3-a2 ... 23.b4:Ta3*, und die weitere Auflösung der Stellung (durch die Rücknahme von *wBe7-e8=T* und *sBe7:Tf6*) bietet keine Schwierigkeiten. Man spiele zur Kontrolle alles noch einmal durch, beginne aber mit einem wStein.“ (Besprechung übernommen aus Fabels „Meisterwerke der Retroanalyse“, Teil 4, *Die Schwalbe* 1981, S. 290)

Hans Hofmann in *feenschach* 1976, S. 323 zu **KF-17**: „Die letzten Züge waren *1.– Sa6-b8 2.Lb8-c7 Tc7-c6 3.La7-b8 Sb8-a6 4.b2-b3! Sc6-b8 5.Lb8-a7 Se5-c6 6.Df8-f7 Sf7-e5+ 7.De8-f8 Tc6-c7 8.La7-b8 Tc7-c6 9.Dd8-e8 Tc6-c7 10.Dc7-d8 b5-b4 11.Db8-c7 Tc7-c6 12.Da8-b8 Tc6-c7 13.Lb8-a7 Tc7-c6 14.a7-a8=D Tc6-c7 15.a6-a7* und jetzt sind die restlichen Schlagfälle zu erkennen: *a7:Db6, g4:f3, f2:e3, c5:b6*; einer der schwarzen Lc8 oder g8 ist durch Umwandlung auf f1 entstanden. In der Diagrammstellung ist also Weiß am Zug, da Schwarz zuletzt gezogen hat. Weiß setzt mit *Sf2* matt. Matt durch Sg7 ist unzulässig. Wieder die vom Autor so oft gezeigte Retro-Opposition.“

In **KF-18** ist Schwarz am Zug und setzt mit *S:f6* matt. Weiß befindet sich in Retrozugnot, weil zur Auflösung der Stellung *sSc8* nach h4 zurückgespielt werden muss, damit sich *sDf7* auf h1 entwandeln und Weiß anschließend *h:g3* zurücknehmen kann. Die *wBb6* und *d5* haben jedoch keine entsprechende Anzahl von Rücknahmezügen. Weiß hat aber ein Turmmanöver mit Zuggewinn zur Hand, welches aber (wie nicht anders zu erwarten: wegen Retro-Opposition) nur funktioniert, wenn Weiß trotz Zugnot mir der Rücknahme beginnt. Deshalb führt nur folgendes Retrospiel zur Stellungsauflösung: *1.d4-d5 Se7-c8 2.Te6-f6! Sd5-e7 3.Tf6-e6+ Se3-d5 4.d3-d4 Sg2-e3 5.d2-d3 Sh4-g2 6.a5-a6 Dd5-f7 7.Tf7-f6+ Dh1-d5 8.a4-a5 h2-h1=D 9.a3-a4 h3-h2 10.h2:Dg3 Dc3-g3 11.a2-a3 Tg3-g4 12.g4:Lf5 Ld3-f5* usw.

Fabel als Publizist

Nicht nur als Komponist trat Fabel hervor, sondern ganz wesentlich auch als Publizist, der mit seinen Veröffentlichungen gleichzeitig unterhaltsam und lehrreich für das Problemschach in all seinen Facetten geworben hat: Wer kennt nicht etwa die Anekdoten von Gurkenbein und Piepenbrink? Neben seinen zahlreichen Artikeln und Aufsätzen sollen hier besonders seine Bücher erwähnt werden,

die heute leider vergriffen sind: Sollten Sie die Chance haben, eines davon antiquarisch zu erwerben, lassen Sie die Gelegenheit nicht aus, Sie werden es nicht bereuen!

- Kleinkunst im Schachproblem* (mit F. Palatz & W. Massmann), Lapacek, Prag 1943; 2. Aufl. (mit W. Speckmann als weiterem Autor) Walter Rau, Düsseldorf 1963.
Am Rande des Schachbretts, Schwalben-Bücherei 1947.
Einiges über Schachaufgaben, Schwalben-Bücherei 1950.
Rund um das Schachbrett, Walter de Gruyter, Berlin, 1955.
Schach ohne Grenzen – Chess Unlimited (mit C. E. Kemp, deutsch und englisch), Walter Rau, Düsseldorf, 1969.
Schach und Zahl (mit E. Bonsdorff und O. Riihimaa), Walter Rau, Düsseldorf, 1./2./3. Aufl. 1966/1971/1978.
Kurioses Schach, Walter Rau, Düsseldorf, 1./2./3. Aufl. 1960/1972/1975.
Einführung in das Problemschach (2. Aufl. von *Einiges über Schachaufgaben*), Rudi Schmaus, Heidelberg 1976 posthum.

Darüber hinaus sind noch wichtige Artikel(serien) zur Retroanalyse zu erwähnen, etwa die „Initiation à l'Analyse Rétrograde“ in *Problème* 1971 (von A. S. M. Dickins auf englisch als „Introduction to Retrograde Analysis“ herausgegeben), sowie die bereits erwähnte Sammlung „Meisterwerke der Retroanalyse“, die bearbeitet von Werner Keym in sechs Folgen 1981 in der *Schwalbe* erschienen ist. Das reicht noch nicht? Dann sollten Sie sich vielleicht daran erinnern, dass die Nummerierung unserer heutigen *Schwalbe* auf ihn zurück geht: Ende 1969 übernahm er zusammen mit Theodor Steudel für (nur) vier Hefte die Schriftleitung der *Schwalbe*, begann eine neue Nummerierung und begründete für die *Schwalbe* mit der Drukkerij van Spijk in Venlo eine langjährige Partnerschaft, bis Bernd Ellinghoven den Druck übernahm.

Wen wundert es bei diesen Aktivitäten, dass Karl Fabel sich 1958 intensiv in die Erstellung des Piraner Kodexes eingebracht hat – und dass er einer der ersten deutschen „Internationalen Schiedsrichter der FIDE für Schachkomposition“ sowie „Internationalen Meister der FIDE für Schachkomposition“ geworden ist?

Zum Schluss sei Günter Büsing, Udo Degener und Wolfgang Dittmann für ihre Unterstützung bei der Erstellung dieses Beitrages gedankt.

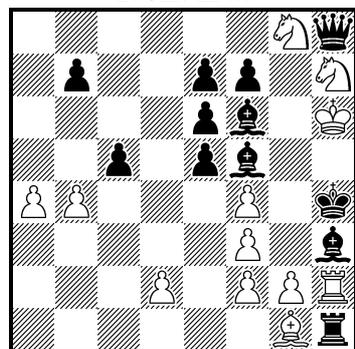
Karl-Fabel-100-Gedenkturnier

zugleich 197. Thematurnier der *Schwalbe*

Zum Gedenken an den 100. Geburtstag von Karl Fabel schreibt *Die Schwalbe* ihr 197. Thematurnier aus. Gefordert sind **Retro-Aufgaben** (keine Beweispartien, keine Illegal Clusters) **mit Zwillingen durch Stellungs- oder Forderungs- bzw. Bedingungsänderung**.

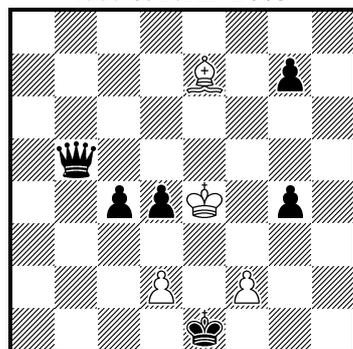
Die folgenden drei Aufgaben sollen Ihnen einige Anregungen geben:

1 Alexander Zolotarew feenschach 2000 2. ehr. Erw.



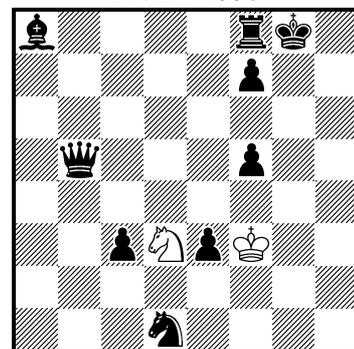
Letzter Zug
des ♖c8?
b) ♕f5, h3 → ♔

2 Wolfgang Dittmann idee & form 2003



#1 vor 4 Zügen
Proca-VRZ
Anticirce Typ Cheylan
b) ♜g7 → c7

3 Jurai Lörinc Phénix 1995



Letzter Zug?
b) Patrouilleschach
c) Isardam

Die a)-Stellung in **1** löst sich so auf: zurück: 1. ... Lb1-f5 2.a3-a4 b2-b1=L 3.a2-a3 a3:Db2 4.Dd4-b2 c5-c4 5.Dd8-d4 c6-c5 6.d7-d8=D c7-c6 7.c6:Sd7! (c6:Ld7?) Sf8-d7 8.Sg5-h7 Sh7-f8+ 9.Se4-g5 a4-a3 10.Sg5-e4 **Lf5-h3** 11.Sh3-g5+ Le4(d3)-f5 12.c5-c6 Lc6(b5)-e4(d3) 13.c4-c5 Ld7-c6(b5) 14.c3-c4 Lc8-d7 15.c2-c3 d7:Le6 16.Lc4-e6 a5-a4 17.Lf1-c4 Kg4-h4 18.e2:T/Sf3+ usw.; die Antwort auf die Frage lautet also: Lf5-h3. In **b**) geht es so: zurück: 1. ... Db1-f5 2.a3-a4 b2-b1=D 3.a2-a3 a3:Db2 4.Dd4-b2 c5-c4 5.Dd8-d4 c6-c5 6.d7-d8=D c7-c6 7.c6:Ld7! **Lc8-d7** 8.c5-c6 d7:Le6 9.Lc4-e6 a4-a3 10.Lf1-c4 a5-a4 11.e2:Sf3 Sd4/g5-f3 12.c4-c5 Se6-d4/g5 13.c3-c4 Sf8-e6 (nicht Sg7-e6? 14.c2-c3 Sh5-g7 mit retro patt!) 14.Sg5-h7 Sh7-f8+ 15.c2-c3 De6-h3 16.Sh3-g5+ Kg4-h4 17.Sg5-h3 usw.; hier machte der Läufer also nur den einen Zug Lc8-d7, wonach er dann geschlagen wurde.

In **2** kann sich der weiße König wegen des Cheylan-Typs im Rückzug seinem schwarzen Pendant auf e1 nähern, weswegen dann Schwarz seinerseits e8 besetzen muss, um das Schach zurückzunehmen. In **a**) nähert sich Weiß mit zurück: 1.Kd3-e4! Dd7-b5+ (erzwungen) 2.Ke2-d3 De8-d7+ 3.e5:e6 e.p.[d2]! (zur Räumung von d2) d7-d5 4.Lg5-e7 – vor 1.Ld2#. Diese Lösung funktioniert in **b**) nicht: zurück 1.Kd3-e4? c7:L/Sd6[d7]!+; dafür geht nun zurück 1.Kf3-e4 g5-g4+ 2.e6:Tf7[f2]! Tg(h7)-f7+ 3.Ke2-f3 De8-b5+ 4.Ld6-e7 – vor 1.Lg3#. Diese Lösung hingegen funktioniert in der anderen Stellung nicht, da nach 2.e6:Tf7[f2] das Schach nicht zurückgenommen werden kann und die Freimachung von d2 nichts nutzt, da das Feld g5 blockiert ist.

3 ist ein sehr hübsches und instruktives Beispiel für Zwillingsbildung durch Änderung der Bedingungen: In **a**) sind die letzten drei Einzelzüge natürlich zurück 1.d4:e3 e.p.+! e2-e4, 2.d5-d4+. In **b**) funktioniert dies wegen der Patrouille-Bedingung (nur ein von einem Stein gleicher Farbe beobachteter Stein kann schlagen und damit Schach bieten) nicht, da ein sB auf d4 nicht beobachtet war. Statt dessen kann das Schach durch den sL nur erklärt werden, dass er im letzten Zug neu beobachtet wurde, also zurück 1.0-0!. Die a)-Lösung klappt auch in **c**) nicht: Unter Isardam sind Madrasi-artige Beobachtungen illegal, ein weißer Läufer auf d1 würde also das Schach des sLa8 aufheben; also war der letzte Zug 1.c2:Ld1=S+. Eine sehr ansprechende Darstellung des Valladao-Tasks.

Preisrichter des Turniers ist **Thomas Brand**, der auch einen Preisfond von 100 EUR auslobt. Weiterhin hat die Tochter von Karl Fabel, Renate Fischach-Fabel, einige seiner Bücher gestiftet, die an die Autoren der ausgezeichneten Aufgaben verteilt bzw. unter den Teilnehmern verlost werden. Darüber hinaus hat sie eine sehr persönliche Überraschung zur Verfügung gestellt, die der Gewinner des ersten Preises erhalten wird.

Einsendungen bitte mit dem Hinweis **Fabel-100** bis zum **20. Oktober 2006** (Karl Fabels 101. Geburtstag) an den **Turnierdirektor: Günter Lauinger, Gradmannstr. 35, D-88213 Ravensburg**

English summary: *Die Schwalbe* announces the Karl-Fabel-100 memorial tournament for **retro-compositons with twins**. **Twinning is by change of position or of stipulation/conditions**; proof-games and illegal clusters are not accepted. Entries are to be sent to the **tournament director Günter Lauinger** (address see German text). Judge: Thomas Brand. Prize fund: 100 EUR and books. **Closing day: October 20, 2006.**

Urania vor 25 Jahren

Rückblick auf eine TT-Legende von Fritz Hoffmann

Winfried E. Kuhn zum Gedenken

Im Schiller-Gedenkjahr hätte ich am liebsten wohl „Die Schachbühne als eine moralische Anstalt betrachtet“ als Titel über diesen Artikel geschrieben, wäre diese Überschrift nicht allzu schwülstig und unbescheiden dazu. Allerdings war meine Veranstaltung des Thema-Turniers „Urania-80“ unter verschiedenartigen moralischen Aspekten tatsächlich so etwas wie ein Bühnenspektakel. Dabei war die Ausschreibung von schikanösen Umständen begleitet, wie es der Theater-Aberglaube von einer echten Generalprobe erwartet, die Premiere ging äußerst erfolgreich über die Bretter, und die Rezension im FIDE-Album 1980/82 feierte die Inszenierung mit 13 Diagrammen und dem Register-Titel „Urania-Thema“ Aber der Reihe nach!

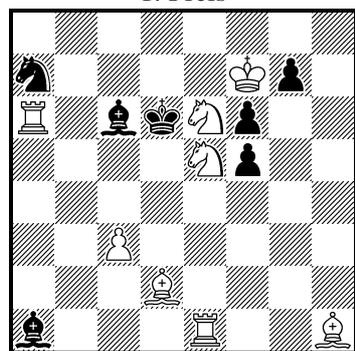
Ende 1977 war ich – vermutlich auf Empfehlung von Fernschach-Weltmeister Horst Rittner – von der Redaktion der Ostberliner Monatsschrift *URANIA*, in der Themen der Natur- und technischen

Forschung populärwissenschaftlich behandelt wurden, verbindlich eingeladen worden, eine Schachkolumne mit Bild und Wort einzurichten und regelmäßig zu betreuen. Das Vorhaben wurde schon in Ausgabe 1/78 gestartet. Chef und Vize erwiesen sich als schachfreundlich, klemmten freilich – wie bei der DDR-Politik nicht anders zu gewärtigen – hier und da zwischen dem ihrerseits ehrlichen Wunsch nach Weltoffenheit und den Restriktionen der Einmauerung. Als ich (schon Ende 1978) ein internationales TT anregte, um den guten Ruf der *URANIA* weiter verbreiten zu helfen, waren sie von der Idee begeistert. Nachdem ich aber hundert Faltblätter bestellt hatte, um die Ausschreibung gezielt an bekannte Adressen in aller Welt zu versenden, vergewisserten sie sich bei der Leitung des DSV, ob solches „üblich“ sei. Ich hatte den Freiraum an dieser Stelle über-, die „führenden Genossen“ in ihrer bornierten Sturheit unterschätzt. Das politische Kaspertheater, verborgen hinter den Kulissen, blieb zum Glück ohne Folgen für den Fortbestand der Kolumne, und auch das TT durfte organisiert werden, aber ohne offizielle Einladungen außerhalb der Zeitschrift. Da realisierte ich sie eben „privat“. Trotz der bangen Erinnerung an meine Sendung zur Olympiade 1974 in Nizza (damals entgegen dem Tabu der DDR-Mauerer) wagte ich es, meine Ausschreibung häuslich zu vervielfältigen und je nach Ziel in Deutsch, Englisch oder Russisch an diverse Multiplikatoren zu verschicken. Der Erfolg belohnte meine Bemühungen mit unverhofft zahlreichem Zuspruch: 250 Beiträge von 121 Verfassern aus 17 Ländern kamen in Berlin an. Und ich kriegte sogar die Portokosten erstattet, die ich im f. A. (sprich: in ausdauernder Naivität) aufgelistet und eingereicht hatte. Chef und Vize waren mir eben doch wohlgesonnen. (Diesmal hatten sie nicht gezweifelt, ob es „zulässig“ sei.)

Zurück zu den Turnierstart-Vorbereitungen! Ich hatte mir den Drei-Phasen- mit Funktionswechsel, bezogen auf Erstzug, Drohung und Spielmatte im Zweizüger, beim Studium von *Dombrovskis*, *Salazar* und anderen *reversiven* Themen über Wochen „durch den Kopf gehen lassen“. Der Titel „Urania-80“ war bedeutend schneller erdacht. Thematische Vorgänger waren mir unbekannt, aber sie bevölkerten nach erledigtem Turnier bald Schreibtisch und Sammlung. Sie stammten aus den 70er Jahren, und 1980 gewannen parallel zu „Urania-80“ versierte Turnierstrategen (gleichsam per „Themenklau“) in anderen Turnieren diverse Auszeichnungen, darunter anlässlich der Boykott-Olympiade von 1980 in Moskau. Das Album 1980/82, das freilich erst 1988 erschien, verrät einiges davon. Der Album-Rekord von fünf Zitaten aus „Urania-80“ und acht anderswo erfolgreichen „Exogenen“ bestätigt das Aufsehen, das die Propagierung des Themas mit dem exklusiven TT erregt hatte. Und mit dem Erfolg war auch die Namenswahl „Urania-Thema“ nachträglich gerechtfertigt, eingetragen in das Themen-Register der FIDE-Alben. („Hoffmann-Thema“ dagegen, wie es mir Karol Mlynka zuschreiben wollte, konnte mich bestenfalls als einen zweiten Entdecker erscheinen lassen. Diese „Ehre“ hatte ich von Beginn meiner Planung an weitblickend ausgeschlossen.)

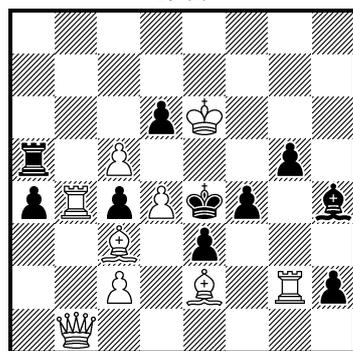
Angesichts der eingesandten Quantität und Qualität durfte ich vier Abteilungen einrichten und die platzierten Aufgaben in sechs Heften des *URANIA* (von Juli bis Dezember 1980) veröffentlichen, eine Gesamteinschätzung des offenen TT folgte in Heft 3/81. Das Chef-Vize-Duo war hochzufrieden, und eine Honorar-Erhöhung winkte, ließ aber noch einige Zeit auf sich warten.

1 **Dmitri Banny**
Schachmaty 1978
1. Preis



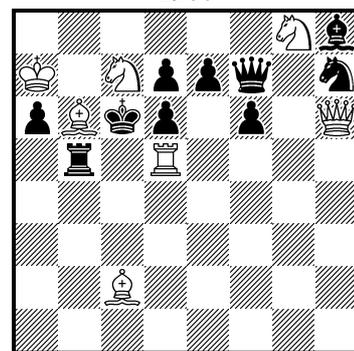
#2 (8+7)

2 **Cor Goldschmeding**
1. Preis in „Urania 80“ (R)
1980



#2 (9+10)

3 **Imants Kisis**
1. Preis in „Urania 80“ (D)
1980

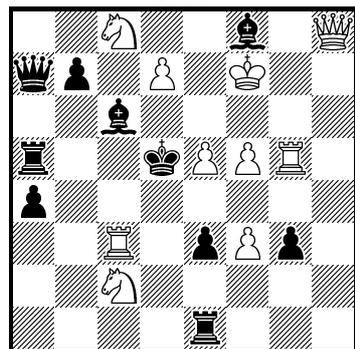


#2 (7+10)

1: 1.Lf4? [2.Td1] L:c3!; 1.Td1? [2.Lf4] Sb5!; 1.Le3! [2.Lc5] 1.– f:e5/K:e5 2.Td1/Lf4#. — 2: 1.T:c4/d5/Dh1/Tg4? [2.d5/T:c4/Tg4/Dh1] d5/T:d5/Lg3/Le1!; 1.Le1! [2.c3] 1.– K:d4/c3/f3 2.T:c4/d5/Tg4#. — 3: 1.Dc1/La4/Dh1? [2.La4/Dc1/Tc5] f5/Sg5/T:b6!; 1.Le4! [2.Tc5] 1.– T:b6/T:d5 2.Dc1#.

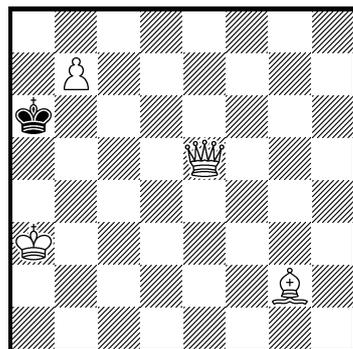
Wenden wir uns den Schaustücken des Mustermesse zu! Der 78er Vorreiter **1** überzeugt mit dem unwahrscheinlichen Schlüssel nach den zwei aufdringlichen Probespielen. Der Maestro aus den Niederlanden wuchtete seinen Dreifachsatz **2** zum Sieg in der Rekord-Abteilung (**R**) hoch. Die Doppelsetzung **3** aus der UdSSR hatte, wie erst danach bekannt geworden, einen thematischen Vorläufer vom gleichen Verfasser gehabt, sogar im selben Turnier wie Banny. Die Kombination (**K**) eines einfachen Urania-Trios mit anderer Thematik (**4**) zeigt einen eigentümlichen „Halbbatterie-Verzicht“ mit interessanten Mattwechseln im Scheinspiel. Die Idee zu einem Umwandlungs- – als Thema- – Zug (**5**) kam dem mit 14 Jahren jüngsten Auszeichnungskandidaten in den Sinn, und er trieb die Feinarbeit zu **M** unter alle Meredith- und Miniatur-Grenzen. Bei **6** darf wohl vermutet werden, dass der Moskauer GM in spe (1989) die Berliner Turnier-Ausschreibung von Anfang 1979 als Vorlage benutzt hat. Der weit bekannte Meister der *diagrammes*, auch bei „Urania-80“ platziert, zauberte hier (**7**) parallel mit Satzspiel (was im TT selbst nur indirekt ausgeschlossen war) und Mattwechsel zu Paraden, die auch die Verführungen scheitern lassen; das hielt ich 20 Jahre danach für würdig, in *Tausend Jahre Schachprobleme* zitiert zu werden. Der Weiterdenkende vom Balkan (**8**) startete bald nach „Urania-80“ seine Zyklen-Offensive, hier mit dem Urania-Thema quasi zu 2/3 präsent.

4 Stefan Dittrich
1. Preis in „Urania 80“ (K)
1980



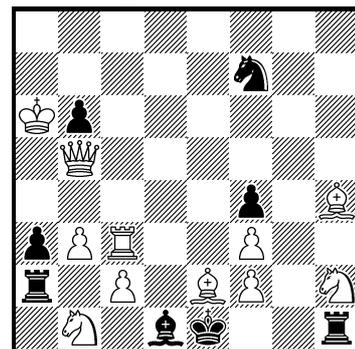
#2 (10+10)

5 Frank Walther
Sonderpreis in „Urania 80“
(P) 1980



#2 (4+1)

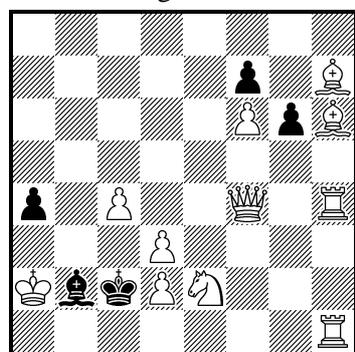
6 Wiktor Tschepishny
1. Preis „Kiew 1500“ 1982



#2 (11+8)

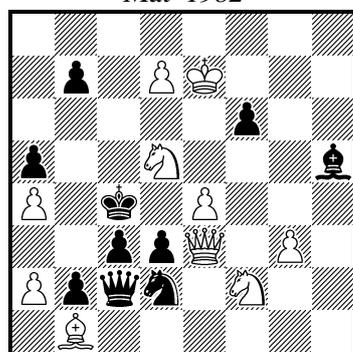
4: 1.e6? [2.f6] Ld6!; 1.f6? [2.e6] Dd4!; 1.Dh4! [2.De4] K:e5 2.f6#. — **5**: 1.b8S+? Ka7 2.Dc7#, aber 1.– Kb6!; 1.Dc5? [2.b8S] patt!; 1.Dc7! (Zz) Ka7/Kb5 2.b8S/Lf1#. — **6**: 1.Te3? [2.Db4] T:c2!; 1.Td3? [2.T:d1] L:c2!; 1.Db4! [2.Te3] L:e2+ 2.Td3#.

7 Claude Wiedenhoff
1. Preis diagrammes 1980



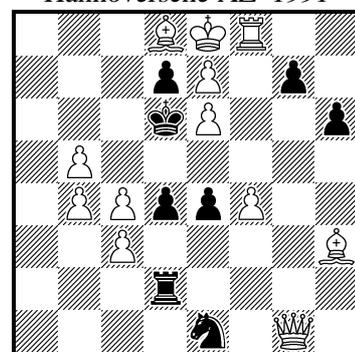
#2 (11+5)

8 Branko Djurasević
Mat 1982



#2 b) ♔→e5 (10+10)

9 Fritz Hoffmann
Hannoversche AZ 1991



#2 (12+8)

In Bezug auf Zweizüger darf gekalauert werden: In jedem *Djurasević*-Bernstein steckt ein *Urania*-Insekt. Erst angesichts der Planung zu meinen *Schachkonturen* (1992) wurde mir bewusst, dass ich der Schachwelt ja auch noch ein ordentliches *Urania*-Stück in Eigenkomposition schuldig war: ich hab es

Zum Valladao-Task

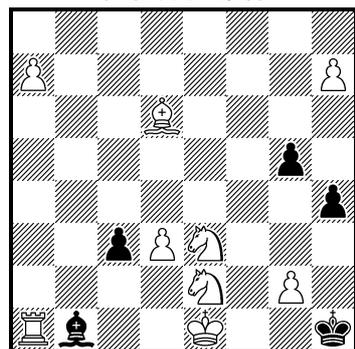
Von Werner Keym, Meisenheim

Günter Büsing gewidmet

„Im Jahre 1966 schrieb Joaquim Valladao Monteiro in der brasilianischen Zeitung *O Globo* ein Thema-Turnier aus, zu dessen Erläuterung die Aufgabe **Nr. 1** diente. Es sollten Zweizüger verfasst werden, deren Lösung die drei Spezialzüge Rochade, En-passant-Schlag und Umwandlung enthalten.“ So beginnt der informative Artikel „Der Valladao-Task“ von Hanspeter Suwe in der *Schwalbe* (April 1973, Heft 20). Darin stellte er nicht nur entsprechende Probleme vor, sondern schrieb auch ein Thema-Turnier zum Valladao-Task (2#, 3#, n#, Studien) aus, dessen Entscheid im Oktober 1974 (Heft 29) erschien.

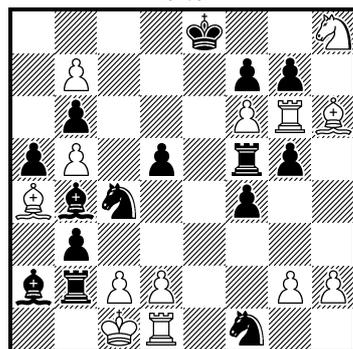
Beim Studium dieser Valladao-Probleme fielen mir zwei kleine Schwächen (vor allem bei Zweizüger) auf: a) der Umwandlungszug ist dualistisch (B wird D oder L bzw. D oder T; siehe **Nr. 1**); b) auf den gleichberechtigten Einfach- oder Doppelschritt des (schwarzen) Bauern folgt der undifferenzierte (weiße) Bauernschlag (siehe **Nr. 4**). Daraus ergaben sich für mich einige Fragen: Gibt es tadellose Valladaos ohne diese Schwächen? Existieren Valladaos vor der **Nr. 4** von 1961? Geht es auch in der Miniatur? Dabei beschränke ich mich in meinem Beitrag auf Probleme mit den drei realen Spezialzügen in der Lösung, nicht in Satz oder Verführung, und zwar ohne Märchensteine oder -bedingungen.

1
Joaquim Valladao Monteiro
O Globo 1965



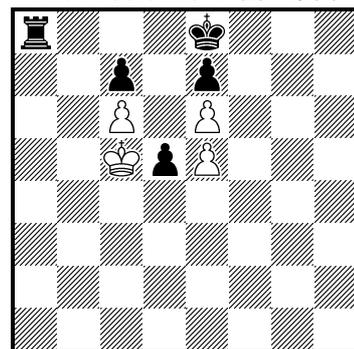
#2 (9+5)

2 Alexej Troitzky
Deutsche Schachzeitung
1909



Weiß nimmt 1 Zug (13+15)
zurück, dann Matt in 3 Zügen

3 John F. Keeble
The Problemist FCS 1936



h#3 0.1.1... (4+5)

1: 1.g4! [2.a8D,L#] h4:g3 e.p./La2/L:d3 2.h8D,T/0-0/0-0/0-0#. — **2:** Weiß nimmt 0-0-0 zurück. Davor erfolgte der Zug a7-a5, der allein einen vorhergehenden weißen Zug ermöglicht, nämlich a6:Db7. Dieser schon vor 1909 verwendete Mechanismus für den Beweis des Bauern-Doppelschrittes findet sich auch in **Nr. 8** und **14**. Zurück 0-0-0!, vor 1.b5:a6 e.p.+ b5 2.L:b5+ Kd8/Kf8 3.b8D/b8D,T#. — **3:** 1.– e5:d6 e.p.! 2.0-0-0 d6:e7 3.Tf8 e7:f8D,T#.

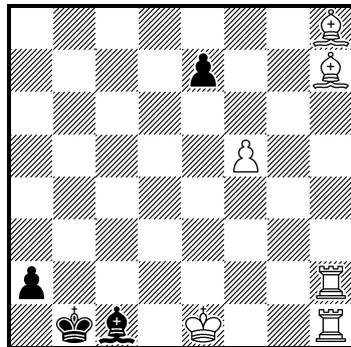
Erstdarstellungen

Vermutlich ist der Rückzüger **Nr. 2** von 1909 das erste Problem, das den seit 1966 mit dem Namen „Valladao“ bezeichneten Task bewältigt. Den Umwandlungsdual (2.– Kf8 3.b8D,T#) kann man vermeiden, indem man Tf5 auf f8 und Bf4 auf f5 versetzt. – Bei den Hilfsmatts dürfte **Nr. 3** das früheste sein: Nach 1.– e5:d6 e.p.! beweist Schwarz durch 0-0-0 a posteriori, dass der letzte schwarze Zug d7-d5 war und daher der E.p.-Schlag zulässig war. Wer kennt ein frühes „normales“ Valladao-Hilfsmatt mit schwarzem Anzug?

Wahrscheinlich stammen das erste zweizügige und das erste dreizügige Valladao-Mattproblem von Ivar Godal (**Nr. 4** und **Nr. 6a**). Nicht zu verhindern ist im Zugzwangproblem **Nr. 4** nach e7-e6 oder e7-e5 der undifferenzierte Bauernschlag f5:e6. In **Nr. 5** entfällt er; denn nach 1.0-0! droht 2.g6#, und dagegen ist f7-f6 keine Parade. – Im Dreizüger **Nr. 6a** funktioniert alles bestens: 1.Td1? scheitert am Schach durch 2.– T:e6+, und gegen die Drohung 2.T:d4# hilft nur e7-e5. Godal selbst veröffentlichte 1973 eine sparsamere Version (**Nr. 6b**): Position von **Nr. 6a** minus Bb5, Bb4, Sg8, plus wSa5. Gegenüber dieser

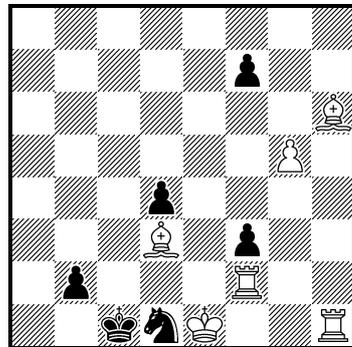
Version ersetzt meine Fassung (Nr. 6c) zwei Offiziere durch einen Bauern (Meredith) und vermeidet den Schlagfall im Mattzug. Im Urdruck Nr. 7 folgen nach einer Schachprovokation die drei Spezialzüge unmittelbar aufeinander (vgl. Nr. 14), außerdem gibt es Umwandlungen in den Fehlversuchen – und das alles mit nur 9 Steinen.

4 Ivar Godal
Postsjakk 1961



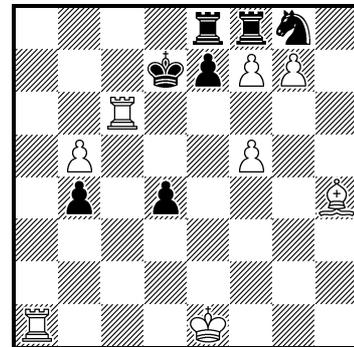
#2 (6+4)

5 Werner Keym
(nach I. Godal)
Urdruck



#2 (6+6)

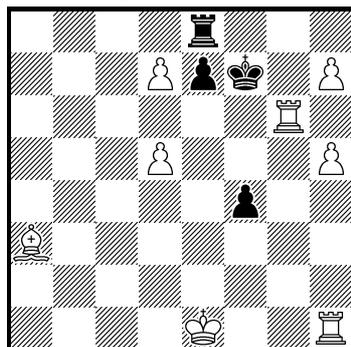
6a Ivar Godal
Aftenposten 1962



#3 (8+7)

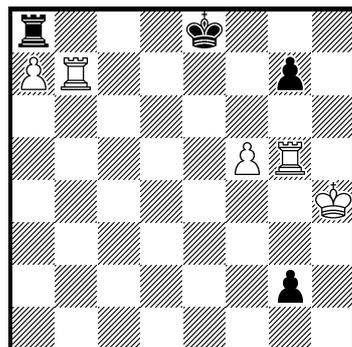
6c Ivar Godal
1962

Fassung Werner Keym in
König & Turm 2005



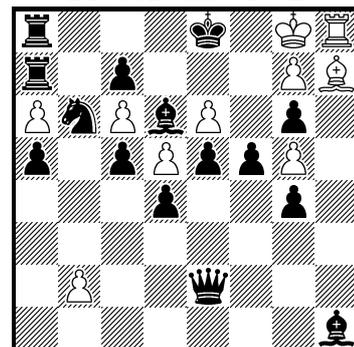
#3 (8+4)

7 Werner Keym
Urdruck
Hanspeter Suwe gewidmet



#3 (5+4)

8 Werner Keym
Die Schwalbe 1972



Gewinn (10+15)

4: 1.0-0! (Zzw.) a1S/a1D,L/e6/e5 2.Tb2/f6/f5:e6/f5:e6 e.p.#. Satz: 1.– Ld2+ 2.K:d2#. — **5:** 1.0-0! [2.g6#] b1S/f5 2.Tc2/g5:f6 e.p.#. 1.g6+? Se3 2.0-0#? unzulässig. — **6a/6b:** 1.0-0-0! [2.T:d4#] e5 2.f5:e6 e.p.+ T:e6 3.g7:f8S#. Nur **6a:** 1.– Sf6 2.T:d4+ Sd5 3.T:d5#. — **6c:** 1.0-0! [2.T:f4#] e5 2.d5:e6 e.p.+ T:e6 3.h8S#. — **7:** 1.Th5! [2.Th8#] g5+ 2.f5:g6 e.p. 0-0-0 3.a8D#. 2.K:g5/Kg4/Kg3? g1D,T+!. 1.T:g7? (g1D/T? 2.Tb8+ T:b8 3.a7:b8D,T#) Kf8!. — **8:** Es geschah wBh2→h8X ohne Schlagfall, daher zuletzt nicht sBh5:Xg4. Die sBB schlugen die 6 fehlenden wSteine. Zuletzt geschah f7-f5 f6:Sg7. 1.g5:f6 e.p.! [2.L:g6+/f7+] 0-0-0+ 2.Kf7 Le7 (2.– Kb8? 3.T:d8+ Sc8 4.T:c8+ K:c8 5.g8D,T+ Lf8 6.D,T:f8#) 3.K:e7 S:d5+ 4.Kf7 S:f6 5.T:d8+ K:d8 6.e7+ Kc8 7.g8D,T+ S:g8 8.e8D,T#.

Wahrscheinlich ist Nr. 8 die früheste Valladao-Studie, denn (ältere) Probleme mit der A-Posteriori-Bedingung und der Forderung „Gewinn“ (z. B. von N. Petrović) gelten nicht als Studien. Allerdings sind Stellung und Lösungsverlauf von Nr. 8 auch nicht gerade partiegemäß.

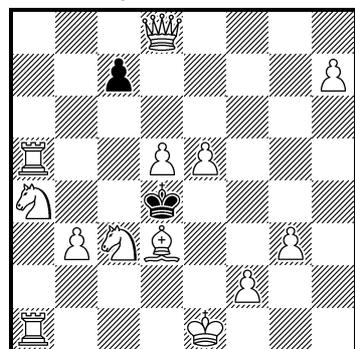
Sogar im Einzüger lässt sich der reelle Valladao bewältigen: In Nr. 9 ist Schwarz am Zug und in Zugzwang; Umwandlungsdual und undifferenzierter Bauernschlag sind hier wohl unvermeidbar. Dagegen ist Nr. 10 tadellos, aber Schwarz steht ja auch im Schach.

Tadellose Zweizüger

In den neueren Zweizüger mit den drei reellen Spezialzügen geht es meistens um Zweizügerthemen; der Umwandlungsdual spielt hier keine Rolle. Aber auch bei den Preisträgern der Valladao-Turniere von 1966 und 1974 war der Umwandlungsdual unwichtig. In einem Fall, in Nr. 11, kann man ihn vermeiden, indem man Th8 auf f8 versetzt und so die dualistische Variante 1.– T:h2 2.d8D,T# weglässt.

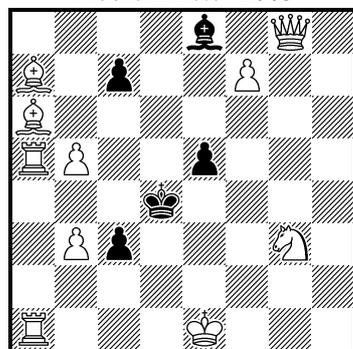
Bei der Mehrzahl der Valladao-Zweizüger jedoch lässt sich der Umwandlungsduale nicht verhindern. Meines Erachtens ist **Nr. 12** der erste Valladao-Zweizüger ohne Schwächen: Nach 1.0-0! droht 2.Te1#, und das wird durch 1.–f5 oder Sc6, Sd5 Sd7 oder Sg6 pariert, aber nicht durch 1.–f6. Und warum genügt nicht 1.Kd1? Für mich ist dieser Meredith die Letztform des tadellosen Valladao-Zweizügers.

9 Werner Keym
König & Turm 2005



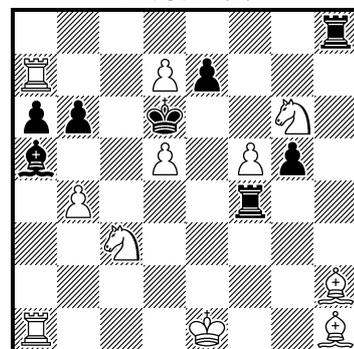
#1 (13+2)

10 Werner Keym
Problemkiste 2005



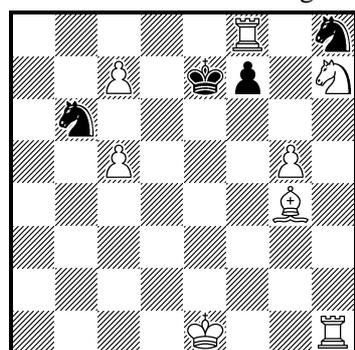
#1 (10+5)

11 Hercules Colonelli
O Globo 1966
TT. 3. Preis



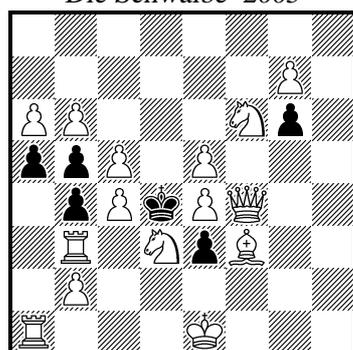
#2 (11+8)

12 José Figueiredo
O Globo 1966
1. ehrende Erwähnung



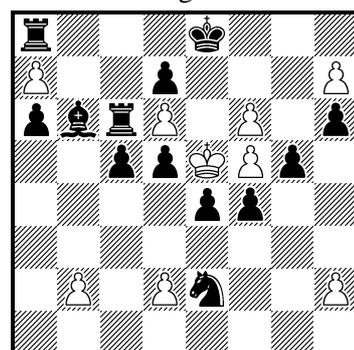
#2 (8+4)

13 Werner Keym
Die Schwalbe 2005



#2 (15+6)

14 Werner Keym
Hannoversche Allgemeine
Zeitung 2005



#2 (9+13)

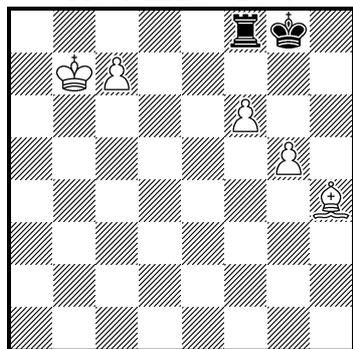
9: 1.K:d3 /K:e5 /c6 /c5! 0-0-0 /h8D,L /d5:c6 /d5:c6 e. p.#. — **10:** 1.Kd3 /Kd5 /c5! 0-0-0 /f7:e8S /b5:c6 e. p.#. — **11:** 1.0-0-0! [2.Se4#] e5/Tc8/T:h2 2.d5:e6 e. p./d7:c8S/d8D,T#. — **12:** 1.0-0! [2.Te1#] f5/Sc6 Sd5 Sd7/Sg6 2.g5:f6 e. p./c8S/T1:f7#. 1.Kd1,Kd2/Tf1? Sg6/Sc8!. — **13:** Es geschah sBh7→h1X ohne Schlagfall, daher zuletzt nicht wBh6:Xg7. Die wBB schlugen die 10 fehlenden sSteine. Zuletzt geschah c2-c4 Kc4-d4. 1.a4/b5:c4/K:c4/e2/g5? g8D 2.~ Dd5#. 1.b4:c3 e. p.! g8D 2.K:d3 0-0-0#. — **14:** Die wDoppelbauern schlugen die 3 fehlenden sOffiziere. Der wLc1 wurde auf c1 geschlagen. Die sBB schlugen die 6 übrigen wOffiziere, unter anderem sBa7:Xb6:Xc5, wBa2→a7, sBb7:XA6. Zuletzt b7:XA6? würde den sLc8 aussperren. Zuletzt e6:Xd5? ergäbe zwei Schlagfälle zu viel. Zuletzt geschah g7-g5 g6:Xh7. 1.f5:g6 e. p.! [2.h8D,T#] 0-0-0 2.a8D#.

Durch einen (retroanalytisch begründeten) En-Passant-Schlüssel lassen sich die drei Spezialzüge im Zweizüger sogar in einer einzigen Zugfolge einwandfrei darstellen: in **Nr. 13** mit schwarzem Anzug, in **Nr. 14** mit weißem. Vielleicht ist **Nr. 14** das erste direkte Problem, in dem die drei Spezialzüge unmittelbar aufeinander folgen? Erst nach intensiven Bemühungen gelang mir dieser Task im Task, und zwar zuerst im Zweizüger mit dem unerwarteten Ergebnis, dass die notwendige Retroanalyse relativ unkompliziert und die Lösung selbst einfach ist. Im Zweizüger lässt sich eine andere Reihenfolge der drei Einzelzüge (z. B. wE.p.-Schlag, sUmwandlung, wRochade) vermutlich nicht darstellen. Der Lösungsmechanismus der **Nr. 14** führte ohne Retrospekt zum gefälligen Dreizüger **Nr. 7**.

Miniatur-Darstellungen

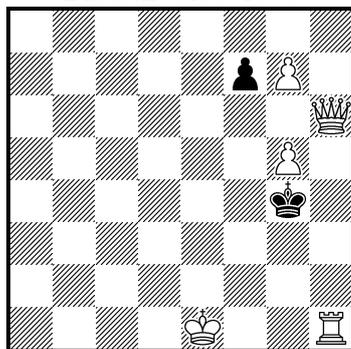
Die erste (tadellose) Valladao-Miniatur ist wohl der Verteidigungsrückzüger **Nr. 15**. Die erste direkte Matt-Miniatur (mit Mattdual und indifferenziertem Bauernschlag) ist wohl **Nr. 16**. Die Miniatur von Michael McDowell (*Phénix* 1988, wKe1 Ta1b2 La7 Bc5, sKc4 Bb7, #5) hat nach 1.0-0-0 b6 der groben Dual 2.c5:b6 oder c6 oder L:c6. Dagegen sind **Nr. 17** (mit undifferenziertem Bauernschlag) dualfrei einschließlich des Umwandlungszuges. Nur in der Drohung und in einer diese Drohung ignorierenden Nebenvariante (2.Kc2 Kc4?) gibt es einen Dual.

15 Werner Keym
Problemkiste 2004



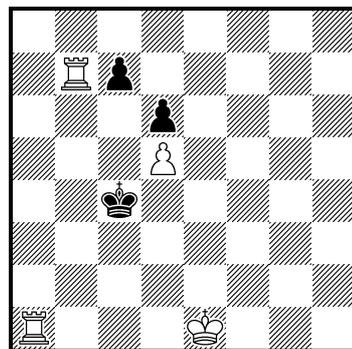
Weiß nimmt 3, (5+2)
Schwarz 2 Züge zurück, dann
Matt in 1 Zug
VRZ Typ Proca

16 Nikolai Mironenko
Die Schwalbe 1975



#3 (5+2)

17 Werner Keym
König & Turm 2005



#6 (4+3)

15: Zurück 1.e5:f6 e.p.! f7-f5 2.Ka8:Tb7! 0-0+ 3.g4-g5 (davor T-b7), vor 1.c8D#. — **16:** 1.0-0! Zz Kg3/f6/f5 2.Dh5/g5:f6/g5:f6 e.p. ~ 3.Tf3/g8D,T/g8D,T#. — **17:** 1.0-0-0! [2.T:c7+ Kb4 (Kb3? 3.Td4 ... 5.Ta#) 3.Kc2 Kb5 4.Tb1+ ... 6.Ta#; 2.- Kb5 3.Kd2 Kb6 4.Tc2 ... 6.Ta2#] c5 2.d5:c6 e.p. Kc5 3.c7 d5 4.c8D+ Kd6 5.Te1 d4 6.Td7#; 2.- d5 3.c7 d4 4.c8D+ Kd5 5.Te1 d3 6.Td7#. 1.- c6 2.d5:c6 etc. 1.- Kc5 2.Kc2! [3.Kb3 c6 4.Tb4 c6:d5 5.Tc1#] (2.Kb2/T:c7? Kc4/Kb6!) c6 (Kc4? 3.T:c7+ Kb5 4.Tb1+ s. o. Drohung) 3.Kb3! [4.Tb4] c6:d5 4.Tc1+ Kd4 5.Te7 (Zzw.) Kd3 6.Td1#. 1.Td1? c6!.

Mit der Widmung danke ich Günter Büsing für seine mehrfache schnelle Hilfe und vor allem für seine souveräne Schriftleitung der *Schwalbe* seit vielen Jahren. Mein Dank geht auch an Erich Bartel, Mirko Degenkolbe, Peter Heyl, Günter Lauinger, Frank Müller, Godehard Murkisch, Franz Pachl, Stephen Rothwell, Achim Schöneberg, Hanspeter Suwe, Günther Weeth und Gerd Wilts für freundliche Unterstützung. – Hinweise, Ergänzungen oder Berichtigungen sind stets willkommen. Die inhaltlich und historisch faszinierenden Beiträge zum Thema Valladao von Stephen Rothwell und Hanspeter Suwe im Heft 17 von *König & Turm* (September 2005) empfehle ich allen Interessierten. Werner Keym, Herzog-Wolfgang-Str. 15, 55590 Meisenheim. E-Mail: W.Keym@gmx.net.

Hilfsmatts im Vexierspiegel (XII)

von Chris. Feather, Stamford

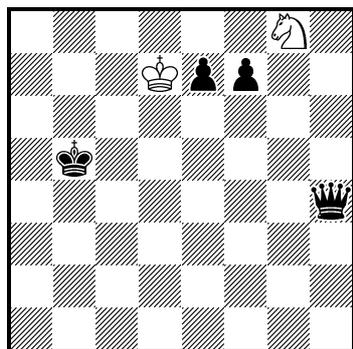
Sehr gute Hilfsmatts werden in dieser Spalte normalerweise nicht vorgestellt. Sie sind für sich interessant, aber man kann nicht oft etwas interessantes über sie sagen. Sie benötigen keine Spiegel, weder verzerrende noch andere. Das liegt daran, dass in ihnen die Ideen so gut dargestellt sind, dass keine Erläuterungen nötig und keine Einwände gerechtfertigt sind. Fielen alle Hilfsmatts in diese Kategorie, dann wäre die Rolle Ihres Kolumnisten hinfällig. Ob das eine gute Sache wäre, sollten Sie für sich selbst entscheiden ...

Dies zu überprüfen haben Sie jetzt Gelegenheit, denn diesmal gibt es nur wenig oder nichts zu sagen, nur eine Auswahl von guten Hilfsmatts zu genießen. Warum dieser plötzliche Anflug von Sanftmut? mögen Sie wohl fragen. Wurde ich von meinem Freund Al Henkel beeinflusst, der mich als zu kritisch kritisiert? Oder hebe ich das Vitriol für die nächste Folge auf?

Der konkrete Anlass für diese Auswahl ist meine kürzliche Tätigkeit als Richter im Wettbewerb für das Russland-Album 2001-03. Es war eine faszinierende Erfahrung, trotz der nicht eben reichlich bemessenen Frist von etwa 12 Wochen für das Studium und die Bewertung von ebensoviel hundert Hilfsmatts, die die Vorgängersuche fast unmöglich machte. Hoffentlich werden die Organisatoren diesen Aspekt der Arbeit bei zukünftigen Alben verbessern. Bei diesem Wettbewerb war der Qualitätsdurchschnitt bei den längeren Hilfsmatts deutlich höher als bei den kurzen. Obwohl die besten Probleme jeder Länge (erwartungsgemäß) ganz hervorragend waren, wurde der allgemeine Eindruck bei den kürzeren deutlich verwässert durch die Überschwemmung mit Hunderten (es kam mir vor wie Tausende ...) von Arbeiten eines Komponisten, dessen technische Unzulänglichkeiten einen geradezu schmerzlichen Kontrast zu den mit mehr Umsicht konstruierten Aufgaben seiner Landsleute herstellten. Ich widerstehe der Versuchung, den Arbeiten dieses Herrn einen Artikel zu widmen als heilsame Lektion, wie man Hilfsmatts *nicht* komponieren sollte, und habe für diesen Beitrag einige der besten Mehrzüger ausgewählt, alle gut konstruiert und, wie ich finde, attraktiv für den Löser. Sie ergeben insgesamt eine großartige Werbung für den russischen Hilfsmatt-Kompositionsstil. Ich sollte vielleicht noch ergänzen, dass ich bei der Zusammenstellung dieser kleinen Auswahl Probleme aus Quellen unberücksichtigt gelassen habe, die den *Schwalbe*-Lesern vielleicht schon bekannt sind.

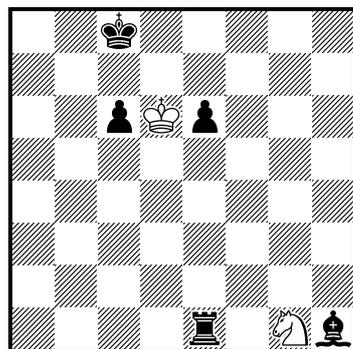
Um die Probleme richtig zu genießen, empfehle ich, sie selbst zu lösen. Falls Sie dies ohne irgendwelche Hilfe angehen wollen, sollten Sie es tun, bevor Sie weiterlesen. Die Kommentare enthalten einige wesentliche Hinweise, die das Lösen erleichtern, falls Sie dies bevorzugen. Und diejenigen, die zu beschäftigt (sicher nicht zu träge?) sind, finden die Lösungen am Ende dieses Beitrags.

V104 Jewgeni Markow
Moskauer Turnier 2001
Lob



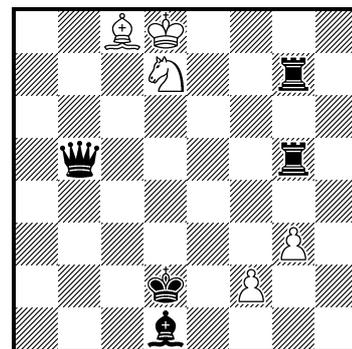
h#6 (2+4)
2 Lösungen

V105 Anatoli Kiritschenko
Priasowskije Stepi 2002
3. Preis



h#4 $\frac{1}{2}$ (2+5)
b) ♔→e8

V106 Waleri Gurow
Georgi Jewsejew
Makedon.-Russld.-Ukraine
2001, 3. Platz



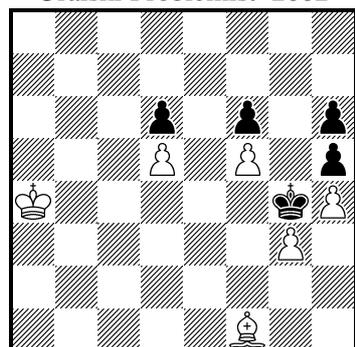
h#4 (5+5)
2 Lösungen

Eleganz im kleinen Rahmen ist das Charakteristikum des Appetithappens **V104**, in dem der weiße König den schwarzen in ein Paar von Chamäleonecho-Idealmatts geleitet. Eine gewisse Wiederholungsrate ist bei dieser Zuglänge und mit diesem geringen Material durchaus akzeptabel.

Wieviel strategische Balance zwischen den Lösungen vernünftigerweise in längeren Hilfsmatts erwartet werden kann, ist eine interessante Frage, auf die wir vielleicht irgendwann zurückkommen. Probleme wie **V105** mit ihren äquivalenten Öffnungen und Schließungen von Linien lassen vermuten, dass hier vieles möglich ist. Dies ist wirklich eine Letztform: kein einziger Stein könnte anderswo stehen. Mit dem Läufer auf g2 (in beiden Teilen) gäbe es eine weitere, aber weniger ausbalancierte korrekte Phase. Ich meine, der Komponist tat recht daran, sie nicht mit einzubauen.

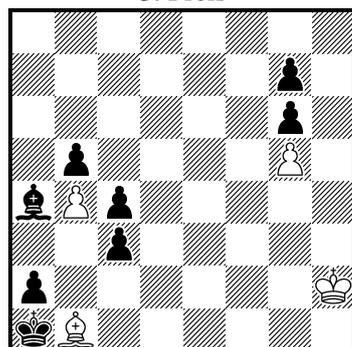
Im Fall der **V106** war der Richter (Christer Jonsson) kritischer als ich es gewesen wäre. Er schrieb: „die Wiederholung der sK-Züge ist ein kleines Manko.“ Vielleicht, aber es ist erstaunlich, dass ein solches weißes Tempospiel (Thema des Wettkampfs) auf so elegante Weise erreicht werden kann, obwohl die Namen über dem Diagramm natürlich etwas besonderes erwarten lassen. Die Dualvermeidung im ersten weißen Zug ist sehr bemerkenswert. Eine weitere ausgereifte Konstruktion und eine gelungene Demonstration von Ausgewogenheit. Es ist einfach, zwei Tempoverlustzüge mit dem wK oder wS darzustellen, aber nicht drei!

V107 Wiktor Tschepishny
Uralski Problemist 2002



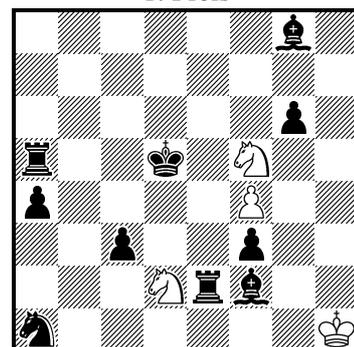
h#5 (6+5)

V108 Anatoli Stjopotschkin
Andrej Shurawl'jow
Turnier Moskau 2001
3. Preis



h#6 (4+8)

V109 Juri Bereshnoj
Turnier Moskau 2002
1. Preis



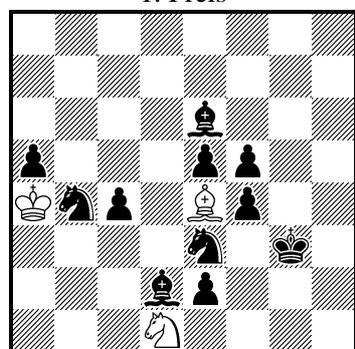
h#4 (4+10)
2 Lösungen

Vier Fünftel des weißen Spiels in **V107** ist ganz vertraut. Der zusätzliche Zug ermöglicht es dem Komponisten jedoch, die besondere Qualität in einem Hilfsmatt zu erreichen, die auftritt, wenn das weiße und schwarze Spiel nicht nur gut zusammenpassen, sondern zusätzlich auch noch das eine Element des anderen spiegelt. Dies ist sehr schön gelungen, wie es im Fall einer einphasigen Darstellung eines so häufig bearbeiteten Themas auch sein sollte. Ein Vergleichsstück (deutlich aufwendiger) ist im Lösungsteil gezeigt.

Auf eine andere Weise macht wiederum die Korrespondenz zwischen Schwarz und Weiß die **V108** zu einem sehr guten Problem. Beide beseitigen einen gegnerischen Bauern, um eine Linie für eine gegnerische Figur zu öffnen, beide opfern einen Läufer, und beide machen einen Switchback auf das gleiche Feld. So ausgedrückt, klingt es nach einem thematischen Task, aber viel wichtiger ist, dass es ein künstlerisches Ganzes bildet. Dies hätte ich gern selbst komponiert!

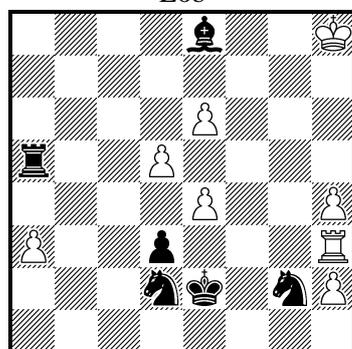
In **V109** sind die Attraktionen von anderer Art, konzentrieren sich auf das schwarze Spiel. In vier Zügen sehen wir völlige Korrespondenz zwischen den Lösungen und eine Anhäufung von Motiven, die man gewöhnlich in kürzeren Aufgaben findet. Es gibt einen Grimshaw, gefolgt von Linienöffnung durch den schwarzen König und dann Überschreiten des kritischen Felds, bevor ein weiterer Grimshaw das schwarze Spiel abrundet, während sich daneben die weißen Springer sehr elegant neu in Stellung bringen. Der Preisrichter (W. Tschepishny) schwärmte zu Recht ausführlich über den Fortschritt, der durch Erweiterung des Dreizügerstils auf dies Weise erzielt wurde. Ein sehr schönes, wiederum hervorragend konstruiertes Beispiel dieser Art.

V110 Wladislaw Nefjodow
Schachmatnaja Poesija 2003
1. Preis



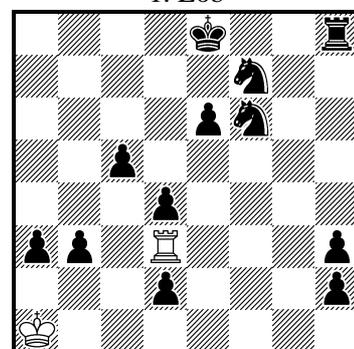
h#4 (3+11)
2 Lösungen

V111 F. Dawidenko
Turnier Moskau 2001
Lob



h#4 (8+6)
3 Lösungen

V112 Anatoli Stjopotschkin
Iwunin-55-JT 2003
1. Lob



h#4 $\frac{1}{2}$ (2+12)
2 Lösungen

V110 bietet einen Zilahi, bei dem die zu schlagenden Steine auf den Feldern stehen, auf denen der schwarze König mattgesetzt wird, aber sie müssen anderswo geopfert werden. Das ist an sich nicht neu, aber hier gibt es einen zusätzlichen Dreh: Jedes Opfer muss auf dem Feld erfolgen, von dem

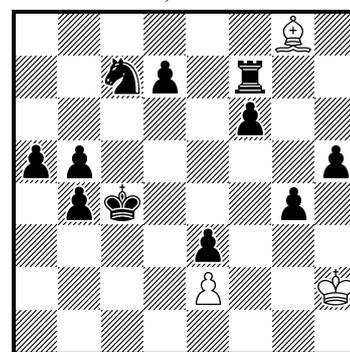
aus dieser Stein in der anderen Lösung mattsetzt. Dadurch entsteht ein AB/BA-Effekt zwischen den ersten und vierten weißen Zügen. Vielleicht ist das Gehirnakrobatik, aber jedenfalls sehr trickreich; mir scheint auch die Wahl von Königszügen für die restlichen weißen Züge ganz angemessen.

Der erste Eindruck, den man von **V111** hat, ist der von reichlich vielen weißen Bauern, aber das bedeutet ganz und gar nicht, dass es schlecht konstruiert ist. Es ist nicht leicht, bei einem Problem dieser Länge drei Turmopfer zu zeigen, aber das besondere Verdienst dieses schönen Beispiels ist die meisterliche Verwendung des schwarzen Läufers und dass es gelungen ist, in den 24 Zügen jegliche Zugwiederholung zu vermeiden. Offensichtliche Nebenlösungen am Brettrand werden durch die schwarzen Springer wohl auf die effektivste Art ausgeschaltet.

Beim ursprünglichen Preisrichter fiel **V112** ziemlich durch. Sicher, hier werden bekannte, einzeln wenig spektakuläre Effekte kombiniert (Unterverwandlung, Linienöffnung durch Schlag schwarzer Bauern, Abschirmung des weißen Königs, Echomatts), aber in welcher perfekter Ausgewogenheit und Ökonomie! Um die Beherrschung des weißen Turms mit einem Minimum an Schlagfällen und ohne Zugwiederholungen richtig einzuschätzen, ist es vielleicht nötig, selbst einmal versucht zu haben, so etwas zu komponieren.

Zum Schluss in **V113** etwas ganz anderes, die Hintereinanderschaltung eines Effekts, den man öfters parallel in den Phasen eines Hilfsmattzweiers findet. Zugegeben, die Idee steckt nur im schwarzen Spiel, die weißen Züge werden nur gemacht, damit das Ganze reibungslos abläuft, aber das ist angesichts der Konstruktionschwierigkeit nur zu verständlich. Der schwarze d-Bauer hebt die Fesselung des Turms auf, so dass dieser ziehen kann und den Bauern gefesselt zurücklässt. Danach hebt der Springer die Fesselung des Bauern auf, der weiterzieht und ein Feld blockt. Schließlich entfesselt der Turm den Springer, wonach dieser auch ein Feld blocken kann. Damit ist der zyklische Fesselungswechsel vollendet; eine äußerst attraktive zyklische Idee, die hier nicht mit einem Thema verknüpft wird, das ebensogut allein funktionieren würde, sondern dazu dient, die ökonomischste Fassung zu erzeugen: In der Tat, wäre die Interpretation nicht zyklisch, dann würden mehr Steine notwendig sein. Sie sollten sich den Namen über dem Diagramm merken, denn ich vermute, dass Sie in Zukunft noch mehr von ihm sehen werden.

V113 Pjotr Sabirochin
Schachmatnaja Kompozicija
2002, 1. Preis



h#6 (3+11)

Lösungen: V104 (Markow): 1.Dh6 Kc8 2.Kc6 Kb8 3.Kd7 Sf6+ 4.Kd8 Sd5 5.Ke8 Kc8 6.Df8 Sc7#; 1.Da4 Ke8 2.Kc6 Kf8 3.Kd7 Kg7 4.Ke8 Kh8 5.Kf8 Sf6 6.De8 Sh7#.

V105 (Kiritschenko): a) 1.– Sf3 2.Kb8 K:c6 3.Tc1+ Kb6 4.Tc8 Se5 5.La8 Sd7#; b) 1.– Se2 2.Kf8 K:e6 3.Ld5+ Kf6 4.Lg8 Sf4 5.Te8 Sg6#. Mit dem L auf g2 ginge: 1.– Se2 2.Kd8 K:e6 3.Lh3+ Kd6 4.Lc8 Sd4 5.Te8 S:c6#.

V106 (Gurow & Jewsejew): 1.Lh5 Lb7 2.Ke2 La6 3.Kf3 Lc8 4.Kg4 Se5#; 1.Ke2 La6 2.Kf3 Lb7+ 3.Kg4 Lc8 4.Lf3 Sf6#.

V107 (Tschepishny): 1.Kf3 Le2+ 2.Kg2 L:h5 3.Kh3 Le8 4.Kg4 Lb5 5.Kh5 Le2#. Zum Vergleich: J. Belokon *The Problemist* 1989: h#5* (1.– Lg1#) 1.Kf2 Lg1+ 2.K:g3 Lf2+ 3.K:f4 Lg3+ 4.Ke3 Lh2 5.f4 Lg1# (P0503825 in the PDB)

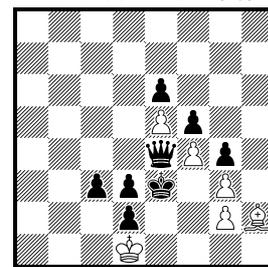
V108 (Stjopotschkin & Shurawljow): 1.Ld1 L:g6 2.Lh5 Lb1 3.Lf7 g6 4.a:b1T g:f7 5.T:b4 f8D 6.Tb1 Da3#.

V109 (Bereshnoj): 1.Le3 Sg7 2.Kd4 Se4 3.Lc4 Sf2 4.Td5 Se6#; 1.Te3 Sb3 2.Ke4 Sd4 3.Tf5 Se2 4.Ld5 Sc5#.

V110 (Nefjodow): 1.e1L Sf2 2.K:f2 Ka3 3.Ke2 Kb2 4.Kd1 Lf3#; 1.e1S Lf3 2.K:f3 Kb5 3.Ke4 Kc5 4.Sf3 Sf2#.

V111 (Dawidenko): 1.Ld7 Tf3 2.K:f3 e:d7 3.Kg4 d8D 4.Kh5 Dg5#; 1.Lf7 Te3+ 2.K:e3 e:f7 3.Kd4

Zu V107 J. Belokon
The Problemist 1989



h#5* (6+8)

f8D 4.Kc4 Db4#; 1.Lc6 T:d3 2.K:d3 e7 3.Kc4 e8D 4.Kb5 D:c6#.

V112 (Stjopotschkin): 1.– T:d4 2.Tf8 Tc4 3.d1T+ Tc1 4.Td8 Te1 5.Sd7 T:e6#; 1.– T:h3 2.0-0 Te3 3.h1T+ Te1 4.Th8 T:e6 5.Sh7 Tg6#.

V113 (Sabirochin): 1.d5 Kg3 2.Td7 Kf4 3.Se6+ K:e3 4.d4+ Kd2 5.Td5 e4 6.Sc5 L:d5#.

AKTUELLE MELDUNGEN

September/Okttober-Jubilare: Seinen 86. Geburtstag konnte **Alex Crisovan** aus CH–Pfäffikon am 2. Oktober feiern. Auf den 85. Geburtstag unseres Ehrenmitglieds **Dr. Hermann Weißbauer** aus Ludwigshafen wird in einem separaten Beitrag eingegangen. 70 Jahre alt wird **Udo Wilk** aus Crimmitschau am 27. Oktober. Glückwünsche gehen nach Hannover, wo **Peter Güssow** am 7. September seinen 60. Geburtstag beging und nach Worms, wo am 21. September **Gregor Werner** ein halbes Jahrhundert vollendete. Unser ehemaliger Studien-Sachbearbeiter **Jürgen Fleck** aus Krefeld wurde am 12. Oktober 45. Gleich drei 40. Geburtstage sind zu vermelden: Den Anfang machte am 30. September **Armin Herzer** aus Ravensburg, ihm folgte am 7. Oktober **Jens Volbehr** aus Leimen, und **Jens Guballa** aus Tamm folgt am 20. Oktober. Unsere Serie beschließen diesmal zwei 30. Geburtstage: **Mario Richter** aus Berlin (4.9.) und **Michael Schnabel** aus Nützen (16.9.) — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

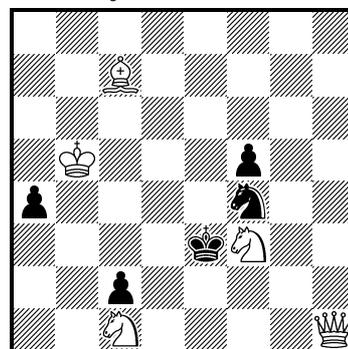
Todesfälle: Wir erhielten die traurige Nachricht, dass der schwedisch/estnische Studienspezialist **Alexander Hildebrand** verstorben ist (24.12.1921–3.8.2005). Er wurde 83 Jahre alt und gehörte noch bis vor kurzem zu den regelmäßigen Teilnehmern der PCCC-Kongresse. Am Rande des PCCC-Treffens in Eretria erfuhren wir weiter, dass auch der russische Komponist **Wjatscheslaw Kopajew** sowie **Mikola Nagnibida** aus der Ukraine kürzlich im Alter von 67 bzw. 66 Jahren verstarben.

Kalenderblatt — Diese Rubrik ist diesmal auf 100 Jahre zurückliegende Gedenktage beschränkt. Nur erwähnt sei an dieser Stelle der 100. Geburtstag von **Karl Fabel** (20.10.1905–3.3.1975), auf den in diesem Heft an anderer Stelle ausführlich eingegangen wird.

Karel Kondelik (4.11.1848–2.9.1905) war ein tschechischer Komponist der böhmischen Schule, der etwa 500 Probleme komponierte. Das hier gezeigte Stück ist Fritz Chlubnas Buch schönem Buch *Ver-sunkene Schätze* entnommen: Nach 1.Sd2! mit der Drohung 2.Dg1+ Kd2 3.La5# gibt es vier hübsche Modellmatts nach 1.– Sd3 2.Sf1+ Kd4/Kf2 3.Se3/Lg3# und 1.– Se2 2.Sc4+ Kd4/Kf2 3.Le5/Sd3, auf die es der Komponist sicher abgesehen hatte. Chlubna weist drauf hin, dass sich nach 1.– Kd4 2.Df3 (mit dualistischen Matts) und 1.– Kf2 2.L:f4 a3 3.Df1# ein gestaffelter Sagoruiko im Variantenspiel eines Dreizügers ergibt, also hochmoderner Inhalt in einem über 100 Jahre alten Problem.

Bruno Zastrow (4.10.1905–17.4.1948) war in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts ein herausragender Löser – im Nachruf auf seinen viel zu frühen Tod bezeichnete A. H. Kniest im Mai-Heft 1948 der *Schwalbe* Zastrows Lösetalent als fast unheimlich und er erwähnte, dass die Aufgaben für den Urdruckteil immer erst dann in die Setzerei gegeben wurden, wenn Zastrow sie abgezeichnet hatte. Der russische Komponist **Filipp S. Bondarenko** wurde am 21.10.1905 geboren. Er komponierte sowohl Studien als auch Probleme und veröffentlichte eine Reihe von Studiensammlungen. Viele seiner Studien waren Gemeinschaftsaufgaben mit Alexandr Kusnezow, so auch die prägnante hier wiedergegebene: Nach 1.Sb7 g1D+ 2.K:g1 versucht sich Schwarz in ein Patt zu retten mit 2.– Kg3 3.d8S h2+ 4.Kh1 Kg4 5.g6 Kh3 6.g7 h4 7.g8D?, aber Weiß gewinnt mit der zweiten Unterverwandlung 7.g8L!.

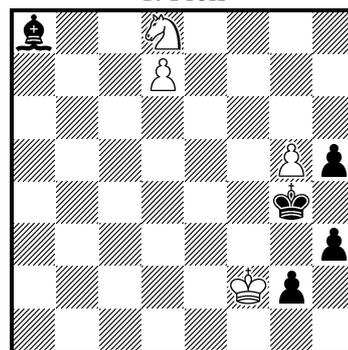
Karel Kondelik
Wędrowiec 1903



#3

(5+5)

Filipp Bondarenko
Alexandr Kusnezow
Tidskrift för Schack 1972
1. Preis



Gewinn

(4+5)

Studien-Datenbank — Ab Juni 2005 ist nun die dritte Auflage der legendären Sammlung erhältlich: **Harold van der Heijden** *Endgame Study Database III* (Datenbank auf CD im PGN-Format, erfordert Schach-Software, die dieses Format darstellen kann (z. B. Fritz oder Chess-Base). Sie enthält insgesamt 67.691 Studien, die bis April 2005 publiziert worden sind. Der Vollständigkeit halber sind auf der CD auch die älteren Datenbanken I und II enthalten (hierüber hatte Jürgen Fleck bereits im *Schwalbe*-Heft 195 vom Juni 2002 auf Seite 472 ausführlich berichtet). Seitdem hat sich Einiges getan: Rd. 4.000 neue Studien sind hinzugekommen, und die Historie ist um rd. 5.000 Werke erweitert worden. Wer also Studienliebhaber ist und „auf der Höhe der Zeit“ sein will, wird um den Erwerb dieser Sammlung kaum herumkommen. – Zu beziehen ist die CD ausschließlich über den Autor selbst, e-mail: rensvdheijden@gmail.com zum Preis von 60 EUR. Bitte als Subject „hhdbIII“ angeben. (MRoxlau)

Schwalbe-Ehrenmitglied Dr. Hermann Weißauer 85 Jahre

„85 Jahre und kein bisschen müde“, so könnte man die Aktivitäten unseres Jubilars und langjährigen Schwalbe-Problemturnierleiters überschreiben. Als Redakteur seiner Problemspalte in der *ROCHADE-EUROPA*, als Motor und Nestor der Pfälzischen Problemfreunde und als Komponist interessanter Aufgaben tritt er immer noch, in seiner gewohnt humorvollen Weise, in Erscheinung, auch wenn er seine Reisetätigkeit zu den großen Problemschachereignissen nicht mehr im gleichen Umfang wie früher ausüben kann. Schach, und Problemschach im Besonderen, ist sein Lebenselixier und seine Lebensphilosophie, trotz seines Alters ist er immer noch in der Lage, bei den „Jungen“ mitzuhaltten. Als kreativer Erfinder von Problemvorwürfen wie der Weißauer-Bahnung oder des Batteriewechselthemas ist auch heute sein Rat immer noch gefragt und willkommen. Ein Markstein und Höhepunkt seines Wirkens aber bleibt die „Orlimont-Anthologie“, mit der er Maßstäbe in der Problemschachliteratur gesetzt hat. Wünschen wir ihm und uns, dass er noch viele kreative Impulse „seinem Problemschach“ geben kann und er weiterhin Freude daran hat, sich mit den 64-Feldern und 32 Figuren des orthodoxen Problemschachs zu befassen.

Lieber Hermann, herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Helmuth Morgenthaler

Aus Anlass seines 85. Geburtstags am 4. Oktober schreibt H. Weißauer das

Dr. Hermann Weißauer-Geburtstags-Turnier 2005

für orthodoxe Drei- und Mehrzüger aus. Der vom Jubilar selbst gestiftete Preisfond beträgt insgesamt 500 Euro in jeder Kategorie (1. Preis: 200 EUR, 2. Preis: 175 EUR, 3. Preis: 75 EUR, 4. Preis: 50 EUR)!

Gefordert werden **orthodoxe Dreizüger** (Kategorie A) und **Mehrzüger** (bis max. 10 Züge) (Kategorie B).

Jeder Autor kann je Kategorie bis zu 4 Aufgaben einreichen. Die Aufgaben sind einzuschicken an den **Turnierdirektor: Dr. Helmuth Morgenthaler, Borsigstraße 11, D-67063 Ludwigshafen, (e-mail: morgeh@rheinneckarweb.de)**. Letzter Einsendetag ist der **4. Oktober 2006**.

Preisrichter sind Martin Wessels (Dreizüger) und Manfred Zucker (Mehrzüger). Jeder Teilnehmer erhält den Preisbericht, der auch in der *Schwalbe* veröffentlicht wird.

English summary: On the occasion of his 85th birthday on October 4, 2005, the Jubilee announces the **Dr. Hermann Weissauer-Birthday-Tournament 2005** in two sections: Section A: orthodox three movers; Section B: orthodox more movers (up to 10 moves)

A prize fund of 500 Euro is available for each section, founded by the Jubilee himself : (1. prize: 200 EUR, 2. prize: 175 EUR, 3. prize: 75 EUR, 4. prize: 50 EUR)! Each composer may submit up to 4 entries per section. The problems are to be sent to the tournament director Dr. Helmuth Morgenthaler (address see above). **Closing date: October 4, 2006**. Judges are Martin Wessels (#3) and Manfred Zucker (#n). Each participant will receive a copy of the award, which will also be published in *Die Schwalbe*.

Großmeistertitel für Franz Pachl und Udo Degener

Kurzbericht vom PCCC-Kongress von Günter Büsing

Delegierte aus 30 Ländern hatten sich zum diesjährigen PCCC-Kongress vom 3.-10.9. in Eretria auf der griechischen Insel Evia (Euböa) eingefunden. Neben den üblichen vielen Kompositionsturnieren und den Löseaktivitäten (über die Axel Steinbrink in einem separaten Beitrag in diesem Heft berichtet), die neben der persönlichen Begegnung mit Problemisten aller Länder den eigentlichen Reiz des einwöchigen Zusammentreffens ausmachen, gab es eine Reihe von Entscheidungen der PCCC, von denen die wichtigsten hier kurz aufgeführt werden sollen. Allgemein ist zu bemerken, dass die Kommissionsarbeit in diesem Jahr sehr konstruktiv und harmonisch ablief und dass eine Reihe von Ergebnissen auf eine viel einvernehmlichere Art zustande kam als dies in früheren Jahren häufig der Fall war.

Nachdem für das FIDE-Album 1998-2000 die Ergebnisse in den letzten Abteilungen gerade rechtzeitig zu Kongressbeginn eintrafen, erfolgte die Punktauswertung vor Ort und die sich daraus ergebenden Titel wurden sofort verliehen. Besonders erfreulich, wenn auch angesichts des bisherigen Punktestands nicht überraschend, ist, dass unter den vier neuen **Großmeistern für Schachkomposition** mit **Franz Pachl** und **Udo Degener** gleich zwei Deutsche zu finden sind. Die beiden anderen sind die russischen Studienkomponisten **Nikolai Kralin** und **Oleg Perwakow**. Neue **Internationale Meister für Schachkomposition** wurden **bernd ellinghoven**, **Stefan Dittrich**, Reto Aschwanden (CH), Alexander Bacharew und Waleri Schawyrin (beide RUS), János Czák (HU), Wassyl Djatschuk und Sergej N. Tkatschenko (beide UA), Václav Kotěšovec (CZ), Ludovit Lačný und Stefan Sovik (beide SLO), Jorge Lois (AR) und Mario Parrinello (I). Zu den insgesamt 20 neuen FIDE-Meistern für Schachkomposition gehören auch **Daniel Papack**, **Sven Trommler** sowie **Juri Marker**.

Für das Folgealbum (2001-2003) war gerade erst die Einsendefrist abgelaufen; die Arbeit der Direktoren und danach der Richter läuft jetzt erst an. Um in Zukunft den Zeitraum bis zur Veröffentlichung des Albums zu verkürzen, wurde bereits in diesem Jahr, also ein Jahr früher als üblich, nach Direktoren und Richtern für das Album 2004-2006 gesucht. Es ist beabsichtigt, die Einsendefrist für dieses Album schon auf Mitte 2007 festzulegen.

Für das 8. WCCT wurde bereits im letzten Jahr Hans Gruber als Direktor benannt; jetzt wurden die Themen (deren genaue Formulierung teilweise noch abgestimmt werden muss – daher hier noch keine näheren Angaben dazu) sowie die richtenden Länder in den einzelnen Abteilungen ausgewählt. Die Ausschreibung wird noch vor Jahresende erfolgen, und es wurde ein ehrgeiziger Zeitplan vorgelegt, demzufolge das Turnierergebnis bis Mitte 2008 vorliegen soll.

Die **Individuelle Kompositions-Weltmeisterschaft** (WCCI) 2001-2004 ist entschieden. Turnierdirektor Mike Prcic legte die Broschüre mit den Endergebnissen vor. Mit 215 Komponisten lag die Beteiligung höher als beim ersten nach dem derzeitigen Modus ausgetragenen WCCI. Am stärksten war die Beteiligung in der Hilfsmatt-Abteilung (508 Probleme), gefolgt von den Zweizügern (317). In den übrigen Abteilungen waren zwischen 200 und 300 Aufgaben zu bewerten, nur die Retros waren erwartungsgemäß mit 108 Problemen zahlenmäßig schwächer vertreten. Die Medaillengewinner der einzelnen Abteilungen sind der Tabelle zu entnehmen. Neben der Bronzemedaille für Franz Pachl bei den Hilfsmatts sind noch weitere gute Platzierungen deutscher Teilnehmer zu nennen: Wieland Bruch (5. Platz 2#), Martin Wessels (4. Platz 3#), Volker Zipf (9. Platz n#), Sven Trommler und Frank Richter (6. bzw. 10. Platz s#), Franz Pachl und Sven Trommler (6. bzw. 8. Platz Märchen) und Wolfgang Dittmann (7. Platz Retro).

Abt.	Weltmeister	2. Platz	3. Platz
2#	Marjan Kovačević	Anatoli Slesarenko	Wassyl Djatschuk
3#	Walery Schawyrin	Michail Marandjuk	Juri Marker
n#	Michail Marandjuk	Walery Schawyrin	Alexander Feoktistow
eg	Andrej Wysokosow	Oleg Perwakow	Dawid Gurgeniš
h#	Waleri Gurow	Mario Parrinello	Franz Pachl
s#	Andrej Seliwanow	Alexander Feoktistow	Živko Janevski
Mä.	Reto Aschwanden	Klaus Wenda	Juraj Lörinc
Re.	Thierry Le Gleuher	Alexander Kisljak	Reto Aschwanden

Da das im Januar dieses Jahres erstmals durchgeführte internationale Lösungsturnier sich mit über 260 Lösern als sehr attraktiv erwies, soll die Veranstaltung am 22. Januar 2006 eine Neuauflage erleben. Der deutsche Vorschlag, ein Kompositionsturnier für Anfänger auszuschreiben, wurde positiv aufgenommen und Russland erklärte sich spontan bereit, ein solches Turnier auszuschreiben. Schließlich wurde der nächstjährige Kongress an die niederländischen Problemisten vergeben, die zu ihrem 75jährigen Verbandsjubiläum die Problemwelt vom **29.7.-4.8.2006** nach **Wageningen** eingeladen haben.

Gruppenbild der Delegierten in Eretria mit dem sitzenden Präsidium: Uri Avner (IL), Hannu Harkola (FIN), Präsident John Rice (GB), Kjell Widlert (S) und Secretary Paul Valois (v.l.n.r.). Stehend: David Gurgeni (GEO), Marjan Kovačević (SGC), Jakow Wladimirow (RUS), –be– (D), Wladyslaw Rosolak (PO), Mike Prcic (USA), Henk le Grand (NL), Jewgeni Reitsen (UA), Marko Klasinc (SLO), Dinu-Ioan Nicula (R), Helmut Zajic (A), Bedrich Formánek (SLK), Petko A. Petkov (BG), Zoltán Laborczi (H), Luc Palmans (B), Michel Caillaud (F), Zvonimir Hertz (HR), Thomas Maeder (CH), Indrek Aunver (Estland), Vilimantas Satkus (Litauen), Ilja Ketris (Lettland) und (halbverdeckt) Bjørn Enemark (DK). Auf dem Photo fehlen: Živko Janevski (MAK), Francesco Simoni (I), Tadashi Wakashima (J) und Byron Zappas (GR). (Photo: GüBü)

Löse-WM 2005 in Eretria (Griechenland)

Titel für Murdzia und Großbritannien

Bericht von Axel Steinbrink, Duisburg

Im Rahmen des diesjährigen Schachkongresses fanden zahlreiche Lösewettbewerbe statt, darunter die 29. Auflage der Löseweltmeisterschaft.

Am Vortag dieses Wettbewerbs stand traditionell das offene Lösungsturnier, das 95 Löser am Start sah. Brian Stephenson, der aus persönlichen Gründen leider kurzfristig absagen musste und als Turnierdirektor von Peter Bakker vertreten wurde, hatte 12 durchschnittlich schwere Aufgaben ausgesucht, von denen sich ausgerechnet seine eigene Originalstudie als inkorrekt erwies und deshalb aus der Wertung genommen werden musste. In drei Stunden Lösezeit hatte John Nunn als Einziger alles richtig gelöst und konnte damit seiner Sammlung einen weiteren Titel hinzufügen. Knapp dahinter landete sein Mannschaftskollege Jonathan Mestel vor Boris Tummes; beiden fehlten in einem Dreizüger lediglich eine bzw. zwei Varianten. Die beiden anderen deutschen Großmeister Michael Pfannkuche und Arno Zude landeten punktgleich auf Platz 10. Mit Platz 16 zeigte Hemmo Axt, dass er nichts verlernt hat und bei einer deutschen Meisterschaft mal wieder antreten sollte. Auch der Berichterstatter mit Platz 29 und Claus Czeremin auf Platz 31 tauchten im ersten Drittel der Tabelle auf und konnten mit ihrem Abschneiden zufrieden sein.

Die eigentliche Weltmeisterschaft am Folgetag begann aus deutscher Sicht wenig erfolgreich, da neben Michael Pfannkuche (wie bei ihm schon fast traditionell) auch Boris Tummes einen der drei Zweizüger nicht lösen konnte. Da die Dreizügerrunde auch nicht viel besser lief, fand sich das deutsche Team nach dem ersten Tag auf einem etwas enttäuschenden 6. Platz wieder. Michael Pfannkuche konnte sich mit guten Ergebnissen in den Runden 2 und 3 immerhin auf Platz 7 der Einzelwertung verbessern. Die Studienrunde sah dann mit dem Experten David Gurgeni, der alle Aufgaben in etwas mehr als einer halben Stunde korrekt ablieferte, ein Highlight des Turniers. Kein anderer Löser konnte am Schluss hier

die volle Punktzahl einheimsen. An der Spitze des Feldes entwickelte sich bei den Teams der erwartete Zweikampf zwischen Israel und Großbritannien, wofür allein die jeweiligen beiden Spitzenlöser verantwortlich waren. So lag Israel nach dem ersten Tag knapp von den Briten und in der Einzelwertung Soffer (ISR) vor Mestel (GBR), Comay (ISR) und Nunn (GBR). Dahinter in Lauerstellung Kovačević (SCG) und Murdzia (POL). Der vierte deutsche Löser Claus Czeremin, der nur in der Einzelwertung antrat, begann sehr stark (Platz 9 nach Runde 2), fiel in der Studienrunde dann aber ins Mittelfeld zurück.

John Nunn (Mitte, 1.) und Jonathan Mestel (Links, 2.) dominierten die Lösewettbewerbe in Eretria. Im Open durfte Boris Tummes (r.) mit aufs Treppchen, im Team gewannen sie (mit Michael McDowell) den Titel; nur in der Einzel-WM mussten sie Piotr Murdzia (rechtes Foto) den Vortritt lassen. Gut lachen hatten auch die Israelis Ofer Comay und Ram Soffer, die im Team Vize-WM wurden.

Der zweite Tag begann wie gewohnt mit den Hilfsmatts, die auch für die Spitzenlöser harte Brocken aufwies. Die deutschen Löser kamen von allen am besten mit den Aufgaben zurecht und verbesserten sich in der Mannschaftswertung auf Platz 3 knapp hinter Israel, das in dieser Runde von den Briten deutlich abgehängt wurde. In der Einzelwertung führte plötzlich Marjan Kovačević, der als einer der wenigen Spitzenlöser 15 Punkte einfuhr. Die Mehrzüger waren dann deutlich leichter, so dass sich in der Teamwertung an der Spitze nicht viel tat und die Briten trotz ihrer schlechten Erfahrungen bei der Europameisterschaft der letzten Runde zuversichtlich entgegen sehen konnte. Das deutsche Team zeigte hier wieder Schwächen, so dass Finnland nach Punkten aufschließen konnte und auch Polen nur noch knapp hinter unserer Mannschaft lag. In der Einzelwertung war vor der Schlussrunde noch alles offen: vier Löser waren nur durch einen Punkt getrennt: Mestel 70, Nunn, Murdzia und Kovačević jeweils 69. Nicht ganz unerwartet brachte dann der Selbstmattmehrzüger (ein Sechszüger von Camillo Gannitzer) die Entscheidung, da die beiden anderen Aufgaben keine besondere Schwierigkeiten boten. Lediglich Piotr Murdzia konnte diese schwere Aufgabe komplett lösen und sich damit seinen zweiten Einzeltitel sichern. Hinzu kommt der Spitzenplatz in der Weltrangliste, den er von dem abwesenden Georgi Jewsejew übernehmen konnte. Die Plätze hinter dem Polen sicherten sich die britischen Großmeister Mestel und Nunn. In der Mannschaftswertung blieben die Briten vor den Israelis, womit die Reihenfolge des Vorjahres umgekehrt wurde. Den dritten Platz belegten die Finnen knapp vor den Polen und der deutschen Mannschaft. Bester deutscher Einzellöser wurde Michael Pfannkuche auf Platz

8. Arno Zude wurde 11. und Boris Tummes nach seinem misslungenen Start in das Turnier noch 25. Claus Czeremin wurde schließlich 40., womit er wesentlich besser als im Vorjahr abschnitt.

Von den weiteren Lösungsturnieren kam das erstmalig ausgetragene Quicksolving bei den Teilnehmern am besten an. Für 30 Zweizüger stand jeweils eine Minute Lösungszeit pro Aufgabe zur Verfügung. Für jede richtige Lösung gab es einen Pluspunkt, für einen falschen Schlüssel einen Minuspunkt. So reichte die Ergebnispalette von +15 bis -16. Souveräner Sieger blieb Marjan Kovačević vor Arno Zude und Thomas Maeder. Die Solvingshows gewannen dann Thomas Maeder beim Märchenschach und Vlaicu Crisan bei den orthodoxen Zweizügern.

Pl.	Mannschafts-WM	#2	#3	eg	h#	#n	s#	Punkte	Zeit
1	Großbritannien	30	26	28	25	30	19,5	158,5	579
2	Israel	30	27,5	28	17,5	29,5	23	155,5	653
3	Finnland	30	21	24	22,5	28	23	148,5	647
4	Polen	30	18	24	22,5	27,5	26	148	680
5	Deutschland	25	23	24	30	23,5	20	145,5	680
6	Slovakien	30	22	23	12,5	28	20	135,5	648
7	Niederlande	25	19	24	22,5	25	20	135,5	704
8	Rumänien	25	13	24	27,5	22,5	23	135	699
9	Serbien/Montenegro	25	23	17	22,5	27	18	132,5	670
10	Schweiz	30	23	11	15	26	21,5	126,5	693
11	Russland	20	27,5	21	15	23	20	126,5	711
12	Ukraine	25	20	17	15	25,5	20	122,5	690
13	Belgien	25	10	15	15	23	19,5	107,5	704
14	Griechenland	25	11,5	18	12,5	20	19,5	106,5	654
15	Georgien	25	12,5	25	7,5	15	19,5	104,5	652
16	Japan	15	14,5	13	15	13	19,5	90	720
17	Slovenien	25	5	8	10	20	19,5	87,5	701
18	Tschechien	15	4	8	5	18,5	19	69,5	719
19	Litauen	10	1	2	7,5	9	10	39,5	667

Pl.	WM-Einzelwertung	Land	#2	#3	eg	h#	#n	s#	Punkte	Zeit
1	Piotr Murdzia	POL	15	10	14	15	15	15	84	322
2	Jonathan Mestel	GBR	15	13,5	14	12,5	15	10	80	309
3	John Nunn	GBR	15	12,5	14	12,5	15	9,5	78,5	270
4	Marjan Kovačević	SCG	15	15	10	15	14	9	78	314
5	Ofer Comay	ISR	15	13	14	10	14,5	10	76,5	332
	Michel Caillaud	FRA	15	11,5	10	15	15	10	76,5	332
7	Ram Soffer	ISR	15	14,5	14	7,5	15	10	76	321
8	Michael Pfannkuche	GER	10	13,5	14	15	12	9,5	74	348
9	Dolf Wissmann	NED	15	9,5	10	12,5	15	9,5	71,5	358
10	Vlaicu Crisan	ROM	10	8	14	15	10	13	70	351
11	Arno Zude	GER	15	9,5	10	15	10	10	69,5	349
12	Pauli Perkonoja	FIN	5	15	14	7,5	13	13	67,5	292
25	Boris Tummes	GER	10	3	10	15	11,5	10	59,5	335
40	Claus Czeremin	GER	15	11,5	3	2,5	9	10	51	350

Entscheid im Informalturnier 1998 der Schwalbe

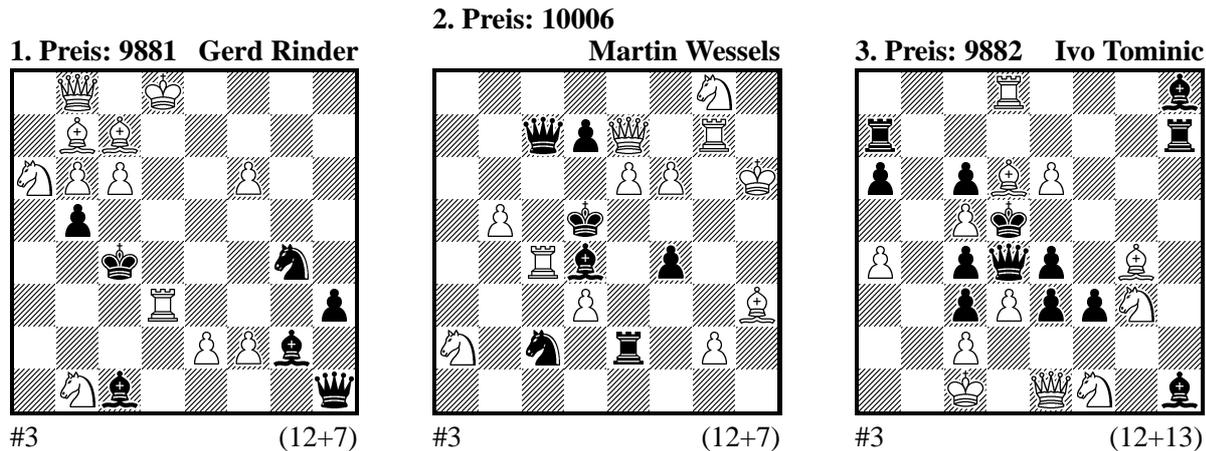
Abteilung: Dreizüger

Preisrichter: Roland Baier, CH-Muttentz

20 Probleme habe ich damals mit viel Interesse lösen und studieren dürfen, bevor ich wenige Wochen vor dem WCCC-Kongress 1999 in Israel durch eine lebensbedrohliche Blutvergiftung über Nacht „weg vom Brett“ war. Dass dies der Beginn für eine langjährige, fast komplette Abstinenz vom Problemschach werden sollte, hätte ich mir nie vorstellen können; doch manchmal ändern sich Prioritäten und

man gewöhnt sich sogar daran! Aber alte Liebe rostet nicht und deswegen darf ich jetzt auch meine letzte Altlast beseitigen:

2 der 3 Miniaturen von Ferad Kakabadze sind steingetreu durch J. Fritz vorweggenommen (**9942**: *Zdravy problemove komise* 1963 und **10119**: *Prace* 1950 3. Preis) – ein Schelm, wer Böses dabei denkt? Die Qualität der verbleibenden 18 Bewerbe ist von sehr beachtlichem Niveau, weshalb die Auszeichnungsschwelle einigermassen hoch angesetzt werden darf. Trotzdem verbleiben 11 nennenswerte Aufgaben, nachdem ich noch 2 weitere Lob-Kandidaten aussortiert habe: **10120** (Stephan Gürtler): da dünkt mich der Vorläufer von E. Vissermann (*Probleemblad* 1974) doch wesentlich pointierter, auch weil er ohne verwässernde Nebenspiele auskommt. **10121** (Waleri Schawyrin): hat gewisse Originalität, aber vor allem der lediglich ein potenzielles Fluchtfeld deckende Ta4 verhindert eine Auszeichnung.



1. Preis: 9881 von Gerd Rinder

Was für ein phantastisches, weiss-schwarzes Strategie-Spektakel mit Ränken à la „Spion gegen Spion“: die einfache Bahnung 1.Le5? mit Vielfachdrohungen nach dem stillen 2.Dd6 scheidet noch an einem simplen Selbstblock, weil zuwenig weit gedacht/gebahnt. Die erweiterte Bahnung 1.Lf4!? verpasst aber die notwendige Überdeckung von d4 und erlaubt dadurch die giftige Konter-Offensive mit einer schwarzen Bahnung für die Fesselung der nun allein drohenden Dame. Erst die geniale Bahnungssteigerung 3. Grades entlarvt auf triumphale Weise das schwarze Gegenspiel als Weissauer-Bahnung – da geht alles Schlag auf Schlag, thematisch dicht verwoben und auf den Punkt gebracht! Höchst originell und faszinierend! — 1.Le5? [2.Dd6 und 3.Db4/Dc5/Dd4/Tc3#] S:e5 2.D:e5, aber 1.– Sh6!; 1.Lf4!? [2.Dd6] Sh6 2.Tc3+ Kd5 3.De5#, aber 1.– L:c6!! (2.Dd6 Dd5 3.Tc3+ Kd4!); 1.Lg3! [b4 2.Dd6 Kb5 3.D:b4#] 1.– L:c6 2.Df4+ Le4 3.Ld5# (2.– De4/L:f4 3.D:c1/Sa3#) (1.Lh2? D:h2!)

2. Preis: 10006 von Martin Wessels

Bei diesem selten gesehenen Lačný-Typus zeigt sich die Thematik hier komprimiert in der Drohung – nach schwarzen Selbstfesselungen mit natürlichen Fesselungsmatts – und dann aufgefächert in 3 Varianten, in denen dieselben, nun vorgezogenen Verteidigungszüge wegen Selbstblocks die Drohmatts zyklisch verschoben als Zweitzug ermöglichen – intern gestaffelt nennt sich das. Wie in der famosen Erstdarstellung von Hans Peter Rehm (1. Preis *Die Schwalbe* 1992) leider auch hier nur ein Pseudo-Stocchi, weil ein neutraler Block auf e5 nicht auch 2.Sc3+ zulassen würde. Gleichwohl eine eigenständige, eindruckliche und sparsame Bewältigung dieses schwierigen Vorwurfs. — 1.Lg4! [2.Tg5+ Le5/Te5/De5 3.Sc3# A/Lf3# B/D:d7# C] 1.– Le5 2.Lf3+ B Te4 3.L:e4#, 1.– Te5 2.D:d7+ C D:d7/Dd6 3.T:d7/Se7#, 1.– De5 2.Sc3+ A L:c3 3.Dc5#, (1.– D:c4 2.D:d7+, 1.– Se3 2.Sb4+, 1.– L:f6 2.S:f6+)

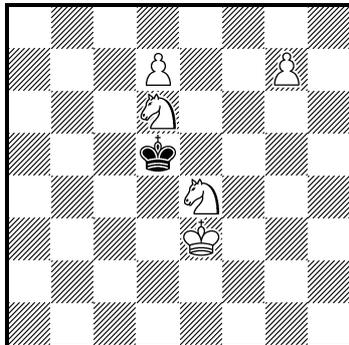
3. Preis: 9882 von Ivo Tominic

Und noch ein überzeugender Lačný-Zyklus, diesmal nach altherwürdigem Muster. In Verführung und Lösung öffnet der Trippel-Einschlag auf d3 je nach Standort der weissen Dame deren sofortige oder späteren Wirkungslinien nach b4/c5/e5/f4, was durch einen hübschen 3/4-Läuferstern mit Liniensperren bekannt zyklisch genutzt werden kann. Ich schätze nebst den überraschend unterschiedlichen Drohungen insbesondere die geglückte Synthese der beidfarbig ausgelösten Linieneffekte. — 1.D:e3? [d:e4+ D:e4 3.D:e4#] 1.– c:d3 2.Le5+ A K:c5 3.D:d4# (b4), 1.– D:d3 2.Lc7+ B Td7 3.T:d7# (c5), 1.–

e:d3 2.Le7+ C Td7 3.T:d7# (e5), 1.-f2!; 1.D:c3! [d:c4+ D:c4 3.S:e3#] 1.- c:d3 2.Lc7+ B Td7 3.T:d7# (c5), 1.- D:d3 2.Le7+ C Td7 3.T:d7# (e5), 1.- e:d3 2.Le5+ A K:e5 3.D:d4# (f4), (1.- D:c3 2.S:e3+ Kd4 3.Sgf5#))

Spezialpr.: 10004

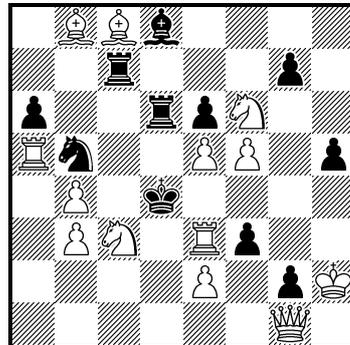
Klaus-Peter Zuncke



#3 (5+1)
2 Lösungen

1. ehr. Erw.:9945

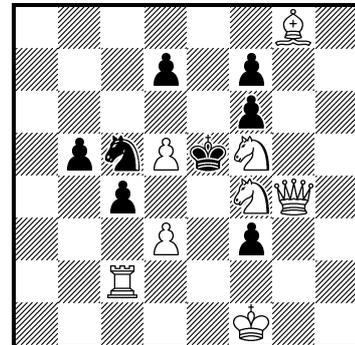
Martin Wessels



#3 (13+11)

2. ehr. Erw.: 10061

Hubert Gockel



#3 (8+8)

Spezialpreis: 10004 von Klaus-Peter Zuncke

Ich habe noch nie einen Spezialpreis vergeben, aber jetzt kann ich nicht anders... Diese bezaubernde Kleinkunst mit konsekutiver Allumwandlung in 2 Phasen sucht ihresgleichen. Sowas kann aber wohl kaum vorsätzlich komponiert werden und lässt sich auch nur schwerlich mit der Konkurrenz vergleichen. Meine Verneigung vor einem traumhaften Fund, der bestimmt seinen Platz in Caissas Literatur finden wird! — *1.d8S! Ke5 2.g8T! Kd5 3.Tg5#; 1.g8D+! Kc6 2.d8L! Kd7 3.De8#, 1.- Ke5 2.Kd3! Kf4 3.Dg3#*

1. ehrende Erwähnung: 9945 von Martin Wessels

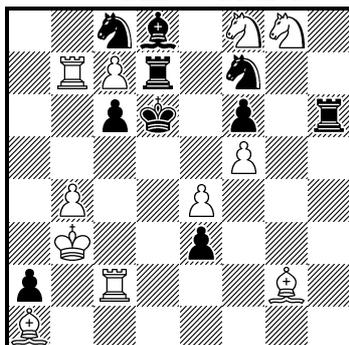
Zwar nur ein Reziprokwechsel, aber die Intensität der Darstellung mit dem gehaltvollen Linienspiel um e5 und dem besonders attraktiven weissen Königsspiel begeistert. Der interessante Effekt, dass die Parade 1.- Td5 nicht die Primärdrohung verhindert, sondern sich gegen das Sekundärmatt nach 2.- S:c3 richtet, trägt zur Komplexität des feinsinnigen Geschehens bei. Nur das ärgerliche Mauerblümchen c8 für eines der (zu) vielen 2.T:f3-Nebenspiele kann man leider nicht übersehen. — *1.Kg3! [2.Kf2 dr. 3.Dd1#, 2.- S:c3/T:c3 3.Td3(Te4?)/Te4(Td3?)#] 1.- Td5 2.K:f3 [3.Dd1#] S:c3/T:c3 3.Te4(Td3?)/Td3(Te4?)#, (1.- Tc5,Tc4/L:f6,g:f6/e:f5 2.T:f3+ K:e5 3.Sd7/De3/T:f5#)*

2. ehrende Erwähnung: 10061 von Hubert Gockel

Ein ebenso simpler wie scharfsinniger Le Grand – paradox eben. Bemerkenswert, wie nach dem Entlocken von d3 die weissen Turm und Läufer jeweils d5 überdecken und gleichzeitig eine schwarze Deckung entfernen und somit das markante Batteriespiel begründen. — *1.Tc3! [2.d4+ Ke4 3.Te3#] 1.- c:d3 2.T:c5 [3.S:d3#A] Ke4x 3.Sg6#B, 1.- S:d3 2.L:f7 [3.Sg6#B] Ke4x 3.S:d3#A (2.- S:f4 3.Te3#)*

3. ehr. Erw.: 10178

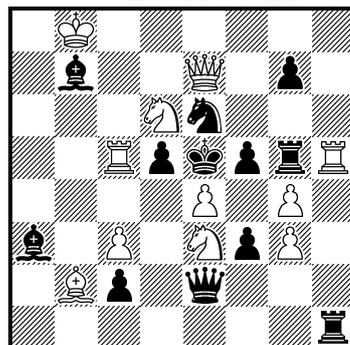
Mircea Manolescu



#3 (11+10)

Lob: 9944

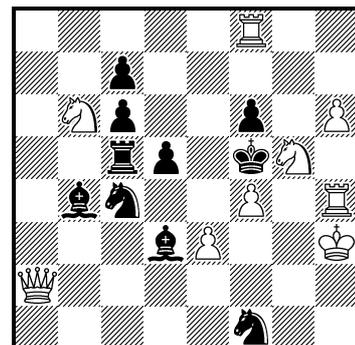
Zoran Gavrilovski



#3 (11+12)

Lob: 10062

Waleri Schawyrin



#3 (9+10)

3. ehrende Erwähnung: 10178 von Mircea Manolescu (†)

Die jeweils gegen einen der Drohverarianten-Mattzüge gerichtete Verteidigungsidee erlaubt just deren sofortiges Spielen. Mit den analogen Königsfluchten gefällt diese frisch und modern wirkende Darstellung einer Spielart des Rudenko-Paradoxons. — 1.Tc4! [2.e5+ S:e5/f:e5 3.Td4#A/T:c6#B] 1.– Th4 a (gegen 3.Td4#) 2.Td4+!A Ke5 3.Sg6#, 1.– T:c7 b (gegen 3.T:c6#) 2.T:c6+! B K:c6/T:c6 3.e5/Td7#, (1.– Sc~/c5 2.c8S+/e5+ S:c8/S:f5 3.T:d7/b:c5#)

Lobe (ohne Rangfolge):

9944 von Zoran Gavrilovski

Trotz der augenfälligen Symmetrie weist diese Interpretation eines doppelten Münchners gegenüber der früheren Darstellung desselben Autors (*Sredba na solidarnosta* 1995-97 1. e. E.) durchaus einen gewissen Mehrwert auf, weil in beiden Varianten die jeweils „unthematische“ Brettseite zu den bereichernden Matt- und Paradenwechseln beiträgt. — 1.e:d5/e:f5? [2.D:e6#] Lc8/Tg6!; 1.Lc1! [2.Sc4+ D:c4 3.Lf4#] 1.– L:c1 2.e:d5 Lc8/Tg6/L:d5 3.d:e6/T:f5/T:d5#, 1.– T:c1 2.e:f5 Tg6/Lc8/T:f5 3.f:g6/T:d5/T:f5#, (1.– D:e3 2.L:e3)

10062 von Waleri Schawyrin

Listige Hinterstellung mit zweimal derselben Linienöffnung, die erst nach nochmaligen Ablenkungen des wegziehenden Springers nutzbar wird. Klare, logische Gestaltung. — 1.Sc8/Sd7? Ta,b5/Lc3!; 1.Da6! [2.Dc8+ Kg6 3.Tg8#] (1.– Kg6 2.Tg8+ Kf5 3.Dc8#), 1.– Sd6 2.Sc8 [3.Se7#] S:c8 3.D:d3#, 1.– Se5 2.Sd7 [3.T:f6#] S:d7 3.D:d3#

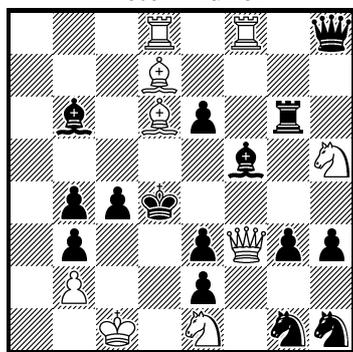
10063 von A. Pankratjew & Dieter Müller

Mattzüge von 4 verschiedenen Figuren auf demselben Feld sind schon ein beachtlicher Kraftakt, zumal der König jedes Mal auf einem anderen Feld gestellt wird. Kräftig ist allerdings auch der Schlüsselzug und mir ist die Turm-Variante zu nah an der Drohung. — 1.Lc6! [2.Df4+ Le4 3.D:e4#] 1.– S:f3/Sf2/Tg4/De5 2.S:f3+/D:e3+/D:g4+/L:e5+ Kd3/K:e3/L:g4/K:e5 3.S/L/T/Df4#, (1.– Dh6 2.T:f5)

10064 von A. Pankratjew

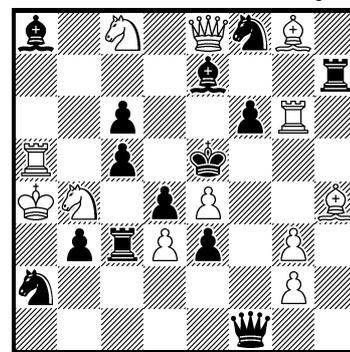
Der Entfesselungstrick überrascht in dieser Brennpunkt- und Treffpunkt-Spielerei mit allerlei Reziprokem und netten Dualvermeidungen. Eigentlich ganz ansprechend, aber auch aufwendig (Tg6!) und irgendwie nach bekannten Mustern. — 1.– T:d3 / D:d3 2.T:c5+A / L:f6+B K:e4 3.Sd6#; 1.D:c6! [2.Dc7+ Ld6 3.D:d6#] 1.– T:d3 2.L:f6+B L:f6 / D:f6 3.T:c5#A (D:c5?) / S:d3#, 1.– D:d3 2.T:c5+A L:c5 / T:c5 3.L:f6#B (D:f6?)/S:d3#

Lob: 10063 A. Pankratjew
Dieter Müller



#3 (9+15)

Lob: 10064 A. Pankratjew



#3 (12+14)

Preisbericht zum 194. Thematurnier der Schwalbe

Konstruktions-Preisausschreiben

Preisrichter: Wolfgang Dittmann, Berlin

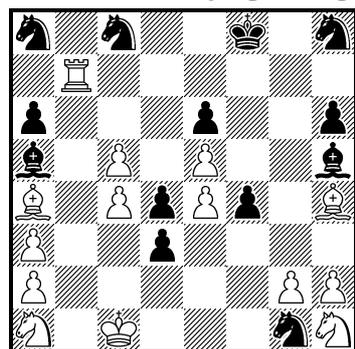
Nach den früheren Turnieren ähnlicher Art von 1973 und 1977 fand nun, nach langer Pause, in der *Schwalbe* wieder ein Konstruktions-Wettbewerb mit verschiedenartigen Themen statt (Ausschreibung s. *Schwalbe* Heft 210, Dez. 2004). Zuspruch und Interesse waren unvermindert groß, was sowohl an der bunten Mischung der Aufgabenstellungen als auch an der freundlichen Werbung durch Nachdrucke der Ausschreibung (z. B. in Frank Fiedlers *Infoblatt*) liegen dürfte. Es haben sich 31 Konstrukteure aus neun Ländern mit insgesamt 174 Diagrammen an der Rekordjagd beteiligt. Die Siegerliste sieht entsprechend dem beschriebenen Modus der Punktvergabe so aus:

1. Olli Heimo (Finnland), mit großem Vorsprung: 21 Punkte; 2. Alfred Gschwend (Österreich): 14 Punkte; 3. Arno Tüngler (Sankt Petersburg): 12 Punkte; 4.-5. Michel Caillaud (Frankreich), Dr. Bruno

Ebner (Österreich): je 11 Punkte; 6. Dirk & Remmert Borst (Niederlande): 10 Punkte; 7. Boris Tummes: 9 Punkte; 8.-10. Silvio Baier, Dr. Klaus Wenda & Martin Walter (Österreich), Andreas Witt: je 8 Punkte; 11. Hansjörg Schiegl: 7 Punkte; 12.-14. Étienne Dupuis (Kanada-Frankreich), Mario Richter, Raffi Ruppin (Israel): je 6 Punkte; 15. Dieter Werner (Schweiz) & Norbert Geissler: 5 Punkte; 16. Dr. Helmut Mertens: 4 Punkte, sowie weitere Teilnehmer.

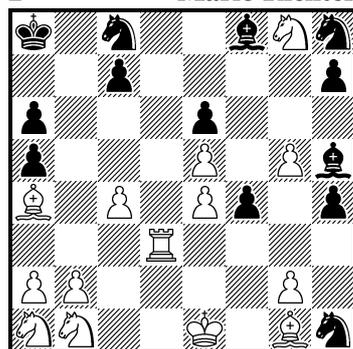
Wer wissen möchte, wie die Rekordzahlen der drei besten Lösungen bei jedem Thema aussehen und wie häufig sie erzielt wurden, kann die folgende kleine Liste durchgehen: **I:** $2 \times 27/14 - 1 \times 27/13 - 10 \times 26/16$; **II:** $14 \times 12/15 - 1 \times 12/16 - 1 \times 11/14$; **III:** $3 \times 22,0 - 3 \times 22,5 - 4 \times 23,0$; **IV:** $7 \times 25 - 3 \times 26 - 5 \times 27$; **V:** $1 \times 36/10 - 1 \times 35/10 - 1 \times 35/11$; **VI:** $4 \times 8/19 - 1 \times 8/22 - 2 \times 8/23$; **VII:** $1 \times 153/20 - 3 \times 152/14 - 4 \times 151/16$; **VIII:** $1 \times 79/17 - 1 \times 75/17 - 4 \times 73/16$.

1 Hansjörg Schiegl



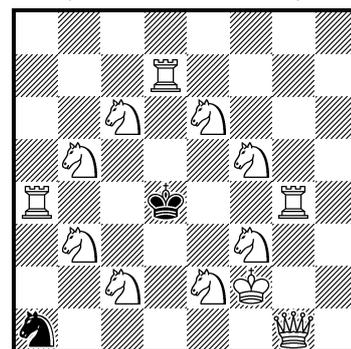
Keiner der 27 (14+13)
Steine beobachtet einen
anderen Stein (14 Bauern)

2 Mario Richter



Keiner der 27 (14+13)
Steine beobachtet einen
anderen Stein (14 Bauern)

3 Nikita Plaksin
(1983)
(+ 14 Autoren 2005)



Anticirce (13+2)
12 Schachgebote durch
1.Dg1:Sa1[d1]+

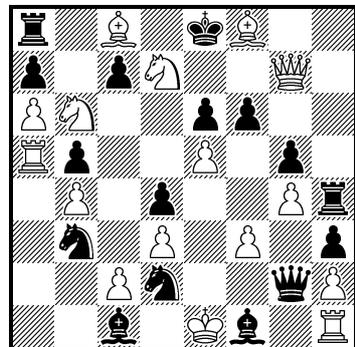
Thema I (*Legale Stellung mit möglichst vielen Steinen, in der kein Stein einen anderen beobachtet*) erwies sich als nicht so leicht, wie angenommen. Denn es galt, auch die Legalität der Stellung zu beachten. Viele glaubten, mit 26 Steinen sei das Optimum erreicht. Nur zwei Löser haben den Trick gefunden, wie man für den 27. Stein, einen Turm, die entsprechenden Linien freihält. In den Rekordstellungen von Hansjörg Schiegl (1) und Mario Richter (2) werden nur zwei Umwandlungsfiguren benötigt. Zur Legalität von Stellung 1 (ähnlich in 2): Zwei schwarze Springer sind durch Umwandlung auf b1 und f1 entstanden; daher haben schwarze Bauern zweimal und weiße Bauern dreimal geschlagen, wofür die Entschlagsobjekte gerade ausreichen. Arno Tüngler brauchte für ebenfalls 27 Steine eine Umwandlungsfigur mehr. Bei 26 Steinen kommt man, wie zehn Löser gezeigt haben, ganz ohne Umwandlungsfigur aus.

Thema II (*Anticirce: Möglichst viele Schachgebote durch einen einzigen Zug von Weiß*) war trotz der Märchenbedingung für die meisten Teilnehmer keine ernsthafte Hürde. Das sollte auch so sein; denn das Thema hatte die Funktion, eine mögliche Schwellenangst vor Fairy-Rekorden abzubauen und gleichzeitig auf das Thema VIII vorzubereiten. Das Optimum von 12 Schachgeboten bei 15 Steinen (3) haben mit nahezu identischen Stellungen immerhin 14 Bewerber konstruiert. Michel Caillaud hat herausgefunden, dass der Rekord antizipiert ist: Nikita Plaksin hat ihn 1983 (in Bd.I von *Caissas Schlossbewohnern*) farbvertauscht und mit anderer Forderung aufgestellt. Doch wird wohl niemand darauf verfallen sein, dort nachzuschauen. Es gab geringfügige Abweichungen durch Verschiebungen und dadurch, dass einige statt der Türme Läufer wählten (mit entsprechender Postierung des sS auf c1).

Thema III (*32 Steine sollten auf allen Linien und Reihen sowie den großen Diagonalen so aufgestellt werden, dass auf jeder der 18 Strecken zwei weiße und zwei schwarze Steine stehen; verlangt wurde eine möglichst kurze Belegpartie*) war etwas für Proof-Game-Konstrukteure, auch wenn hier keine Dualfreiheit gefordert war. Drei von ihnen brachten es auf nur 22 Züge; der entscheidende Mechanismus lag offenbar darin, die weiße Dame nach g7 und die schwarze Dame nach g2 zu führen, beides in nur 2 Zügen, wobei jeweils eine Dame sehr hübsch über a1 bzw. a8 geht. Es haben sich zwei unterschiedliche Lösungen ergeben, die hier beide vorgestellt werden (4 und 5). Zu 4 lautet eine mögliche

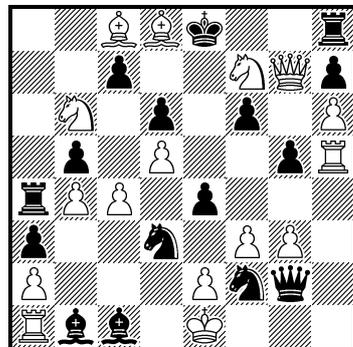
Belegpartie: 1.e4 d5 2.La6 Lh3 3.g4 b5 4.Lc8 Lf1 7.a6 h3 8.Ta5 Th4 9.d3 e6 10.Lh6 La3 11.b4 g5 12.Sd2 Sd7 13.Da1 Sc5 14.Lf8 Lc1 15.Dg7 d4 16.Sgf3 Sb3 17.Se5 Dd5 18.Sd7 Sf6 19.e5 Dg2 20.Sc4 Se4 21.Scb6 Sed2 22.f3 f6. Eine Belegpartie zu 5: 1.Sa3 a5 2.Sc4 a4 3.d4 b5 4.Lg5 Sa6 5.Sb6 e5 6.c4 La3 7.b4 Lc1 8.g3 a3 9.h4 Sc5 10.h5 Ta4 11.h6 d6 12.Th5 Lf5 13.Lh3 Da8 14.Ld8 Dg2 15.d5 Lb1 16.Dd4 e4 17.Sf3 g5 18.Dg7 Sf6 19.Se5 Sg4 20.f3 f6 21.Sf7 Sf2 22.Lc8 Sd3+.

4 Étienne Dupuis
Alfred Gschwend



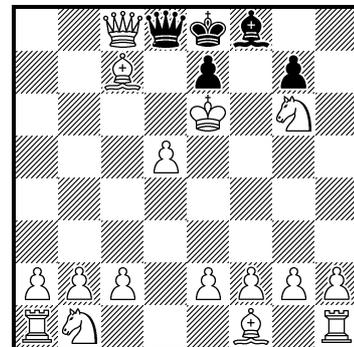
2w+2s Steine auf 18 (16+16)
Strecken: BP in 22,0 Zügen

5 Olli Heimo



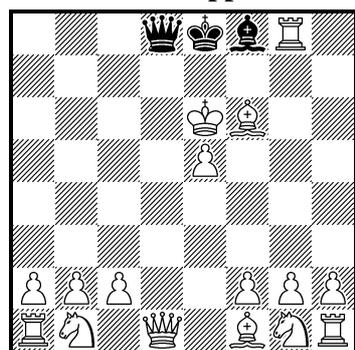
2w+2s Steine auf 18 (16+16)
Strecken: BP in 22,0 Zügen

6 Olli Heimo
Arno Tüngler



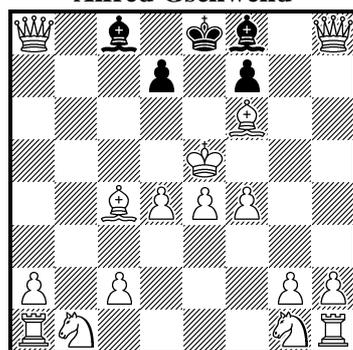
Nach 25 (16+5)
Serienzüge: #1, =1, s#1

7 Boris Tummes
Raffi Ruppin



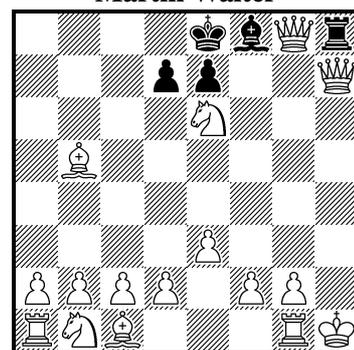
Nach 25 (16+3)
Serienzüge: #1, =1, s#1

8 Étienne Dupuis
Alfred Gschwend



Nach 25 (16+5)
Serienzüge: #1, =1, s#1

9 Klaus Wenda
Martin Walter

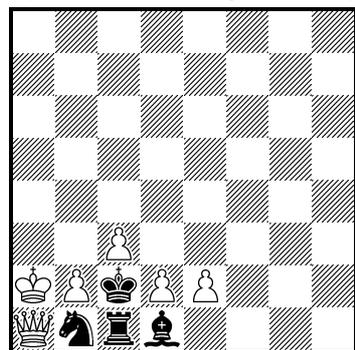


Nach 25 (16+5)
Serienzüge: #1, =1, s#1

Thema IV (Möglichst wenig Serienzüge bis zu einer Stellung, in der für Weiß #1, =1 und s#1 möglich ist) hat für den Rekord von nur 25 Serienzügen mehrere interessante Lösungen hervorgebracht, die sich sowohl in der Methode des Abräumens schwarzer Steine als auch in der Konstruktion des (schwierigeren) Selbstmatt-Zieles unterscheiden. Wenn man nach der Art des Selbstmatts gliedert, ergeben sich vier originelle Schemata mit drei verschiedenen Positionen des wK, die hier sämtlich gebracht werden, damit jeder auf ihrer Grundlage untersuchen kann, ob noch eine Steigerung durch Einsparung eines weiteren Zuges möglich ist. Die Forderungszüge sind leicht erkennbar; zu beachten sind die stark differierenden Selbstmattzüge (in 6: Le5 mit ZZ, in 7: 1.Dd7+, in 8: 1.Ld5 mit ZZ, in 9: Dh5+). Ohne Umwandlung operieren die Autoren von 6, die einen weißen Springer auf g6 postieren (1.Sf3 3.S:d7 5.S:f7 6.S:h8 7.d4 9.D:h7 10.Sg6 11.D:g8 13.D:b7 14.D:a7 15.D:a8 16.D:b8 17.D:c8 19.L:c7 24.Ke6 25.d5). In 7 wandelt sich der wBd2 in einen Turm um, der alles Nötige schlägt und somit fast allein agiert (1.d4 4.d6:c7 5.c7:b8=T 6.T:c8 7.T:a8 8.T:a7 9.T:b7 10.T:d7 12.L:e7 13.Lf6 14.T:f7 15.T:g7 16.T:h7 17.T:h8 18.T:g8 20.e5 25.Ke6). Das Schema 8 kann mit oder ohne Umwandlung erspielt werden. Der wBb2 geht zur Dame nach a8, während die wDd1 sich nach h8 durchschlägt (1.b4 4.b6:a7 5.a7:b8=D 6.D:c7 7.D:b7 8.D:a8 9.d4 10.e4 12.L:e7 13.L:d8 14.Lf6 16.D:h7 17.D:g7 18.D:g8 19.D:h8 20.Lc4 24.Ke5 25.f4). Alfred Gschwend hat in 8 die Abweichung, dass der wTh1 auf a8 steht (statt der wDa8), der wBb2 bleibt und der wBh2 nach h4 geht, so dass er ohne Umwandlung auskommt. Die Koproduktion 9 stellt den wK nicht in die Mitte, sondern überraschend auf h1 und schafft es dadurch sogar, eine weiße Rochade in den Serienzügen unterzubringen (1.Sf3 3.S:f7 4.S:d8 5.e3 6.Lb5 8.D:b7 9.D:c7 10.D:c8 11.D:b8 12.D:a7 13.D:a8 15.D:g8 16.D:h7 20.h:g7 21.g8=D 22.0-0 23.Kh1 24.Tg1 25.Se6).

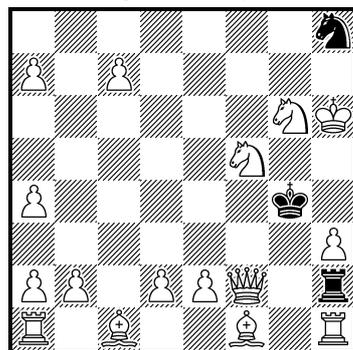
Thema V (Durch Einfügung eines weißen Bauern auf möglichst vielen Feldern soll aus einer Stellung mit Umwandlungsfigur eine Stellung ohne nachweisliche Uf. werden) war offenbar voll versteckter Raffinesse; denn es hat als einziges Thema an der Spitze ein Single-Trio hervorgebracht: Die ersten drei Plätze wurden jeweils von nur einem Löser erreicht. Schwierig war auch, dass weder das Anzugsrecht vorgegeben noch ein Schachgebot in der Ausgangsstellung benutzt werden durfte (bei Lastmovern heißt dies: Typ A). Den erstaunlichen Rekord von 36 Einfügungsfeldern hat mit einer geschickten Konstruktion der Turniersieger Olli Heimo erzielt. In **10** ist Weiß retropatt, wenn Schwarz den letzten Zug ausführt (1.– Sa3-b1??/Sa3:Xb1??); daher hat Weiß zuletzt gezogen: 1.Ka3-a2 a2:S/Tb1=S+ 2.Ka4-a3 usw. Wenn allerdings Weiß durch einen wB ein Tempo erhält, braucht der sSb1 keine Umwandlungsfigur mehr zu sein: 1.– Sa3-b1 2.B~ Sb5:Ta3 (o. ä.). Der wB kann auf den Feldern der 3.-7. Reihe stehen außer auf a3-d3 = 40-4 = 36 Felder. Auf immerhin 35 Einfügungsfelder sind Bruno Ebner und Sven Trommler gekommen.

10 Olli Heimo



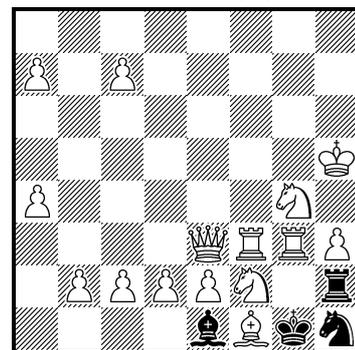
Stellung mit Uf. (6+4)
auf 36 Feldern erzeugt ein
wB eine Stellung ohne Uf.

11 Michel Caillaud
ALfred Gschwend
Olli Heimo



8 sBB wurden von (16+3)
wBB geschlagen

12 Dirk Borst
Remmert Borst



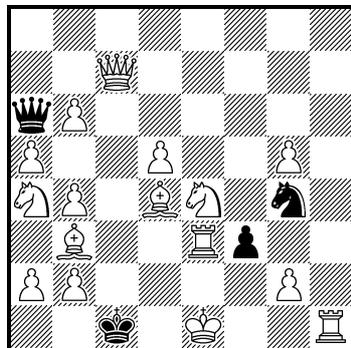
8 sBB wurden von (15+4)
wBB geschlagen

Thema VI (Möglichst viele schwarze Bauern sollen von weißen Bauern geschlagen worden sein) war insofern ein Knüller, als viele dachten, mehr als sieben sBB seien nicht möglich. Acht Einsender haben die eindrucksvolle Zahl von acht Bauern erreicht, indem sie den feinen Mechanismus entdeckten, den achten sB im letzten Rücknahmезug aufs Brett zu bringen, und zwar mit Hilfe eines Schachgebots. In **11** kann der letzte Zug nur 1.g2:Bh3+ gewesen sein, da Schwarz paradoxerweise bei allen anderen Entschlagsobjekten retropatt wäre, d. h. seinerseits keinen letzten Zug hätte (ausprobieren!). Die verbleibenden schwarzen Steine wurden sämtlich von den wBB geschlagen, darunter auch die sBB, von denen sich keiner umwandeln konnte, weil das dafür erforderliche Schlagobjekt nicht vorhanden ist. Olli Heimos Lösung war minimal abweichend durch wBa4 nach c2, -wLc1, +sLg1 sowie Seitentausch. Dirk und Remmert Borst stellen in ihrer **12** den sK nach g1, so dass nicht der wB selbst, sondern ein wT Schach bietet. Im übrigen verläuft die Retro-Begründung ganz analog. Eine hübsche Zugabe ist hier die Verführung, das Schachgebot durch Dazwischenstellen des Läufers aufzuheben: Warum geht nicht 1.Lg2-f1+?? bzw. 1.Lg2:Xf1+?? Weil Schwarz danach keinen Retrozug hätte! Es seien wenigstens die Namen der weiteren Löser, die es auf acht Bauern gebracht haben (wenn auch mit mehr Steinen, nämlich mit 22 bis 24, statt mit 19), genannt: Boris Tummes, Bruno Ebner, Mario Richter, Andreas Witt. Sie alle haben übrigens eine – nicht im Rekordsinn, aber im Problemsinn – „schönere“ Darstellung mit der Eindeutigkeit sämtlicher Schläge gefunden, die auch Michel Caillaud mitgeliefert hatte. Doch darauf kam es in diesem Turnier nicht an.

Thema VII (Möglichst viele letzte Züge von Weiß in einer Stellung, in der nur die Rücknahme eines en passant-Schlages und die Rochade als Vorwärtѕzug zum sofortigen Matt führt) verlangte einige Fähigkeit im Auszählen; denn Entschläge mit verschiedenen Schlagobjekten sind verschiedene Züge – was einigen wenigen Teilnehmern zunächst nicht deutlich war. Dadurch bewegten sich die Zugzahlen weit über 100. Lange Zeit schienen 152 letzte Züge bei 14 Steinen (der en passant-Schlüssel ist hier wie im Folgenden mitgezählt) das Maß aller Dinge; Michel Caillaud, Olli Heimo und Arno Tüngler verwendeten in identischen Stellungen das Diagonalschach: wDg7 – sKa1. Dann kam Andreas Witt mit einem überraschenden Damenschach auf der Geraden und erzielte tatsächlich 153 Züge! Die Summe

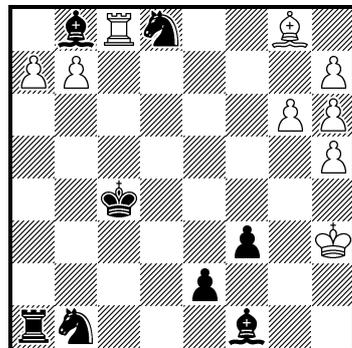
sämtlicher letzter Züge in **13** ergibt sich aus den Retrozügen der wD (89), der wLL (24), der wSS (24) und der wBB (16) = 153. Das Schönste an diesem Rekord ist die raffinierte Begründung dafür, dass zurück: 1.c4:Xd5 – vor 1.0-0#?? keine Nebenlösung ist. Woran scheitert das? Nach dieser Rücknahme haben die wBB elfmal geschlagen; dafür musste sich der sBh7 auf h1 umgewandelt haben, was bedeutet, dass Weiß das Rochaderecht verloren hat! Sehr gut.

13 Andreas Witt



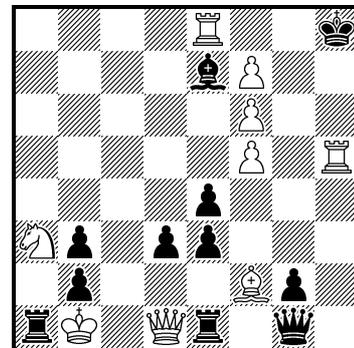
153 letzte Züge (16+4)
(zurück 1.c5:b6 e. p., vor 1.0-0#)

14 Olli Heimo



Antircirce (9+8)
79 Bauernzüge sind
geschehen

15 Michel Caillaud



Antircirce (9+11)
Die letzten 7 Einzelzüge? (67
Bauernzüge)

Thema VIII (Antircirce-Stellung aus dem Parteesatz-Material, zu deren Erspielung möglichst viele Bauernzüge erforderlich sind): Auch hier, wo sich die Retro-Fans so richtig austoben konnten, hat nur ein einziger Löser das Optimum erreicht (ähnlich bei V und VII). Die Art der Material-Begrenzung (nur Steine aus der Parteeanfängsstellung) schließt nicht unbedingt Umwandlungsfiguren aus; das wurde von vielen für einen kleinen Zugewinn an Bauernzügen genutzt. Der phantastische Rekord von 79 Bauernzügen (**14**) beruht sowohl auf den drei Entwandlungen in den letzten Einzelzügen als auch auf der geschickten Aufstellung der weißen und schwarzen Bauern, die übrigens auch ohne die anfänglichen Entwandlungszüge noch zum Sieg gereicht hätte, da der alleinige Zweitplatzierte, Silvio Baier, „nur“ 75 Bauernzüge erzielt hat, die allerdings bemerkenswert genug sind. Die letzten Züge in **14** lauten: 1.c7-c8=T+ f2-f1=L+ 2.g7-g8=L+. Hiernach ergibt sich die Summe der Bauernzüge aus folgender Berechnung: Anfangs-Entwandlungen (3), die weißen Bauern a7-c7 kehren ohne Entschlag zurück (12), die schwarzen Bauern e2, f2, f3 kehren nach e7-g7 zurück (12), vier schwarze Figuren entwandeln sich auf d1 und kehren als Bauern nach a7-d7 zurück (26), die fünf weißen Bauern g6-g7, h5-h7 kehren mit Entschlag eines sBh5 nach d2-h2 zurück (25), sBh5 kehrt zurück (1) = 79. Ein ganz erstaunlicher Rekord! Bei Konstruktionsrekorden zählt bekanntlich nur das numerische Ergebnis, nicht die Schönheit. Ästheten entdecken oft in einer Rekordaufgabe ein reizvolles „Thema“ und möchten es, unter Hintanstellung der reinen Rekordzahl, „problemhaft“ bearbeiten. Aus den Einsendungen dieser Art sei die interessanteste ausgewählt. In **15** gibt es sieben eindeutige letzte Einzelzüge mit fünf Entschlägen, die alle höchst raffiniert miteinander verkettet sind, darunter zwei Entwandlungen: 1.Ta2-a1+h7:Sg8=D[d1]+! 2.e2:Dd1=S[g8]+! Dh6:Lf8[d1]+! 3.Ld2:Lc1[f8]+! Lf8:Sg7[c1]+ 4.Lc1-d2+. Ausgezeichnet.

Nicht nur dem Spitzenreiter des Turniers, sondern allen Preisträgern gelten unsere herzlichen Glückwünsche. Der Geldpreis wird unter dem 1. bis 3. Platz in Abstufung aufgeteilt, die weiteren Gewinner (bis zum 10. Platz) erhalten Buchpreise. Das Ziel, mit dem Wettbewerb eine breite Lölerschicht und nicht nur routinierte Problemkomponisten anzusprechen, dürfte erreicht worden sein. Immer wieder wurde von den Teilnehmern betont, dass das Turnier „sehr viel Spaß gemacht hat“, und zwar offenbar über eine längere Zeit: „I spent a couple of nice months with the problems.“ Die Mischung der sehr verschiedenartigen Aufgaben fand Anklang: „Herzlichen Dank für die Turnieridee und die feinen, pointierten, auch witzigen Themen!“ So manchen hat das Turnier zum Lösen, zum *Bauen* von Stellungen, ja ganz allgemein zum Problemschach (zurück-)geführt. Das freut den Veranstalter; denn der Sinn des Wettbewerbs, über die Freude am Konstruieren für das Problemschach zu werben, hat sich damit erfüllt.

Vom Echo zum Zyklus

von Peter Hoffmann, Braunschweig

Während Leonid Jarosch seine Erstdarstellung des Echo-Babson nachträglich mit einem guten Schlüssel ausstatten konnte (1.a7!), dürfte dies bei der ersten Verwirklichung des zyklischen Babson (ohne Umwandlungsfiguren) nicht möglich sein. Dennoch freue ich mich natürlich, eine funktionierende Matrix gefunden zu haben.

Nach 1.L:c6! ergeben sich in **1** folgende Themavarianten: 1.– d1D 2.g:f8L! [3.c8D,L+] Dd4+ 3.e:d4 K:f6 4.d5#, 2.– Dd7 (nicht parierend, aber thematisch) 3.c8D,L+ D:c8 4.b:c8D,L# (2.g:f8D? Dd4+! 3.e:d4 patt!); 1.– d1L 2.g:f8T! Zz Kd6 2.Dd2+ Kc5 / K:c7 / Ke6 4.Dd4 / Dd8,a8S / 5(6) Mattzüge (2.g:f8D,L? patt!; 2.g:f8S+? Kd6 3.c8S+ Kc5! 4.D:c2+ L:c2! 3.Dd2+ K:c7!); 1.– d1T 2.g:f8S+! Kd6 3.c8S+ Kc5 / Kc7 4.D:c2 / Se6# (2.g:f8D? Td4+! 3.e:d4 patt! (2.– Td7? 3.De8+!), 2.– g:f8L? Td7! 3.c8D,L patt! (2.– Td4? 3.e:d4!)); 1.– d1S 2.g:f8D! S:b2+ 3.D:b2 c1~ 4.De7/c8D,L#, 2.– Sc3+ 3.K:a5 [4.De7#] Sd5 4.c8D,L/Ld7# (2.g:f8L? Sc3+!).

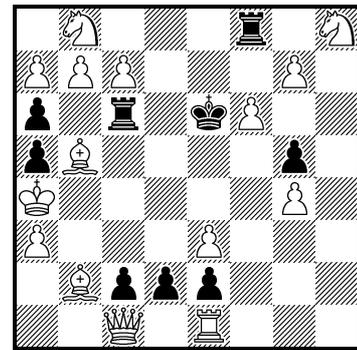
In der zweiten Fassung (**2**) – mit dem absoluten Notschlüssel 1.S:a2! – finden sich in den Varianten 2.– Sc3+ 3.S:c3 Ke5 4.De7# und 2.g:f8T 3.– Kc7 4.Dd8# keine Mattduale mehr, doch wen wundert's, dass diesem „Verlust“ ein entsprechender „Gewinn“ entgegensteht (2.– S:b2+ 3.Kb5/D:b2, auf letzteres nun 4 bzw. 5 Mattzüge und 2.g:f8L 3.– K:f6 4.d5/Dh6#).

Um so überraschender die fast dualfreien Hauptvarianten der **3**, aber hier regieren die Nebenlösungen vollends – der weiße König muss im Schach stehen! 1.Kb4! (1.– e1L 2.f:g8T Ke6 3.Lb3+ K:d6/Kf5 4.c8D,T/Tf7#).

Das Schema ist sehr variabel. So sind z. B. das Versetzen des wK auf der 4. Reihe und andere Mattführungen nach der weißen Turmumwandlung interessante Optionen. Dass man nicht alles haben kann, könnte sich beim zyklischen Babson jedoch als dauerhafte Erkenntnis erweisen.

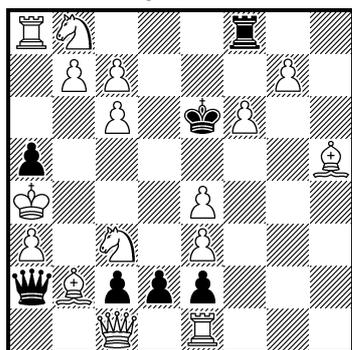
Wie im April-Heft 2005 beschrieben (S. 115) ist das Babson-Thema in seiner vollen Dimension noch längst nicht bewältigt. Hoffen wir, dass bis zum nächsten Fortschritt nicht erneut 22 Jahre vergehen.

1 Peter Hoffmann
Schach 2005
Tim Krabbé gewidmet



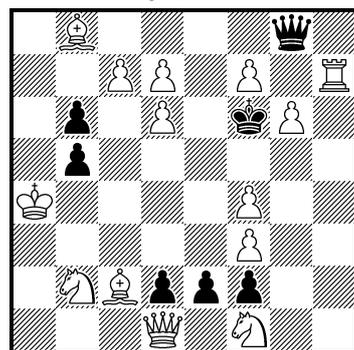
#4 (15+9)

2 Peter Hoffmann
Version zu 1 – Urdruck



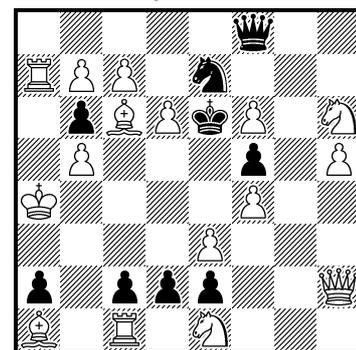
#4 (16+7)

3 Peter Hoffmann
Version zu 1 – Urdruck



#4 (14+7)

4 Peter Hoffmann
Version zu 1 – Urdruck



#4 (16+9)

Nachtrag: Mit der **4** (1.d:e7) dürfte der bestmögliche Schlüssel erreicht sein. Allerdings ist die weiße Dame nur in einer Variante aktiv, dabei im 3. Zug dualistisch (2.e:f8T Kd6 3.Dg2,Dh1 Zz K:c7 / K~ 4.b8D,L,Le5 // Dd5#), und Ta7 wird nur für das Nebenpiel 1.– e:d1D 2.e:f8D.L Da5+ 3.T:a5 gebraucht. Auf 1.– d1S 2.e:f8D Sb2+,Sc3+ folgt jeweils 3.Kb3 und nach 2.e:f8S+ 3.Le5+.

Urdrucke

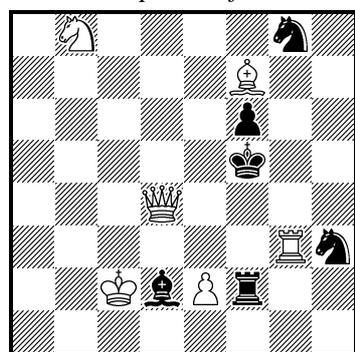
Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers, e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen, e-mail: hubert.gockel@gmx.de)

Preisrichter 2005 = Wieland Bruch

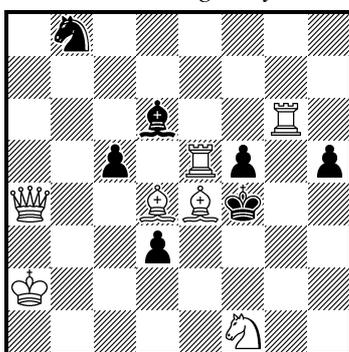
Eine schlanke Zusammenstellung diesmal, sowohl was Anzahl der Aufgaben als auch ihr verwendetes Material angeht (weniger als 17 Steine im Durchschnitt). Auch inhaltlich werden Sie mit keinen schweren Brocken konfrontiert. Neu - und damit herzlich willkommen - in dieser Rubrik ist Peter Krug aus Österreich. Seine in der Jugendzeit entstandene Aufgabe hat er fast ein Vierteljahrhundert zurückgehalten. Sollten Sie in dieser verregneten Sommerzeit zum Komponieren gefunden haben, so lassen Sie *Die Schwalbe* davon profitieren!

12778 **Andreas Witt**
Leopoldshafen



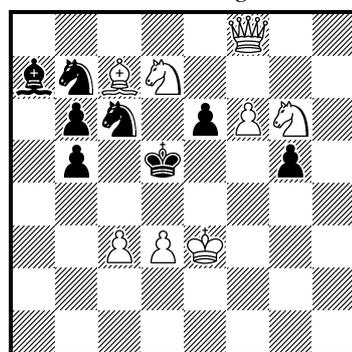
#2 v (6+6)

12779 **Alexsandr N. Pankratjew**
RUS-Tschegdomyn



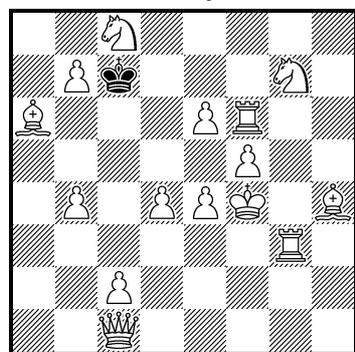
#2 vvvvvv (7+7)

12780 **Peter Krug**
A-Salzburg



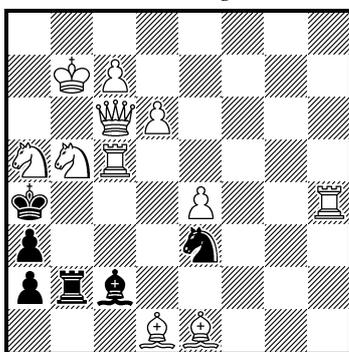
#2 vvv (8+8)

12781 **Dragan Stojnic**
SER-Valjevo



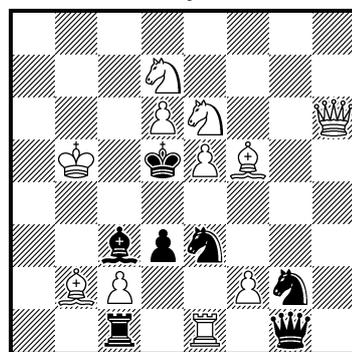
#2 vvv (15+1)

12782 **Hauke Reddmann**
Hamburg



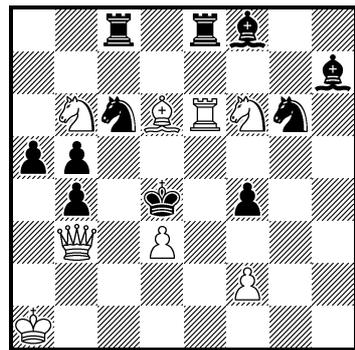
#2 (11+6)

12783 **Rainer Paslack**
Bielefeld



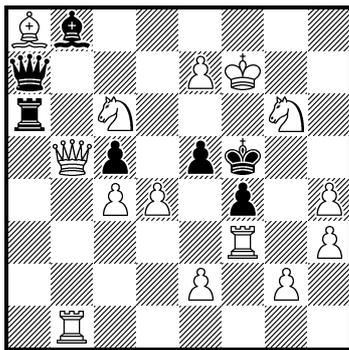
#2 vv (11+7)

12784 **Herbert Ahues**
Bremen



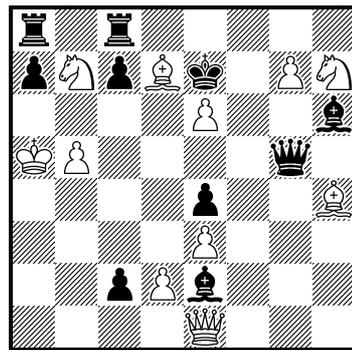
#2 vv (8+11)

12785 **Sergej Tkatschenko**
UA-Slawutitsch/Nowoselitsa



#2 (14+7)

12786 **Peter Heyl**
Eisenach



#3 (11+10)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels, Spichernstr. 13, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 5068377, e-mail: martin.wessels1@freenet.de

Preisrichter 2005 = Michael Keller

Ein Herzlicher Gruß geht an den 3#-Neuling WP aus Weißrußland. Die slowakisch-jugoslawische Ko-
produktion bringt eine Neuheit in Sachen Djurasević-Thema. Viel Spaß beim lösen.

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg, e-mail: rainer03ehlers1@web.de)

Preisrichter 2005 = Dieter Werner

Zum Herbstanfang begrüße ich WR als weiteren Neuling in der Mehrzüger-Rubrik. Nach HBs Mi-
niatur dürfen wir uns dann auf eine Aufgabe aus dem Nachlaß von RT freuen, die mir Wilfried Neef
freundlicherweise zur Verfügung stellte. Danach folgt ein luftiges Stück aus der Ukraine, während der

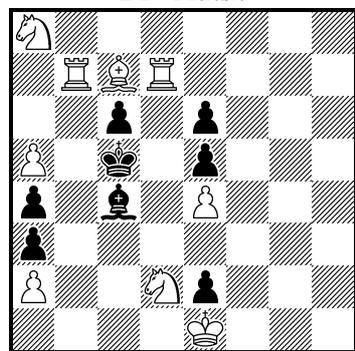
12788 Tichomir Hernadi

**Dragan Stojnic
Peter Gvozdjak**

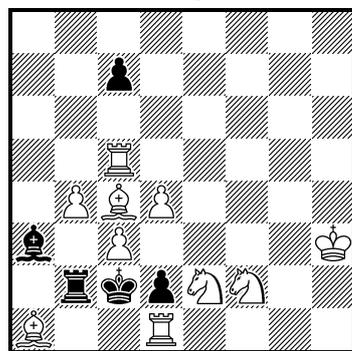
Slowakei/Jugoslawien

12787 Waleri Resinkin

BY-Minsk



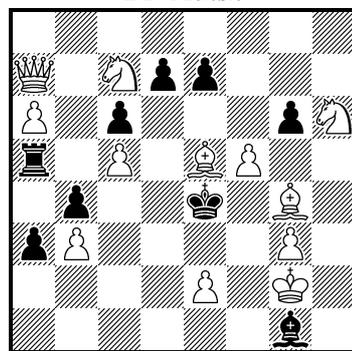
#3 (9+8)



#3 (10+5)

12789 Waleri Resinkin

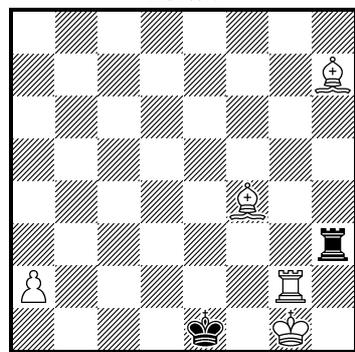
BY-Minsk



#5 (12+9)

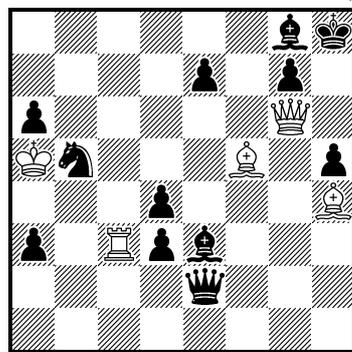
12790 Hartmut Brozus

Berlin



#7 (5+2)

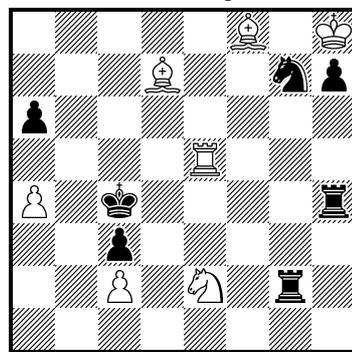
12791 Rolf Trautner †



#7 (5+12)

12792 Igor Jarmonow

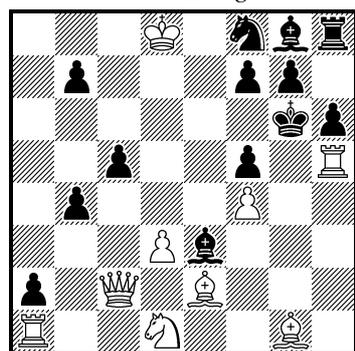
UA-Mariupol



#9 (7+7)

12793 Peter Krug

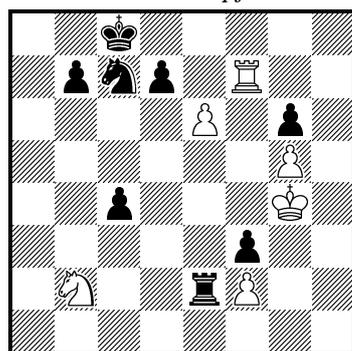
A-Salzburg



#13 (9+13)

12794 Bosko Milošeski

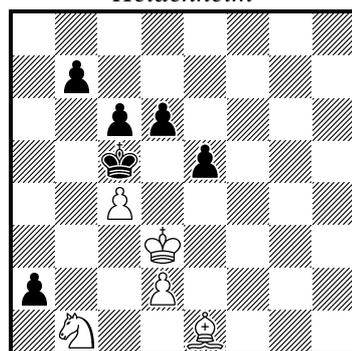
MAK-Skopje



Gewinn (6+8)

12795 Siegfried Hornecker

Heidenheim



Remis (5+6)

Salzburger Abschluß eine richtig harte Nuß sein dürfte. Können Sie sie knacken, liebe Löser? Leider waren sämtliche Computer mit einer vollständigen Prüfung überfordert. Viel Spaß mit dieser Serie!

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622, e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de).

Preisrichter 2005/2006 = Peter Gyarmati

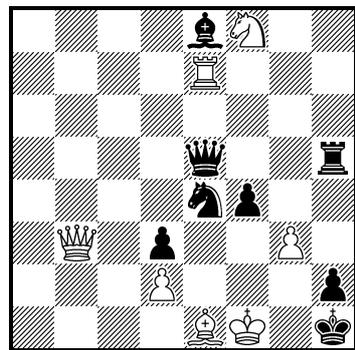
Auch diesmal wieder drei Studien. Bei BM wartet ein unscheinbares weißes Bäuerlein darauf, den entscheidenden Streich ausführen zu dürfen. Bei SN stehen die beiden weißen Figuren der schwarzen Bauernwalze scheinbar hilflos gegenüber. PK präsentiert die sicherlich schwierigste Studie dieser Serie. Nach einer finessenreichen Einleitung führt eine der beiden Fortsetzungen in ein spannendes Tempoduell Springer vs. Läufer, was last not least – wie die Ausgangsstellung auch schon ein wenig vermuten läßt – im Matt endet.

Selbstmatts: Bearbeiter = Volker Gülke & Hartmut Laue (Einsendungen an H. Laue, Postfach 3063, 24029 Kiel; e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

Preisrichter 2005 = Arno Tüngler

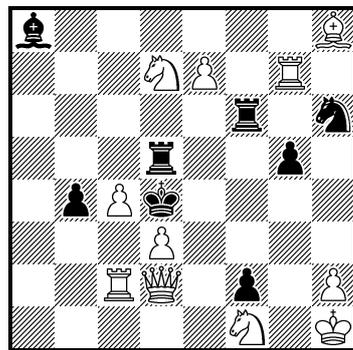
Den anerkennenden Worten, die Schriftleiter Günter Büsing im letzten Heft an die Adresse des verdienstvollen Selbstmatt-Bearbeiters Frank Müller gerichtet hat, schließen wir uns als neues Redaktionsteam gern an. Wir konnten alle Unterlagen von FM bestens geordnet übernehmen, was bei dem auch für uns völlig überraschend gekommenen Wechsel die bestmögliche Starthilfe war. In diesem Heft können wir eine interessante Zusammenstellung vorlegen, und wir freuen uns auf weitere Unterstützung seitens der Löser und Komponisten. Bei DK geht es um Dualvermeidungen, und bei HB gibt es in a) auch ein Satzspiel zu entdecken. – In der Urdruckmappe sind derzeit vor allem Selbstmatts kürzerer Zügezahl Mangelware.

12796 Peter Krug
A–Wien



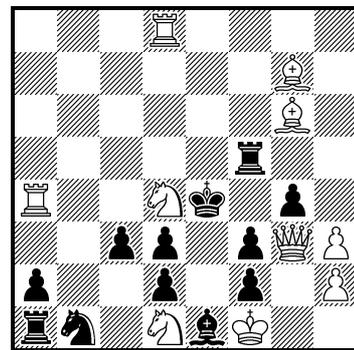
Gewinn (7+8)

12797 Frank Richter
Trinwillershagen



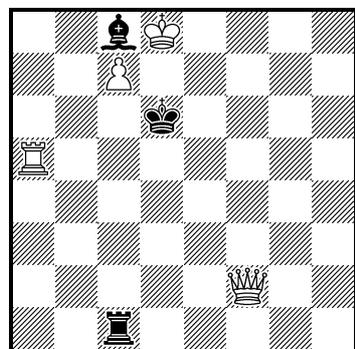
s#3 (11+8)

12798 Diyan Kostadinov
BG–Burgas



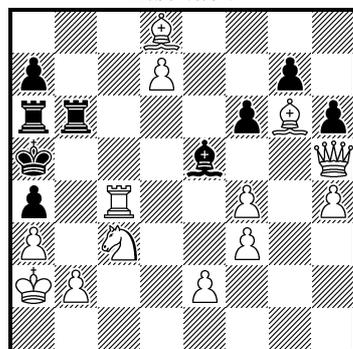
s#4 (10+12)

12799 Oleg Paradsinski
UA–Tschaplinka



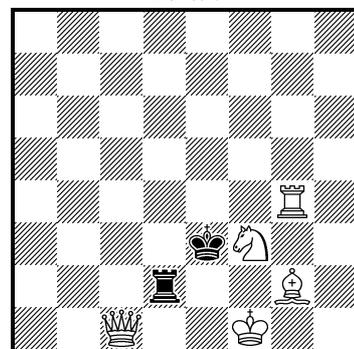
s#7 b) ♖a5→f5 (4+3)

12800 Peter Heyl
Eisenach



s#7 b) ♖b1 (13+9)

12801 Hartmut Brozus
Berlin



s#9 b) alles ein Feld nach rechts!

Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzgenstraße 12, 13156 Berlin; e-mail: eckart.kummer@web.de) NEU

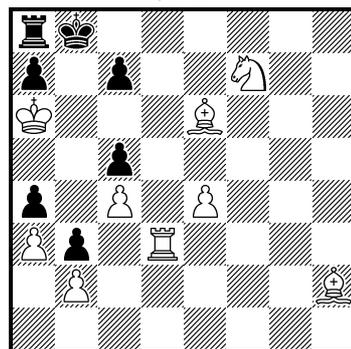
Preisrichter 2005: Christopher Jones; Preisrichter 2006: Rolf Wiehagen

Einen herzlichen Gruß an alle Autoren, Löser und Leser – vor allem aber vielen Dank an Achim für seine mehr als sieben Jahre währende erfolgreiche Arbeit als Hilfsmattsachbearbeiter (übrigens zusätzlich zu seiner Funktion als *Schwalbe*-Versandchef!). Weiterhin möchte ich Rolf Wiehagen für seine Zusage danken, das Preisrichteramt für das Jahr 2006 zu übernehmen und noch einige kurze Bemerkungen für die Autoren anfügen: Einsendungen sind per e-mail und auf dem Postweg gleichermaßen möglich; ich würde nur bitten, bei e-mails auf Attachments zu verzichten und die Probleme (in Notation) direkt in der Mail zu senden. Bitte schicken Sie nur eine oder maximal zwei Aufgaben pro Sendung! Nun aber zu den Urdrucken:

Zum Zweizüger von MR lohnt sich ein Blick in den Artikel von Martin Hoffmann in der Juni-*Schwalbe* – ansonsten dürften die h#2 keine allzu großen Schwierigkeiten verursachen. Bei AO kommt es u. a. zu einem Grimshaw, hingegen verrät die Diagrammstellung bei TT schon einiges. Da in dieser hauptsächlich aus den Beständen meines Vorgängers gespeisten Zusammenstellung ein 4er noch fehlte, kam die erste Originaleinsendung, die mich direkt erreichte, wie gerufen. Im zweiten Beitrag von TT führen just auch die TT wechselseitige Manöver aus; die finnische Koproduktion ist sicherlich die kniffligste Aufgabe diesmal – zur Lösung von d) sollte man daran denken, daß Weiß ja schon ab b) über einen Bauern verfügt; das abschließende Problem zeigt vermutlich eine Erstdarstellung.

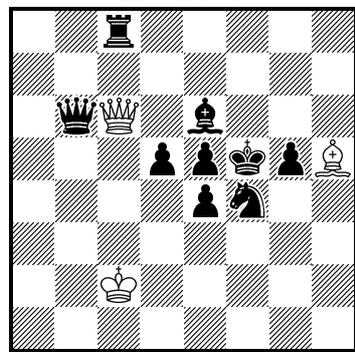
Alle erstmalig vertretenen Komponisten heiße ich willkommen und wünsche viel Spaß beim Lösen!

12802 **Gunter Jordan**
Jena



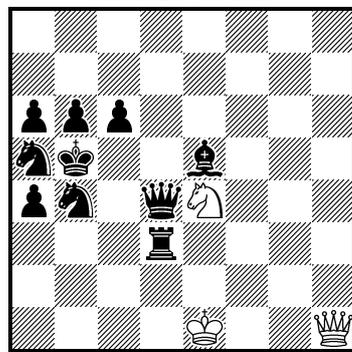
s#10 b) ♖e6→d7 (9+7)

12803 **Januarta Simadhinata**
RI-Jakarta



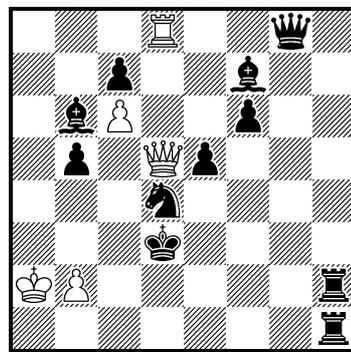
h#2 2.1;1.1 (3+9)

12804 **Michael Rittmann**
Schwetzingen
nach B. Ostruh



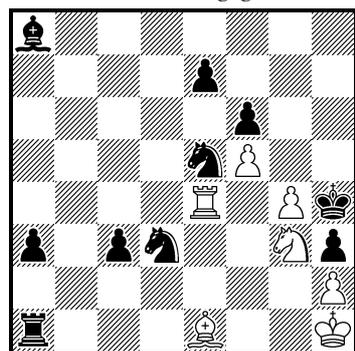
h#2 b) ♜a4→c5 (3+10)

12805 **Ricardo de Mattos Vieira**
BR-Rio de Janeiro



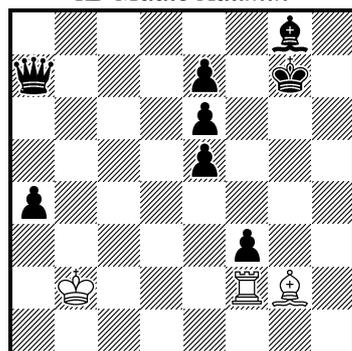
h#2 b) ♚d5↔♜d8 (5+11)

12806 **Gennadi Zgerski**
RUS-Moskau
Achim Schöneberg gewidmet



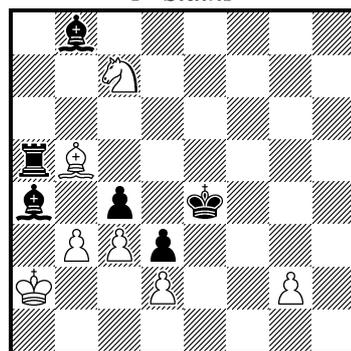
h#2 2.1;1.1 (7+10)

12807 **Misha Shapira**
IL-Maale Adumin



h#3 b) ♚a7↔♜g7 (3+8)

12808 **Abdelaziz Onkoud**
F-Stains



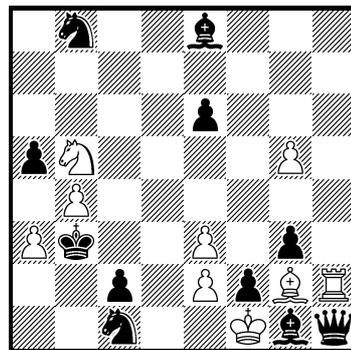
h#3 2.1;1.1;1.1 (7+6)

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim, e-mail arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2005: Petko A. Petkov; Preisrichter 2006: Hubert Gockel

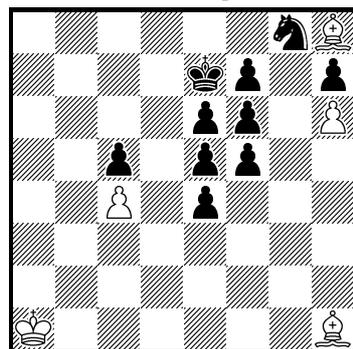
Meinen letzten beiden Aufrufen, mir gute Urdrucke zuzuschicken, sind zumindest ein paar Autoren nachgekommen – herzlichen Dank! –, aber um das Dutzend in diesem Heft voll zu machen, musste ich schon auf einen eigenen Urdruck zurückgreifen. Hoffentlich steht den Lösern und mir keine böse Weihnachtsüberraschung im Dezemberheft ins Haus. Gute Urdrucke sind also weiterhin dringend erwünscht und werden schnell veröffentlicht. Schnell zugesagt hat auf meine Anfrage auch Hubert Gockel, unser neuer Zweizüger-Sachbearbeiter, das Preisrichteramt für das kommende Jahr in der Märchenabteilung zu übernehmen – herzlichen Dank! Sein Zweizüger eröffnet die heutige Serie und benutzt eine noch recht neue Märchenbedingung, die eine Erfindung des diesjährigen Preisrichters ist. Die Aufgabe von Václav Kotěšovec ist zwar nur einphasig, die thematische Mehrfachsetzung finden Sie im Schlussbild. Auch Helmut Zajic zeigt einphasig nicht nur etwas, sondern alles. Dem bewidmeten Geburtstagskind Klaus Wenda spreche ich auch an dieser Stelle meinen herzlichen Glückwunsch aus. Dass seine eigene Aufgabe logisch daherkommt, versteht sich fast von selbst. Und dass er und die anderen Autoren sich wieder über zahlreiche Kommentare der Löser freuen werden, ist doch auch logisch.

12809 Temur Tschchetiani
GEO–Watschnadsiani



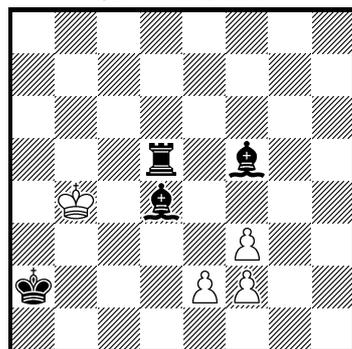
h#3 b) ♖ a3→c3 (9+11)

12810 Michael Rittmann
Schwetzingen



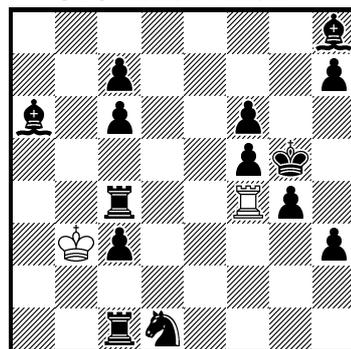
h#4 2.1;1... (5+10)

12811 Daniel Novomeský
SK–Bratislava



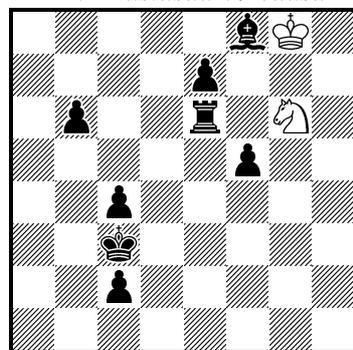
h#5 2.1;1... (4+4)

12812 Temur Tschchetiani
GEO–Watschnadsiani



h#5 2.1;1... (2+14)

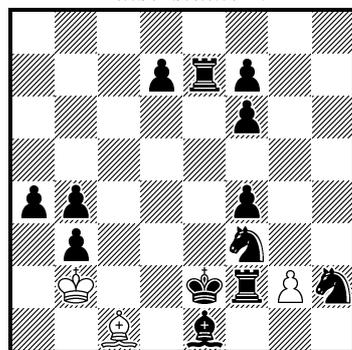
12813 Timo Koistinen
Mikael Grönroos
FIN–Mustasaari / Vaasa



h#6 0.1;1... (2+8)

b) + ♖ f4, c) ferner + ♜ c7,
d) ferner ♜ b6→c6

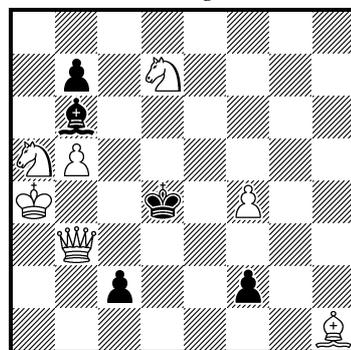
12814 Frank Richter
Rolf Wiehagen
Trinwillershagen / Kaiserslautern



h#6 (3+13)

0.1;1...

12815 Hubert Gockel
Metzingen

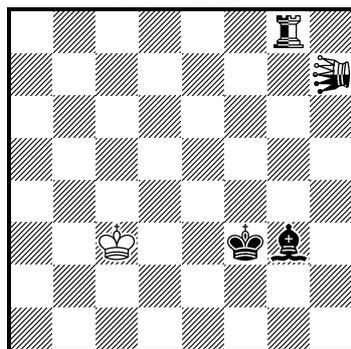


#2 (7+5)

Masand

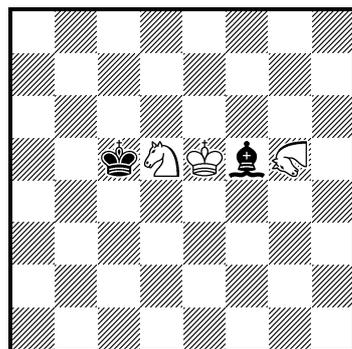
Kleines Märchenschach-Lexikon: *Antircirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe) wiedergeboren, der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Mit dem Zusatz „Rex incl.“ können auch Könige geschlagen und auf ihrem Partieanfangsfeld wiedergeboren werden. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. — *Doppellängstzüger:* Beide Parteien müssen von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Gibt es mehrere gleichlange längste Züge, besteht unter diesen freie Wahl. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Drache:* Kombination aus S+B. Der Bauernanteil ist auf beiden Grundlinien ausgeschaltet. — *Grashüpfer:* Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke:* Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfswingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *KöKo (Kölner Kontaktschach):* Es sind nur Züge erlaubt, die auf einem Nachbarfeld eines anderen Steins enden. — *Lion:* Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Marscirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird vor einem Schlagzug auf seinem Circe-Feld wiedergeboren und kann nur von dort aus schlagen und schachbieten.

12816 Eric Huber
R–Bukarest



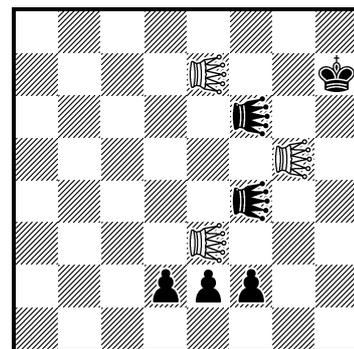
h#3 0.2;1.1;1.1 (1+2+2)
♞ = Heuschrecke

12817 Kohey Yamada
J–Tokyo



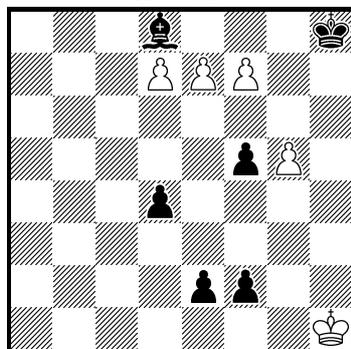
h#3 0.1;1.1;1.1 (3+2)
b) ♖d5 ↔ ♜g5
♞ = Drache

12818 Peter Harris
ZA–Johannesburg



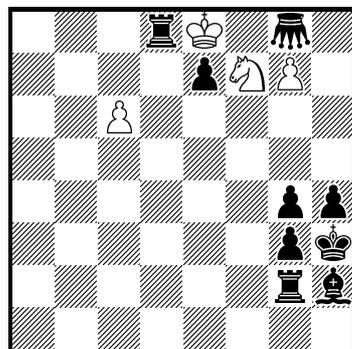
h=4 (3+6)
b) ♜d2 → g2
♞♞ = Orphan

12819 Helmut Zajic
A–Wien



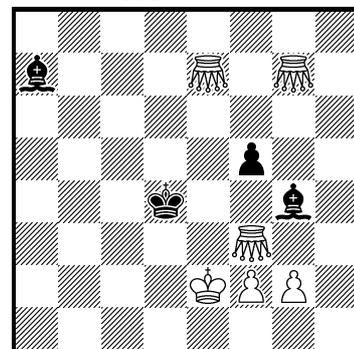
hs#4 (5+6)

12820 Václav Kotěšovec
CZ–Prag



h=4 (4+9)
Marscirce
♞ = Grashüpfer

12821 Emiliano F. Ruth
RA–Olivos



h=5 (6+4)
Circe
♞ = Grashüpfer

Masand: Jeder Stein, der ziehend schachbietet, hat für diesen Zug magische Kraft: Alle von ihm beobachteten Steine (außer K) wechseln die Farbe. Steine, die schachbieten ohne selbst gezogen zu haben (z. B. Abzugsschach), bewirken keinen Masand-Effekt. — *Orphan*: Hat aus eigener Kraft keine Wirkung, übernimmt aber die Zugmöglichkeiten eines gegnerischen Steins, solange er von ihm beobachtet wird. Ein beobachteter Orphan gibt seine Zugmöglichkeiten an von ihm selbst beobachtete Orphans weiter, wobei es längere Ketten geben kann. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turm-Lion. — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läufer-Lion.

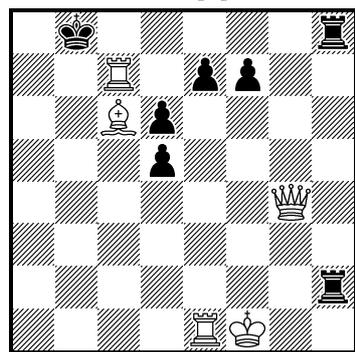
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. 0751/96734, e-Mail: g.lauinger@t-online.de).

Preisrichter Retro 2005: N.N.; Preisrichter Schachmathematik/Sonstiges 2004-2006: Bernhard Geismann.

Die Bemühungen, einerseits die Autoren nicht zu lange auf die Veröffentlichung warten zu lassen und andererseits jedesmal eine ausgewogene Mischung zu präsentieren, lassen sich nicht immer unter einen Hut bringen. Zur Zeit ist Ebbe bei Beweispartien und dafür Proca-Flut – nicht zuletzt durch das unermüdliche und geduldige Werben von Wolfgang Dittmann. (Redaktioneller Hinweis: statt „Verteidigungsrückzüge Typ Proca“ steht unter den Diagrammen nur „Proca-VRZ“.) Einige Stichworte und Hinweise: Vorplan-Pendelei, Entschlaghäufung, Simultane Besetzung zweier Schnittpunkte nach analoger kritischer Lenkung, eine Humoreske mit Charakter: eine ursprünglich vollkommen leere

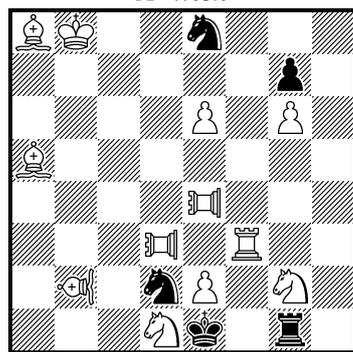
12822 Wilfried Seehofer
Lütjensee

Klaus Wenda zum
64. Geburtstag gewidmet



r#8 (5+7)

12823 Klaus Wenda
A-Wien

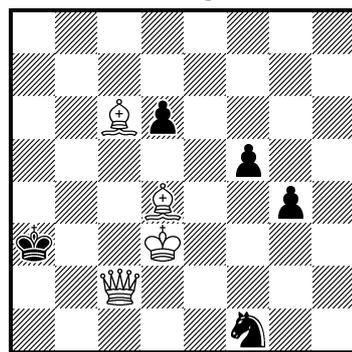


s#9 (12+5)

Anticirce (Typ Calvet)

♖ = Pao, ♜ = Vao

12824 Oleg Paradsinski
UA-Tschaplinka

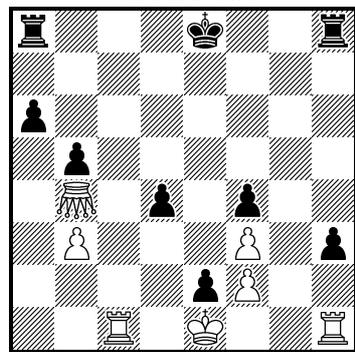


s=13 (4+5)

12826 Stephen B. Dowd
Marko Ylijoki

USA-Birmingham/
FIN-Tampere

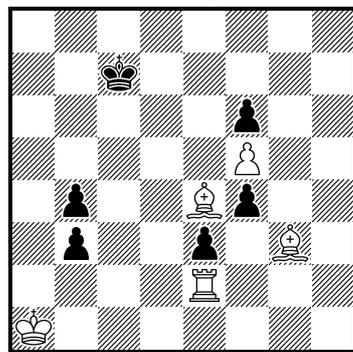
12825 Arnold Beine
Geisenheim



h#47 (7+9)

Doppellängstzüge, KöKo,
Circe Rex incl.

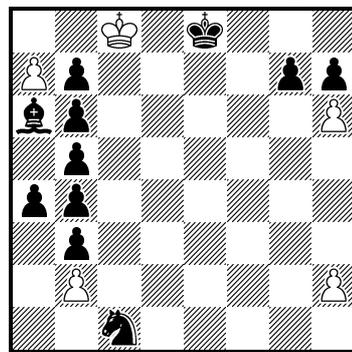
♙ = Grashüpfer



ser.-h#11 (5+6)

b) ♔c7→b8

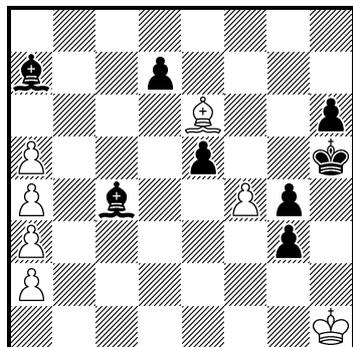
12827 Alexander Jarosch
RUS-Primorski Kraj



+ 2 Steine, s#3 (5+11)

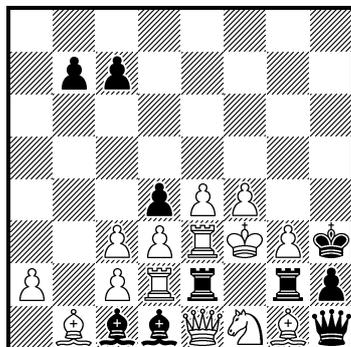
Linie wird komplett zugestellt und beim 13-Züger schließlich der Hauptplan: 1.Kd1-c2 Ta2-a1+ 2.Se6-c5 und vor 1.Sg4+, aber vor 1.Se5:Kg4! Ein Remis-Pendel zur Ablenkung des sS genügt nicht wegen einer schwarzen Vorwärtsverteidigung; diese muß zunächst durch ein weiteres Remis-Pendel ausgeschaltet werden. Bei Fragen oder Unklarheiten Anruf oder Email!

12828 **Thomas Brand**
Bornheim



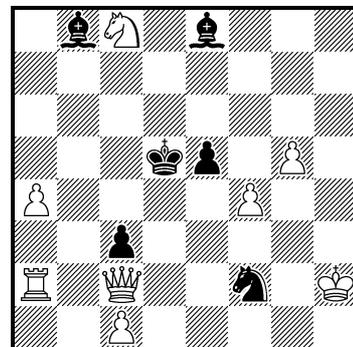
Matt vor 5 Zügen, (7+8)
Proca-VRZ

12829 **Andrej Frolkin**
Paul Raican
UA-Kiew/RUS-Tulcea



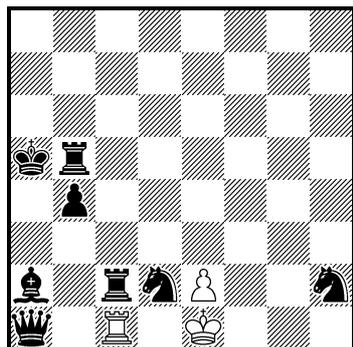
Matt vor 7 Zügen, (14+10)
Proca-VRZ

12830 **Paul Raican**
R-Tulcea



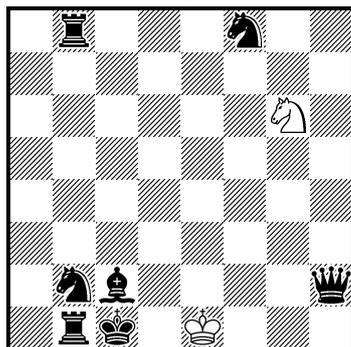
Matt vor 2 Zügen, (8+6)
Proca-VRZ
Circe Parrain

12831 **Günther Weeth**
Stuttgart



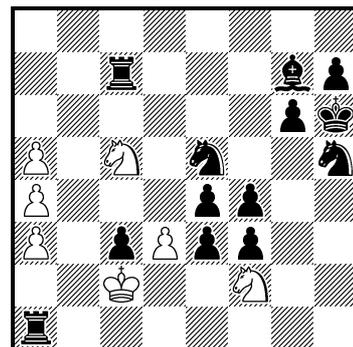
Matt vor 5 Zügen, (3+8)
Proca-VRZ, ohne
Vorwärtsverteidigung
Anticirce, Typ Cheylan

12832 **Günther Weeth**
Stuttgart



Matt vor 10 Zügen, (2+7)
Proca-VRZ, ohne
Vorwärtsverteidigung
Anticirce

12833 **Wolfgang Dittmann**
Berlin



Matt vor 13 Zügen, (7+13)
Proca-VRZ
Anticirce

12834 Werner Keym Meisenheim Konstruiere a) eine Stellung, in der die Summe der Zahlen der Felder, die die vorhandenen Steine höchstens betreten haben und die sie höchstens noch betreten können, möglichst klein ist. Dabei darf jeder dieser Steine kein Feld mehrmals betreten. Umwandlungsfiguren sind zulässig. – Konstruiere b) eine Miniatur (mit weißem Stein auf der 3. Reihe), in der die Summe der Zahlen ... (weiter wie in a).

12835 Hauke Reddmann Hamburg Ein Nachtreiter kann zwischen allen Punkten A, B, C und D eines (ziemlich großen) Schachbretts in einem Zug hin- und herziehen, außer zwischen C und D. Welcher Reiter wird dort benötigt?

Lösungen aus Heft 212, April 2005

Zweizüger Nr. 12577–12584 (Bearbeiter: Franz Pachtl)

12577 (H. Reddmann). 1.Sf3! [2.Td4] 1.– S~/Sf6/Sc5/Lc5/Lb4/Dd5 2.Sd2/S:d6/Db4/Se5/D:b4/D:d5. Gefällige Sekundärparaden des Se4 und des Ld6 mit Linienspiel. Sonst aber keinerlei Verführungsspiel (Dr. KHS). In den zwei fortgesetzten Verteidigungen wehrt sich Schwarz nach der Art von Thema A gegen das Variantenmatt, das auf Verteidigung mittels beliebiger Linienöffnung folgt, verstellt

12583 (M. Degenkolbe). 1.f3? [2.Sce3/Sfe3] (1.– Sc2!); 1.Sc:d6? [2.Te5] 1.– Sd3 2.Td4 (1.– Tg1!); 1.Sf:d6? [2.Te5] 1.– Tg1/c5 2.Le4/D:c5 (1.– Sd3!; 1.Dd7! [2.Te5] 1.– Sd3/Tg1 2.Sce3/Sfe3 (Mattwechsel + Anti-Lewmann), 1.– T:e6 2.D:e6. Anti-Lewmann, der in den Verführungen nicht funktioniert, da hier der jeweilige Springer Deckungsaufgabe hat. Drohmattrückkehr mit 2 Mattwechseln. Thematische Paraden treten jeweils auch als Widerlegungen auf. Gefällt mir gut, obwohl der Schlüssel eher schwach ist (MR). Bekannte LK mit zusätzlicher Phase, in der die Themamatts drohen. Mit Ausnahme der guten Lösungsdrohung wirkt das Stück auf mich zu schematisch. (Das mag an mir liegen) (EZ). Fesseln ist besser als Zuschlagen. Für die Springer heißt es: abwarten und Tee trinken (FH). 2× Anti-Lewmann mit thematischen Verführungen und Mattwechseln. Die in den Verführungen fast untätige Dame verrät den Schlüssel so sehr, dass ich mir diese mit dem Computer zeigen lassen musste (SB).

12584 (S. Shifrin). 1.Dh1? (ZZ) (1.– Sg2!); 1.D:b5? [2.c3] 1.– S:c2/L:d3 2.Dc4/D:d3 (1.– L:d7!); 1.Da8! (ZZ) 1.– Ta:a8/T:b6/Tc:a8/Tc7/S~/L~/L:d3 2.c6/Da1/Sc6/Dh8/Dd5/De4/D:d3. Der mindestens seit Loyd (1858) bekannte Eckzug in Zugzwang-Alternative – das kann gefallen (FH)! Der Opferschlüssel wäre eindrucksvoller, wenn die Dame im Satz nicht im Wirkungsbereich eines Turms stünde. Verführung auf 1.D:b5? und Lösung scheinen mir keinen Zusammenhang zu haben (die Drohmattrückkehr mit Mattwechsel auf 1.– L:d3 ist in der Lösung von untergeordneter Bedeutung) (MR).

Dreizüger Nr. 12585–12587 (Bearbeiter: Martin Wessels)

Zu den auch bisher schon in Erscheinung getretenen Lösern kam diesmal Wolfgang Alexander Bruder hinzu.

12585 (A. Casa). 1.h3! [2.Dh2+ K:f3 3.Df2#], 1.– S5:e4 2.Sc5 [3.S:d3#] Sf2, S:c5/f:g4 3.Dh2/D:g4# (nicht 2.S:c3? [3.Sd5#] Tb5!), 1.– S3:e4 2.Sc3 [3.Sd5#] Sf6, S:c3/f:g4 3.Dh2/D:g4# (nicht 2.Sc5? [3.S:d3#] Tb3!), 1.– Sd1 2.e:f5 [3.Dh2#] Se4 3.T:e4#. Umnov + Dualvermeidung (Autor). Zwei Umnov-Varianten bei riesigem Materialeinsatz. Das gefällt mir nicht (SB). Gleicher Kritikpunkt bei KHS: Hoher Materialeinsatz für die Darstellung des Umnov-Themas. MR erkennt: zweimal s/w-, einmal w/s-Umnov. Dualvermeidung durch Vorausöffnung einer schwarzen Linie. Dh2 als Drohzug, Drohmatt und Matt (=Urania-Thema). Anmerkung des Sachbearbeiters dazu: Um als Drohzug zu erscheinen, müßte der Zug Dh2 allerdings m. E. drohaufbauend und damit still sein und nicht wie in diesem Fall drohausführend und schachbietend.

12586 (W. Iwanow). 1.La2+ K:e5 a 2.Te6+ Kd4 b 3.Le3#, 1.– Kd4 b 2.Lf4 Ke4 c/Kc5 3.Tb4/Le3#, 1.– Ke4 c 2.Tb4+ K:e5 a 3.Lf4#. ab-bc-ca-Zyklus + Modellmatt (Autor). Einige Mustermatts hatten mir wegen des Schachschlüssels unerwartete Schwierigkeiten gemacht (SB). Wechsel von 2. und 3. weißen Zug in zwei Varianten. Matt durch 3.Le3 auf unterschiedliche Paraden. Zyklus der Königszüge (der jedoch durch die Verzweigung nach 1.– Kd4 verwässert wird). Wiegt dieser Inhalt den unböhmischenSSchachschlüssel auf? Fragt MR, der zudem eine Stellungsverbesserung vorschlägt: wK nach d2, –wBd2 oder wK nach g5, –wBg5, was jeweils einen Bauern einspart! WOe: Profaner Schlüssel mit netten Mattbildern.

12587 (J. Rice). 1.c:b7 [2.e:f8T Ke7 3.Te8#], 1.– D:c8 2.b:c8T K:d7 3.e8D#, 1.– D:d7 2.e8S D:c8 3.b:c8D#, 1.– D:e7 2.b8D# [3.D:e5#] Dd6 3.D:d6#, 1.– Df7 2.e8D+ D:e8/De7 3.Sc7/D:e7#, 1.– D:g6 2.T:g6+ Kf7 3.Sd6#, 1.– Dd8 2.e:d8S#. Viele Umwandlungen, aber ohne großen Zusammenhang. Das rechtfertigt m. E. nicht den Schlüssel (SB). Anders KHS: Die fleißige sD und die interessanten Umwandlungswechsel lassen den schwachen Schlüsselzug vergessen. Auch WAB gefiel die Aufgabe. MR: Zugzwang mit immerhin sieben Zügen der sD (weshalb der Schlüssel so schlecht nicht ist; allerdings liegt die Mehrzahl der Matts schon im Satz vor). Acht Umwandlungen, davon zwei T- bzw. S-Umwandlungen. Hübsch ist die Variante 1.– Dd7 mit dem erneuten Zugzwang für die sD auf e8. Bei WOe kam die rechte Freude „irgendwie nicht auf“.

Mehrzüger Nr. 12588–12594 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

12588 (P. Hoffmann). Die Aufgabe mag einfach anmuten, steckt aber nach Meinung des Autors voller Theorie. Der thematische Versuch 1.L:c3+!? scheitert an 1.– Tc3!, während 1.c:b5!? [2.S:g6#], beantwortet mit 1.– T:a2, mittels 2.L:c3# erfolgreich wäre, aber an 1.– Tg3! scheitert (1.– Tg2? 2.L:c3#). 2.L:g3? T:a2! 3.Le5+? d:e5! Dieses Geschehen deutet der Verfasser als weißen Proto-Römer, von L:c3#

zu Le5+?. Die Lösung lautet nun 1.d5! [2.S:g6#] Tg3 2.L:g3 T:a2 3.c:d6 ~ 4.Le5#. Hier sieht der Komponist einen weißen Anti-Römer, von L:c3+? zu Le5#. Wenn man sich dazu nun noch einmal Lothar Finzers *Schwalbe*-Artikel zu den Umdeutungen in Heft 193, S. 344, letzter Absatz, ansieht, dann stellt man fest, daß dieses Problem eine theoretische Lücke füllt: es zeigt die Umkehrung wp2 = wa2 und die Nutzung durch Weiß als Anti-Römer. KHS sieht interessante Logik: Weiß will auf e5 mattsetzen. Zwei Hindernisse, sTh3 und sBd6, sind zu beseitigen. Der erste Vorplan dient der Beseitigung des ersten Hindernisses, lenkt den sT nach g3 zum Schlag. Das zweite Hindernis muß Weiß selbst beseitigen. Dazu der Auswahlvorplan: 1.c5! bzw. 1.c:b5!?. Außerdem Woe: es gibt gegen die Drohung 2.S:g6 eine gute und eine schlechte Verteidigung. Der Hauptplan 1.Lc3!? kann gegen die schlechte Verteidigung rasch realisiert werden, während gegen die gute Verteidigung der Plan nur in analoger Form realisiert werden kann. Der eigentliche Hauptplan kann dann nach Ausschaltung des zweiten sT durch 2.Ta2 ausgeführt werden. WAB sieht in der Aufgabe mehr ein Experiment und moniert: der Bc4 sagt alles aus! Für mich ohne Überraschungen! EZ: Weißer Römer, entschärft durch Auswahl Schlüssel. Erst am Ende der zur Verfügung stehenden Zeit ist klar, daß 1.c:b5? scheitert; eine solch subtile Auswahlkombination ist recht selten. Die Offensichtlichkeit des Schlüsselsteins wertet das inhaltlich interessante Stück leider um einiges ab. Der Anti-Römer ist aber nicht überzeugend: Nach 2.– T:a2 könnte Weiß auf c3 sofort mattsetzen, während e5 erst freigekämpft werden muß. Angesichts dessen von einer nützlichen Führung des wL nach g3 zu sprechen, kann EZ nicht nachvollziehen.

12589 (A. Zlatanov). 1.Th3! [2.Ta3 L:a3 3.Sb8 Sb4 4.Lh2#] Lg3 2.Sf8 [3.Se6#] Sf4 3.Ld4 [4.Le5#] S~ 4.Se6#. 1.Sf8? L:f8! 1.Le3? g5! Dieser letzte Versuch war für WAB eine starke Verführung und zeichnet zusammen mit dem Rückkehrmotiv dieses Problem aus. KHS: 1.Ld4? droht nichts. Mit einem Vorplan wird der sLd6 über den schwarz-schwarzen Schnittpunkt f4 gelenkt. Ein hübsches Vorplanproblem. Und Woe kommentiert: Anti-Kritikus mit tragikomischem sS. Das macht Spaß! EZ: Trotz der Unsauberkeit der Drohvariante – hier wird die Weglenkung des sSd5 mit genutzt – würde mir das Stück mit einem besseren Schlüssel gefallen. Doch zwei L-S-Verstellungen nach kritischem L-Zug rechtfertigen m. E. keinen selbstverständlichen Schlüsselzug! Der Kritik an dem offensichtlichen Schlüssel kann sich der Sachbearbeiter nur anschließen.

12590 (J. Fomitschow). Die Probespiele 1.Se2+!? und 1.Lg5+!? scheitern zunächst noch an 1.– D:e2/f:e2! und K:g5/h:g5!. Deshalb zuvor 1.d:e4! [2.Sh5+ K:e4 3.Lg6+ Kd5 4.Sf4#] h5 2.Lg5+! K:g5 3.De3+ Kh4 4.Df4#; 1.– Dg1 2.Se2+! f:e2 3.De3+ K:e5 4.f4# bzw. 2.– K:e4 3.Dd4+ Kf5 4.Df4#. Der Sachbearbeiter: zu Recht sieht der Autor hier das Hartong-Thema verwirklicht, bei dem mindestens drei verschiedene Steine auf ein und demselben Feld mattsetzen, hier mit der zusätzlichen Besonderheit, daß diese Matts sogar auf dem Ausgangsfeld des sK erfolgen. Ein Löser sah fälschlicherweise stattdessen das Umnov-Thema, von dem aber m. E. jede Spur fehlt. Woe findet: zwei schöne, versteckte Opfervarianten! KHS meint: die beiden Probespiele scheitern an je zwei Verteidigungen. Durch den Vorplan wird je eine Verteidigung durch Weglenkung ausgeschaltet. Die jeweils verbleibende Verteidigung ruft aber andere Schwächen hervor. Interessant!

12591 (B. Ivanov). Als Verführungen könnten dienen 1.K~? K:d4!, 1.Le2/Lf1? Ke4!, 1.Sc~? Kd6! Die Lösung aber lautet: 1.Sa5! [ZZ] Kd6 2.Sac6 Kc7 3.La6 Kd6 4.Kc4 Kc7 5.La7 Kd6 6.Lb8# bzw. 2.– Kd5 3.La7 Kd6 4.Kd4 Kc7 5.La6 Kd6 6.Lb8#. KHS: ein Schachrätsel mit gewisser Schwierigkeit wegen der vielen Verführungen. WAB: nette Kleinigkeit! RL: schöne Miniatur!

12592 (U. Auhagen). Trotz Miniatur-Format wies dieses Problem einige Schwierigkeiten auf. So konnte man auf 1.Se4? S:e4!, aber noch eher auf 1.Sd3? Sg6! hereinfliegen. Richtig ist vielmehr 1.Sg4! [2.Sf6/Se5 3.Ld7#] Se4 2.Se5 [3.Ld7#] Sc5 3.Ld7+ S:d7 4.Sc4 [5.Sd6#] Sf5 5.Ka7! ~ 6.Sb6/Sd6#, 1.– Sg6 2.Sf6 [3.Ld7#] Sf8 3.Ld7+ S:d7 4.Sd5 [5.Se7#] Sf5 5.Ka7! ~ 6.Sb6/Se7#. Woe kommentiert: Um die abschließende Zugzwangstellung hinzubekommen, muß der wSf2 entweder über f6 nach d5 oder über e5 nach c4 gehen. Nach 1.Sg4! wirken die sSS in unmittelbarer Nachbarschaft wie tragikomische Helden. Das Problem wirkt außerordentlich elegant und leichtfüßig in seiner Verdichtung zum Zugzwang. Und KHS meint: schwieriges herrliches Schachrätsel mit dem Zugzwang-Pfiff 5.Ka7. Toll inszeniert! Außerdem meldet sich SB zu Wort: Die Schlußwendung und auch das L-Opfer sind bekannt. Die Doppelsetzung verleiht dem Problem Originalität. Sehr gut, wenn auch leicht zu lösen.

12593 (M. Prcic). Das Probespiel 1.Kg2!? wäre als Start völlig ungeeignet, wie jeder sofort erkennen wird. Um dieses Vorhaben abzusichern, muß also zunächst ein Vorplan her. 1.Sdc3!? sieht nicht

schlecht aus, scheitert aber an 1.– Ta5! Darum das fast analoge 1.Sbc3! [2.Sd5#] e6 (1.– Ta5? ergibt schon ein Matt im 6. Zug) 2.S:d5+! e:d5 3.Sc3 Ta5 und nun erst 4.Kg2 [5.Dg5#] Tg7 5.De8 [6.De5#] d6 6.Db5! (Nowotny-Verstellung) T:b5/L:b5 7.Se2/S:d5#, bzw. 5.– Te7 6.Dg6 Tg7 7.Dd6# sowie 5.– Se7 6.Db8+ d6 7.D:d6# und 3.– Se7 4.Se2+ L:e2 5.Kg2 Tg7 6.Dh6+ Tg5 7.D:g5/Dd6# (Mattdual). KHS: Guter Auswahlsschlüsselzug und viel Strategie, aber auch hoher Materialaufwand. WAB schreibt: nicht so einfach zu lösen. Stark! Woe ist geradezu begeistert: Ein so später Nowotny ist selten! Klasse! Ein logisches Problem, das höchstes Lob verdient hat! Der Sachbearbeiter: Den kleinen Mattdual monierte Gott sei Dank keiner der Löser. Dieser lässt sich zwar durch Einfügen eines zusätzlichen sLc1 ausmerzen, der Autor reklamiert danach aber die dadurch teilweise zerstörte logische Struktur seines Problems.

12594 (F. Kakabadse). Unser Stammlöser KHS analysiert richtig: Ohne den sBe3 geht 1.Lb3 [2.Dc2#] Dh7 2.Dc4 T8g2 3.La2#. Unter Beseitigung des Störenfrieds verläuft die Lösung nun folgendermaßen: 1.Le4+! Ka2 2.Dc4+ Ka3 3.Dc3+ Ka2 (Ka4 4.Lc2+ Kb5 5.Dd4 Kc6 6.Le4+ Kc7 7.Db6+ Kd7 8.Lf5+ e6 9.De6+ Kd8 10.Dd6+ Ld7 11.D:d7#) 4.Ld5+ Kb1 5.Dd3+ Kc1 6.D:e3+ (der störende Bauer ist verschwunden) Kb1 7.Dd3+ Kc1 8.Dc3+ Kb1 9.Le4+ Ka2 10.Dc4+ Ka3 11.Dc5+ Ka2 12.Ld5+ Kb1 13.Lb3 Tc1 14.Df5+ Tc2 15.D:c2#, bzw. 13.– Dh7 14.Dc4 ~ 15.La2#. Nach längerer Abstinenz meldet sich UK erfreulicherweise wieder zu Wort: Der vermeintliche „Rausschmeißer“ hat ein wenig Muskelschwund. Wenigstens ein Opferminimal hätte es werden können. WAB sieht mehrmals Rückkehrmotive und KHS meint nur: nach bekannten Mustern gestrickt. . . letzterem kann sich der Sachbearbeiter nur anschließen.

Gesamtfazit, diesmal vom Sachbearbeiter: Was nützt einem der schönste Kommentar, wenn er nicht identifizierbar ist! Leider ist nicht jede handschriftliche Zusendung leserlich...

Studien Nr. 12595–12596 (Bearbeiter: Michael Roxlau)

12595 (Sergej Osintsew) **1.Tc2+!** Ein wichtiges Schachgebot, um die Position des schwarzen Königs zu verschlechtern. Sofortiges Ta2 führt nach 1.– S:e4 2.T:g2 Sf6 3.Ke5 S:d5 nur zum Remis. **1.– Kd1 2.Ta2 c2!** Ein Störversuch. Jetzt scheitert 2.– S:e4 an 3.Ta1+ Kd2 4.K:e4 c2 5.Kf3. **3.L:c2+ Ke2 4.Ld1+!** Erneut muß der schwarze König auf ein ungünstiges Feld gebracht werden. Der zaghafte Versuch 4.Ta1 mündet nach 4.– Sf1 5.Ld1+ Kd3 6.Le2+ K:e2 7.Ta2+ Sd2 8.Ta1 Sf1 in ein positionelles Remis. **4.– K:d1 5.Ta6!!** Weiß muß den letzten schwarzen Bauern natürlich von hinten angreifen, um ihn auch kontrollieren zu können (5.Ta1+ Ke2 6.d6 Sf1 kennen wir ja schon), aber warum er gerade auf dieses Feld muß ergibt sich im weiteren Lösungsverlauf. **5.– Ke2 6.Tg6 Kf2 7.d6 Sb3 8.d7 Sc5 9.d8D Se6+** und jetzt sieht man's: da der Turm vorausschauend auf die 6. Reihe gegangen ist, ist jetzt **10.T:e6 mit Gewinn** möglich.

12596 (Sergej Tkatschenko) **1.e:f3+ h1=D+!** Hier haben sich fast alle Löser nur mit der drögen Zugfolge 1.– T:g7+ 2.K:g7 D:d5 3.f4+ Ke6 4.L:d5+ K:d5 5.Se7+ Kd6 6.f5 h1=D 7.f6 befasst, was langsam aber sicher auch zum Gewinn führt. Aber mal ehrlich – wenn derartige Varianten in den Lösungsansätzen auftauchen, sollten dann nicht doch die Alarmglocken klingeln ob es hier nicht noch etwas anderes geben könnte? Noch dazu hatte es von mir einen deutlichen Hinweis bei der Vorbesprechung der Aufgabe gegeben – liest die denn keiner...? Mit seiner Antwort versucht Schwarz jedenfalls zielstrebig auf ein Patt zuzusteuern. **2.L:h1 T:g7+! 3.K:g7 D:f3! 4.Sf7+!** Und da hätten wir schon das erste Patt nach 4.L:f3. **4.– K:f5 5.Sd6+!** 5.L:f3 ergäbe das zweite Pattbild. **5.– Kg5 6.Se4+!** 6.L:f3 mit dem dritten Pattbild. **6.– D:e4 7.L:e4** und nun ist weiterer Widerstand zwecklos. Der Reiz dieser Studie ist sicherlich bei den Pattbildern zu suchen und weniger im pointierten Spiel.

Selbstmatt Nr. 12597–12605 (Bearbeiter: Hartmut Laue & Volker Gülke)

12597 (F. Richter) präsentiert durch seine drei Lösungen einen Pseudo-Le Grand-Zyklus. BS beschreibt es in Worten: „Zyklus zwischen den zweiten weißen Zügen in Drohung und Spiel.“ 1.b4! [2.D:c6+] Lb1 2.L:f5+ D(T):f5/Te6#, 1.Th:e4 [2.L:f5+] Dg4 2.T:d5+ Td6#, 1.Tf4! [2.T:d5+] L:b3 2.D:c6+ T:c6#. WAB kann sich „nicht begeistern für solche Mehrfach-Lösungen“. Das vom Inhalt her bestehende Gleichgewicht der drei Phasen ist aber in dieser Form eher gewahrt als im Falle von zwei Verführungen plus Lösung! Dennoch bedauert auch EZ, „daß die zur Verfügung stehenden Steine offenbar nicht mehr für zwei Verführungswiderlegungen ausreichen; es ist für den Löser nicht so schön, wenn jeder Angriffsversuch auch gleich durchschlägt.“ Dem letzteren ist sicher zuzustimmen. HJ fände in der ersten Lösung „ein eindeutiges Matt natürlich schöner (auch wenn dies beim S# kein Dual bzw.

ist).“ Was guten Lösern selbstverständlich ist (und daher hier nur in Klammern angefügt wird), muß erstaunlicherweise immer wieder in Erinnerung gerufen werden, da dies bisweilen sogar von Preisrichtern nicht verstanden worden ist. Nein, ein disqualifizierender *Defekt* liegt sicherlich nicht darin; ob die Eindeutigkeit des Mattzugs im Selbstmatt aber *schöner* ist, sei dahingestellt. Wenn man gemeinhin Variantenbildung, also Fortsetzungsauswahl bei Schwarz, als Bereicherung ansieht, warum soll dann der Mattzug (im Selbstmatt) davon ausgeschlossen sein? Hier handelt es sich allein um ein Geschmacksurteil, für das der jeweilige Charakter der Aufgabe eine Rolle spielen sollte. – HJS fragt, ob es sich um eine Erstdarstellung des Themas handle. SB in dieser Richtung salomonisch: „Das sieht man im S# relativ selten. Gut.“ Und wer stellt einen (Nicht-Pseudo-)Le Grand-Zyklus im S#2 dar? „Auch 2-Züger kann man ideenreich gestalten!“ (MS)

12598 (V. Gülke). 1.Lc3! [2.Da1+ 3.Lb3+] Ld~/L:c2!/L:e4! 2.L:b6/Lc1/Lc5+ 3.L:a5/Db3/Tc4+. Autor: „Gegen 2.L:b6+ verteidigt sich Schwarz fortgesetzt, indem er Linien für die wD bzw. den wT öffnet. Genau diese von Schwarz gewollte Linienöffnung nutzt Weiß jeweils in den Fortsetzungen aus. Die Nutzung bezieht sich allerdings auf die Felder b3 bzw. c4, während die Verteidigung sich in beiden Varianten auf a4 bezieht – daher liegt hier die abgeschwächte Form von Motivinversion vor.“ Die von Schwarz als f.V.-Idee gewollten Öffnungen der Wirkungslinien weißer Langschrittler, also ein von Schwarz intendierter (und nicht etwa als Begleiteffekt wider Willen ausgelöster) *weißer* Kraftzuwachs, sichern dem Problem echten Selbstmatt-Charakter. Die Aufgabe wurde mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen, jedoch wurde nicht immer erkannt, daß *jeder* Zug des entfesselten sL wegen der Entblockung von d3 gegen die Drohung verteidigt.

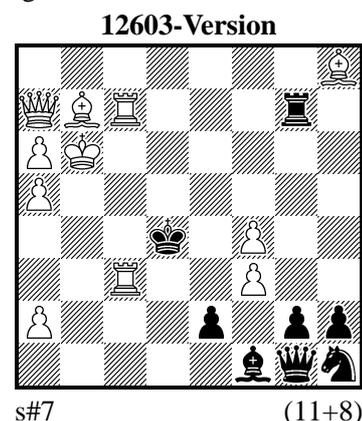
12599 (Ž. Janevski). 1.Td7! [2.Tf7+ 3.Sg6+] D~/D:d3!/D:d4! 2.Sde6/Sg6/Tg4+ 3.Tf7/Tg4/Tf7+. (1.– D:d3/D~d4 2.Tf7+/?/Sg6+?) „Zwei Sekundärparaden der schwarzen Dame sind wohl eine Seltenheit im Selbstmatt.“ (KHS) „Erneut Zyklus der weißen Züge, aber inzwischen nichts Besonderes mehr.“ (SB) Ginge es nur um ein weiteres AB-BC-CA, so wäre dem wohl vorbehaltlos zuzustimmen. Doch erstens wird hier der Zyklus in f.V.-Varianten erzielt, und zweitens lohnt wieder ein genaueres Studium der Motive der Züge: Das f.V.-Motiv von 1.– D:d3 ist die Ermöglichung des Zuges Ke4, und eben diese nutzt Weiß im Anschluß aus, also: Motivinversion. Die Beseitigung des wS als f.V.-Motiv von 1.– D:d4 wird ebenfalls von Weiß ausgenutzt, allerdings nicht in bezug auf das (vom schwarzen Verteidigungsmotiv her relevante) Feld e6, sondern in bezug auf das Königsfluchtfeld f5, hier also: abgeschwächte Form von Motivinversion.

12600 (S. B. Dowd). 1.Te4! [2.Se3+ 3.S:c3+] f3 2.Sf2 [3.S:c3+] b:a2 3.Sd1 4.S:c3+. Unsere Löser nahmen kein Blatt vor den Mund: „Das verstehe ich nicht. Wozu sind Df5 und Te5 da?“ (SB) „Gestreckter Dreizüger in unästhetischer, überladener Stellung.“ (KHS) Hier muß man wohl ein wenig Nachsicht mit einem wenig erfahrenen Problemfreund haben, der erste Schritte ins Selbstmatt versucht!

12601 (C. Gamnitzer). Der Versuch 1.D:f3? [2.e4+ 3.Dc3+, länger auch 2.Td2+ wie Lösungsdrohspiel] scheitert drastisch an 1.– L:e6+! Daher bescheidener, aber erfolgreicher 1.Dg3! [2.Td2+ 3.Df2+ 4.Df1+ 5.Lc3+] d:e6, und nun erst 2.D:f3! [3.Df5+] e5+ 3.Dd5 [4.Lc5+] e:d4 4.L:c2+ 5.De6+. „Vollzügige Drohung, dresdnerische Ersatzverteidigung (schwarzer Selbstblock auf e6). Herrliches Selbstmatt mit von G. gewohnter hoher Qualität.“ (KHS) Die Idee von 2.D:f3 ist allerdings weniger in Dresden als vielmehr in der Schweiz zu orten, da ja im Vergleich zu 1.D:f3? ein Drohwechsel stattfindet und daher die schwarzen Reaktionen darauf gar nicht dresdnerisch miteinander vergleichbar sind.

12602 (J. Kupper). 1.Td3! [2.Sg6+ 3.Te1+] K:e4/Th6/T:h4 2.Td4/e8D/Dd5+ 3.Sf3/Dh5/e8T+ 4.Df5/Dg4/T:d5+ 5.De6/Dg5/Te6+ 6.Se5/Te1/Tc1+ T:f/e/c1 matt. „Der schwarze Turm setzt auf drei Feldern der ersten Reihe matt. Strategisch reichhaltig, schwierig und schön.“ (KHS) „Überzeugende Arbeit.“ (WAB)

12603 (L. Makaronez). 1.Ta2! [2.Kc5+ 3.Dc4+] Te2 2.Td6+ 3.Ld4+ 4.Lc5+ 5.Td3+ 6.Dd6+ 7.Dd2+. „Hier dreht sich alles um die Verstellung und Öffnung der Diagonalen f1–b5 und der Räumung der sechsten Reihe. Gut inszeniert.“ (KHS) „Nett, aber zu viele Figuren unterbeschäftigt.“ (WAB) Tatsächlich lassen sich die beiden weißen Springer unschwer einsparen, wie nebenstehende Version zeigt: 1.Tb3! [2.Kc6+ 3.Dc5+] Sf2 2.Td7+ usw.



12604 (M. Schreckenbach & M. Zucker). Stunde wLg4 auf g8, ginge sofort 1.Dg6+ S:g6#. 1.Le5! 2.Df6+ 3.Ld7+ 4.Le6+ 5.Lf7+ 6.Lg8+ 7.De6 8.Lg7+ 9.Dg6+, 1.De4! 2.Td7 3.Td4 4.Le6+ 5.Da8+ 6.Lg8 7.Db7+ 8.De4+ 9.Dg6+. Während KHS sich fragt, ob beide Lösungen wirklich von den Autoren gewollt waren oder die eine sich nur als unausrottbar NL behauptet hat, hat WAB hier keine Zweifel: „Dieser 9-Steiner überzeugt durch seine klare Strategie! Eine gelungene und sehenswerte Aufgabe!“ In der Tat wird dasselbe Mattbild auf erstaunlich unterschiedliche Weisen erreicht.

12605 (A. Seliwanow). 1.– Kb6 2.d8D+ 3.Dc8+ 4.Dd4+ 5.De6 Kc7! 6.Ded7+ 7.La4 8.De6+ 9.Dc8+. 1.Ld5! 2.d8D+ 3.De7 4.Dcc7+ 5.Dcd6+ 6.Da3+ 7.De8+ 8.Sc5 9.Db4+ 10.Sa6+. „Auch diese Miniatur überzeugt durch bestechende Logik!“ (WAB) „Echomatt, schwierig und schön.“ (KHS)

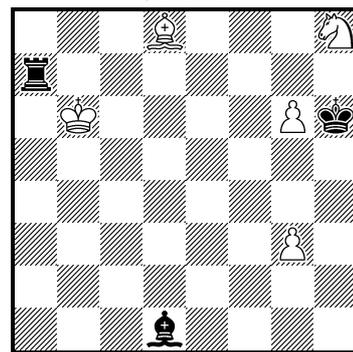
Und wenn man die zahlreichen korrekten Lösungen sieht, die eingegangen sind, fragt man sich unwillkürlich, was die Löser wohl dabei empfunden haben mögen. Viele, allzu viele schweigen sich komplett aus! Mehr kommentieren! Es ist nämlich in der Regel interessant zu lesen, wie andere Problemfreunde denken.

Hilfsmatts Nr. 12606–12619 (Bearbeiter: Achim Schöneberg)

Diesmal kommentierten: S. Baier (SB), J. Benn (JB), W. A. Bruder (WAB), H. Jäger (HJ), W. Menhardt (WM), P. Niehoff (PN), M. Rittmann (MR), B. Schwarzkopf (BS), K.-H. Siehndel (KHS), P. Vähämäki (PV), E. Zierke (EZ), das Wiener Trio Elisabeth Gamsjäger (EG), Ulrike Kühschelm (UK) und Peter Hell (PH) und zum vorerst letzten Mal E. Kummer (EKu), der nun die Hilfsmatts als Sachbearbeiter betreut.

12606 (G. Zgerski). 1.Tf7 a Lb7 A (1.–f4 B? 2.Lg5??) 2.Lg5 b Le4#, 1.Lg5 b f4 B (1.– Lb7 A? 2.Tf7??) 2.Tf7 a f5#. KHS: Reziproker Wechsel der zweiten Züge von Schwarz, leichter Einstieg. WM: Linienverstellungen differenzieren die sZüge. JB und BS: Vertauschte sZüge. SB: Nur Tausch der schwarzen Züge. Sehr wenig. EZ: Einfache Mattbildbasterei; die Begründung für den Tausch der schwarzen Züge ist wenig subtil. MR: Dualvermeidung, weil Weiß natürlich die Linien der schwarzen Figuren nicht verstellen darf, die zweimal – in umgekehrter Zugreihenfolge – für dieselben Blocks gebraucht werden. Das ist aber sehr leicht und arg wenig. EKu: Sehr einfache Strategie – Weiß muss die Mattführung wählen, die über die Linie führt, auf der Schwarz schon antikritisch gezogen hat. – E. Fomitshov und E. Kummer fanden unabhängig voneinander eine um 2 Steine sparsamere Fassung, siehe Diagramm (Lösung: 1.Tg7 Lc7 2.Lh5 Lf4# und 1.Lh5 g4 2.Tg7 g5#).

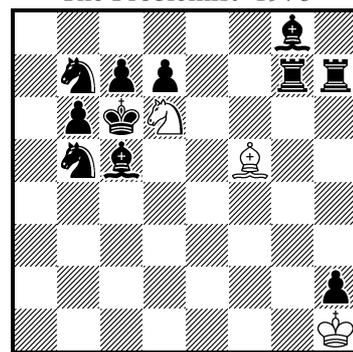
Zu 12606 Gennadi Zgerski Version Jewgeni Fomitshov und Eckart Kummer Urdruck



h#2 2.1;1.1 (5+3)

12607 (C. Jonsson). a) 1.Df4 Sf2 2.Le7 Tb3#, b) 1.Te4 Lc1 2.Td6 Se5#. EKu: Eine Arbeit gehobener Qualität mit sehr guter Ästhetik. Die Idee des weißen Spiels ist im Vergleich zur schwarzen Strategie jedoch sehr einfach, trotzdem gibt es auch bei Weiß einen schönen Funktionswechsel zu bewundern. Den T/La3 sähe man lieber auf b2 – wahrscheinlich hat der Autor das schon ausprobiert und es funktioniert nicht. WM: 3 Fluchtfelder – auch daran erkennt man den Köhner. PV: Diese Fesselungsaufgabe ist leicht zu lösen. KHS: Schwarzer Fesselungswechsel mit anschließender schwarzer Verstellung durch den entfesselten schwarzen Stein. Luftige Stellung und interessantes Thema. Gut. EZ: M. E. unglückliche Mehrlingsbildung; der Abseitsläufer in b) verrät zu viel. SB: Jeweils Austausch des Fesselungssteins und Doppelfesselungsmatts. MR: Fesselungswechsel mit Block und Linienverstellung. Starkes Spiel des Schwarzen, dessen 2. Zug mit einem Streich drei Hindernisse für das (Muster-)Matt beseitigt. – PH, der wohl sein erstes h# löste: Wurde von den beiden DD [s. o., AS] gezwungen, das Problem zu lösen. Die Dauer des Brainstormings wird aus Scham verschwiegen!

Zu 12608 Tien Liang Lim The Problemist 1976



h#2 2.1;1.1 (3+11)

12608 (M. Nieroba). a) 1.Lb4 D:f3 2.Tg2 Da8#, b) 1.Tb4 D:g5 2.Lg2 Dg8#. HJ und BS: Zweimal reziproke Verstellung von T/L im Minimal. SB: Zwei reziproke Grimshaws in nur 2x2 Zügen. Gut. MR: „Doppelt reziproke“ Grimshaws. Gefällig, aber sehr leicht, da die

Züge der weißen Dame sofort klar sind. EZ: Doppelten schwarzen Grimshaw im h#2 gibt es bereits. Für die Darstellung als Minimal zahlte der Autor einen hohen Preis: grobe Mehrlingsbildung, *sehr* leichte Lösbarkeit und eine hässliche SO-Ballung. Mir wäre es das nicht wert gewesen. WM: Sehr ästhetisch. WAB: Schöne Modellmatts. EKU: Zwei schwarze Grimshaws, im Schnittpunkt des einen steht am Anfang die wD um die Zugreihenfolge zu managen. Sehr leicht. KHS: Wechselseitige schwarze Turm/Läufer-Verstellung auf den Themafeldern b4 und g2 und fleißige „Minimaldame“. Gefällt mir gut. – Das Vergleichsstück (siehe Diagramm) arbeitet neben sL/sT mit sL/sB, die sich blockwechselnd auf d6 verstellen; Lösung: 1.Tf7 S:b7 2.Ld6 Le4# und 1.Lf7 Sc8 2.d6 Se7# (AS).

12609 (H. Zajic). 1.Sd1 Lg3 2.Sd6 Le5#, 1.Sg5 Te5 2.Tb7 Td5#. KHS: Entfesselung der weißen mattsetzenden Figuren und Verstellung schwarzer Linien (auf d6, b7). Gefällt mir ebenfalls gut. BS: Schwarz öffnet jeweils eine Linie für Weiß und verstellt einen schwarzen Stein. MR: Schwarz verstellt jeweils erst eine eigene Fesselungs-, dann eine eigene Deckungslinie. WAB: Schöne indirekte Entfesselungen, gut! EZ: Zweimal zwei schwarze Verstellungen kommen mir wenig originell vor. – Alles gesehen (Linienöffnungen, indirekte Entfesselungen, Verstellungen, reziproker Funktionswechsel Le1/Te3 [AS])?

12610 (Y. Lubton). a)1.Tf3 K:b7 2.Sf5 Se4#, b)1.Se7+ Kd7 2.Tf2 L:e3#. KHS: Hinter einander gesetzte schwarze Selbstverstellung, um dem schwarzen König ein Fluchtfeld zu verschaffen und dadurch das Matt überhaupt erst zu ermöglichen. BS: Hier verstellt Schwarz jeweils zweimal. SB: Im ersten schwarzen Zug Verstellungen für den wK, im zweiten für die weiße Mattfigur. EKU: Diverse Linienverstellungen bei Schwarz, wirkt aber in der Konzeption etwas zufällig. Leider deckt der Lh1 auch das Feld e4, so dass dessen Verstellung zwei Ziele verfolgt. MR: a) ist deutlich stärker: das Feld, auf dem Weiß matt setzt, ist hier anfangs dreimal, in b) dagegen nur einmal gedeckt; deshalb haben die schwarzen Züge in a) doppelte, in b) nur einfache Funktion. EG & UK: Hübsch, harmonisch und raffiniert (vermutlich nur für uns!).

12611 (A. Onkoud). 1.Tg4 T:e3+ 2.Kf4 Th3 3.Le4 Le3#, 1.Lc2 L:e3 2.Kd3 Lc1 3.Td4 Te3#. MR: Schöne Analogie, Mustermatts. Platztausch König/Läufer über die beiden Phasen. Wenn man – wie leider ich – die elementaren Mattmöglichkeiten mit dem Material wT/L nicht beherrscht, wird das eine lange und schwere Knochelei. BS: Der wL zieht über e3 und der wT setzt dort matt und umgekehrt. WAB: Modellmatts und Wechsel der 1. und 3. Züge von Weiß gekonnt offeriert. WM: Bekannte T-L-Mattbilder in ansprechender Doppelsetzung. KHS: Reziproker Wechsel des ersten und dritten Zuges von Weiß mit dem gemeinsamen Mattfeld e3. Na ja. SB: Reziproke Feldbesetzung bei Weiß, Fernblock, Block, Umnow bei Schwarz. Ideal wäre noch Te4 statt Td4 in b), aber man kann eben selten alles haben. PV: Erstaunlich schwer! EKU: Dieses Stück bekam ich trotz verschiedener Anläufe nicht heraus – ich ließ es mir vom Computer vorrechnen und war erstaunt, wie nahe liegend die Lösungen doch eigentlich sind. Vielleicht lag es daran, dass die weiße Deckungsfigur ihren Weg über das zukünftige Mattfeld nimmt – dadurch ergibt sich, wenn man so will, ein Reziprokaustausch des 1. und 3. weißen Zuges. Und diese Eigenart ist es vielleicht auch, die das Stück von normalen Mattbildbasteleien unterscheidet.

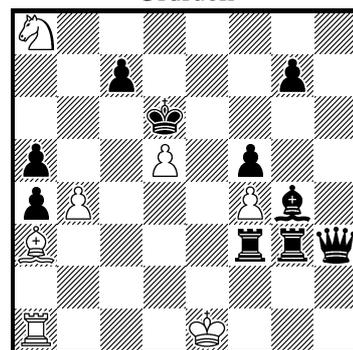
12612 (B. Milošeski). a)1.Ta7 Ta5 2.b:a5 f8D+ 3.Kb6 Dd6#, b)1.Ta6 Ta4 2.b:a4 g8D 3.Kb5 Dd5#, c)1.Ta5 Ta3 2.b:a3 h8D 3.Kb4 Dd4#. JB: Chamäleon-Echo-Matts! KHS: Drei echoartige Lösungen, jeweils um ein Feld nach unten verschoben. Hübsch inszeniert. EKU: Nicht sonderlich phantasievolle Vervielfältigung einer eigentlich hübschen Idee, geht's auch vierfach?? EZ: Praktisch drei identische Lösungen; nicht mein Fall. SB: Drei völlig gleiche Lösungen. Für mich zu gleich. BS: Lustiger Drilling. MR: Bahnung mit Vorausblock zum weißen T-Opfer und Echomatts mit doppelten Epauletten. Während der weiße Bauer um 1 Feld nach rechts versetzt wird, verschiebt sich die Mattstellung um 1 Feld nach unten. Trotz dieses ornamentalen Effekts ist das Problem nicht 3-phasig, sondern 3 mal dasselbe.

12613 (J. Varga & F. Abdurahmanović). 1.Kd3 Td7 2.Lb3 Tgd6 3.Kc4 Td4#, 1.Kf4 Tc6 2.De4 T5d6 3.Kf5 Tf6#. KHS: Die weißen Türme ziehen kritisch über den gemeinsamen weiß-weißen Schnittpunkt d6 zur Verdoppelung. Interessant. BS: Brunner-Turton (um einen schwarzen Stein durchzulassen) doppelt gesetzt. Gefällt mir gut. MR: Trotz des Hinweises im Vorspann habe ich dazu lange gebraucht. Brunner-Turton im Hilfsmatt; der mit rechtzeitiger Öffnung einer schwarzen Linie und Vermeidung eines schwarzen Schachs begründet ist; allerdings ist die Variante mit der Voraussfesselung deutlich

subtiler als die Entschärfung der schwarzen Batterie. Dennoch gut. Eku: Eine schöne Aufgabe, daran ändern auch einige thematische Ungereimtheiten wenig. So ist in der Lösung mit sK auf f5 natürlich viel schöner, dass Tc6 eine Voraussentfesselung ist, während Td7 in der anderen Lösung unmittelbarer Schachschutz ist. WM: Wunderschön. SB: Trotz des nebenlösungsverhindernden Be4 das beste h# der Serie. Eine schwarze Figur muss blocken. Wegen der nötigen Schachvermeidung muss Weiß einen Brunner-Turton ausführen. Dabei gibt es noch einen Funktionswechsel der wTT.

12614 (P. Heyl). 1.g1S 0-0-0 2.Sf3 b5+ 3.c5 b:c6 e. p.#, 1.Th6 0-0-0 2.Te6 b5+ 3.c5 d:c6 e. p.#. WAB: Der Rochade-Künstler aus Eisenach: Rochade, en-passant-Schlag, weiße Batterie, mit einem Valladao-Effekt – Herz, was willst Du mehr. KHS: Der erwartete, gemischte Valladao-Task. Ja, löserfreundlich. PV: Interessant, aber die zweite Lösung finde ich nicht. Eku: In der Lösung, die nicht den Valladao zeigt, wiederholt sich leider einiges – gut gestelltes Rätsel im typischen PH-Stil. SB: 2× Rochade und en-passant-Schlag, dazu eine schwarze Unterverwandlung. Die Zugwiederholungen zerstören das Problem. BS: Valladao und Fast-Valladao. Trotz dieser Zugabe mit unterschiedlichem Spiel spricht mich die etwas sterile Zugfolge nicht an. MR: Das Stück lebt von den 2 verschiedenen e. p.-Schlägen. Schade aber, dass Weiß 2-mal die gleichen Züge macht und insbesondere nicht zwischen Rochade und einfachem Turmzug differenziert wird. Ich habe deshalb folgenden Vorschlag ausgeknobelt (siehe Diagramm). Nachteil: eine dicke Dame mehr, die nur Turmfunktion hat. Lösung: 1.Dh6 0-0-0 2.De6 b5+ 3.c5 d:c6 e. p.# und 1.Tf2 Td1 2.Lf3 b5+ 3.c5 b:c6 e. p.#

Zu 12614 Peter Heyl
Version Michael Rittman
Urdruck

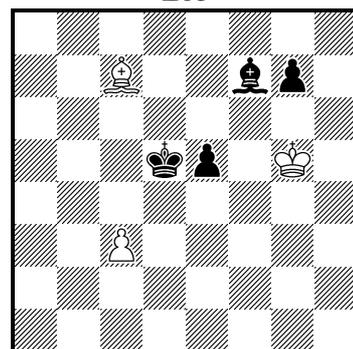


h#3 2.1;1.1;1.1 (7+10)

12615 (M. Gerschinski). 1.– g3 2.Lh7 g:h4 3.Tg3 (Tc6?) Sd6 4.Tg6 Sf5#, 1.– g4 2.Lg6 Sd8 (Sc5?) 3.Tc7 Se6 4.Th7 g5#. SB: Reziproker Blockwechsel der beiden schwarzen Figuren und 2x Mustermatt in sehr sparsamer Konstruktion. BS und WAB: Zwei schöne Mustermatts. KHS: Mattbildbau ohne größeren Tiefgang. MR: Blockwechsel von schwarzem Turm und Läufer. Eindeutigkeit der Zugfolge, weil Verstellung der Turmlinien vermieden werden muss. Eku: Reziproker Blockwechsel bei Schwarz, Funktionswechsel bei Weiß und schöne Feinheiten beim Ineinandergreifen des Spiels ergeben eine kleine Perle, an der kein Makel zu finden ist.

12616 (R. Fiebig). 1.Tf7 D:c4 2.Ke8 D:b3 3.Te7 D:b7 4.Lf7 Dc8#, 1.Tf8 Df5 2.Td8 D:f2 3.Ke8 Db6 4.Tf8 De6#, 1.e3 D:b7 2.Kf8 D:g2 3.Tf7 Dd5 4.Dg7 De8#. HJ: Prächtiges Minimal mit Echomattwendungen bezüglich der beiden ersten Lösungen, Rückkehrmatt in der zweiten und hübschem Epaulettenmatt in der dritten Lösung. SB: 3× Mustermatt nach Freischlagen von Linien, auf denen schwarze Figuren zum Block gelangen. Die Eindeutigkeit beeindruckt. WM: Dreifach gut: Keine analogen Zugfolgen, sondern strukturelle Analogie. Eku: Die (gut getarnte) Lösung mit dem D-RL fällt durch die ZWEI Bauernschläge leider ein kleines bisschen aus dem Rahmen – trotzdem gefällt mir diese Studie über Linienfreilegungen. WAB: 3× Modellmatts und 1× Epaulettenmatt, super und nicht leicht zu lösen. PN: Nur wDamenzüge. KHS: Die Minimaldameleistete Schwerstarbeit beim Mattbilderbau, natürlich unter kräftiger Mithilfe von Schwarz. BS: Dreimal muss die wD Bauern schlagen, um einer schwarzen Figur den schnellen Weg zum Blockfeld zu ermöglichen. Der für die eindeutige Zugfolge notwendige sSb7 stört ein wenig. MR: Die weiße Dame muss erst einmal dem Schwarzen helfen und jeweils den designierten Blockstein befreien. Die Variante mit der Rückkehr ragt heraus. Für das Epaulettenmatt habe ich lange gebraucht, weil ich ein 3. Echomatt auf der Grundlinie gesucht habe.

Zu 12617 Christopher Jones
The Problemist 2003
Lob



h#5 b) ♖f7 (3+4)

12617 (M. Ylijoki). 1.K:e3 Kd5 2.Kd2 Kd4 3.Kc1 Ke3 4.Lb1 Ke2 5.c2 Sd3#, 1.K:e5 e4 2.Kf4 e5 3.Lf5 e6 4.Ke5 e7 5.Ke6 e8D#. SB: Ganz auf Löseschwierigkeit angelegter Zilahi. KHS: Zwei verschiedene Mattführungen in diesem niedlichen Problem. WAB: Auch diese Miniatur kann mit Modellmatts aufwarten. BS: I) Der sK muss

den wB schlagen, damit der wK später über dieses Feld ziehen kann – aber leider nicht nur deswegen: er hat auch keinen anderen Weg. II) Nun muss der sK den wS schlagen, damit später der Weg für den wB frei ist. MR: Überraschender Schlagschlüssel. Danach ist die Sache klar. EKU: Eine reizende Zilahi-Miniatur. Leider kann man wegen NL auf h8 nicht mit Zwillingsbildung durch Versetzen des s Blockbauern arbeiten. EKU sandte ein Vergleichsstück von C. Jones (siehe Diagramm), Lösung: a)1.Kc4 Kf5 2.K:c3 Ke4 3.Kb2 Kd3 4.K:a1 Kc2 5.La2 L:e5#, b)1.Kc6 c4 2.K:c7 c5 3.Kb8 c6 4.Ta7 c7+ 5.Ka8 c8D#. Auch ein B(D)/Leichtfigur-Zilahi wie bei Ylijoki – schön die wechselseitigen Linieneröffnungen (EKU).

12618 (T. Maeder). Autor: Der wL wird perikritisch um den sL herumgeführt; deshalb muss dieser antimetakritisch ziehen. Das sieht dann aus wie ein vollständiger Rehmer, wobei der sL aber in die falsche Richtung zieht: 1.d1T La5 2.d2 L:d2 3.Lg3 Lf4 4.Td5 Lb8 5.Ld6 La7#. MR: Der weiße Läufer macht auf seiner Runde dem Umwandlungsturm den Weg frei. Der schwarze Läufer tritt höflich zurück: "Bitte nach Ihnen"(d.h.: erst s/w Räumung à la Loyd, dann w/s Bahnung jeweils Läufer für Läufer. Leicht, aber hübsch. WAB: Modellmatt mit Unterverwandlung. PN: Weißer Läufer Rundlauf. KHS: Rundlauf des weißen Läufers nach überraschender Unterverwandlung. Schwierig und schön. EKU: Nettes Bauernmanöver mit anschließender L-für-L-Räumung, aber relativ viele Cookstopper. SB: Gutes ineinandergreifendes Spiel mit Opferräumung und Loydscher Linienräumung. BS: Das hat mich viel Zeit gekostet. Der wL muss die d-Linie für den Umwandlungsturm räumen, kann dies aber nur auf einem schwarzen Feld, auf das der die Linie verstellende sB erst ziehen muss. Auf dem weiteren Weg des wL zum Mattfeld gibt es noch eine schwarz-weiße Loydsche Linieräumung, wobei der wL insgesamt einen Fast-Rundlauf macht: Er zieht nicht auf sein Startfeld, sondern überschreitet es.

12619 (M. Parrinello). Für den falschen Abdruck der Stellung ist der SB verantwortlich, die **sBBb5,b6** gehören natürlich nach **c5,c6**. Ein Hinweis erfolgte im Juni-Heft (S. 168), auch auf der Website der Schwalbe wurde auf die richtige Stellung hingewiesen, so dass viele Löser die richtige Stellung lösen konnten: 1.Lb1 L:e6 2.Lc2 La2 3.Lb3 Kd2 4.Le6 Kc3 5.Ld7 Kc4 6.Ke6 K:c5#. EKU: Wenn die beiden Bauern auf den richtigen Feldern stehen, klappt das, was man die ganze Zeit verzweifelt probiert, plötzlich wie geschmiert! WM: Schöner Abschluss einer inhalts- und lehrreichen h#-Serie. KHS: Die hübschen Perimanöver der Läufer gefallen mir sehr gut. BS: Vom Druckfehler hat mich der SB per E-Mail unterrichtet, trotzdem nicht gelöst. Hat noch länger gedauert, obwohl ich den Tipp bekommen habe, dass die beiden LL einen Platzwechsel machen. Erst als ich eine Möglichkeit dafür fand, wie das schwarzfeldrige Fluchtfeld des sK gedeckt werden kann, fiel der Groschen. (Anm.: Welchen Wert hat heute ein Groschen?). Gute Strategie! Hier muss ein wL den Weg für den sL frei machen. Diese Strategie ist für mich viel eindrucksvoller als der Platzwechsel wL/sL, der wie zufällig aussieht. MR: Zwar bald die Mattstellung, nicht aber den paradox wirkenden Schlüssel gesehen, der den schwarzen Läufer erst einmal vom Weg abbringt (diesmal Umgehungsmanöver und wieder Loydsche Linienräumung). Schön und ganz schön schwer.

Märchenschach: Nr. 12620–12634 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Diesmal kamen Kommentare von Silvio Baier (SB), Joachim Benn (JB), Wolfgang A. Bruder (WAB), Hartmut Jäger (HJ), Walter Menhardt (WM), Bernd Schwarzkopf (BS), Karl-Heinz Siehdel (KHS), Klaus Wenda (KW), Wolfgang Will (WW) und Erik Zierke (EZ). Wie immer herzlichen Dank!

12620 (G. Zgerski). I.) 1.LIg8+ Sc8 2.LIe6 Sd6#, II.) 1.LIe8+ Dd5+ 2.Kf8 S:g6#. Thema? (SB). Leichter Einstieg mit dem Lion als Fluchtfeld-Blockstein (KHS). Gute Darstellung der Lion-Definition (WM). Zwei strategisch unterschiedliche Lösungen mit jeweils wenig Gehalt (EZ). Nun gut. Oder mit anderen Worten: Was solls? (BS).

12621 (S. Trommler & A. Beine). I.) 1.Tb1 [Ig3] Kh7 [Ih3] 2.b3 [Ih2] (2.e5 [Ih2]?) 2.– L:d5 [If4]#, II.) 1.Lc6 [Ig4] Kh8 [Ih5] 2.e5 [Ih4] (2.b3 [Ih4]?) 2.– T:c1 [Ie4]#. Turm und Läufer von Weiß entlähmen sich im Mattzug, nachdem der Imitator auf das richtige Feld bugsiiert worden ist. Für mich als Löser ein gewöhnungsbedürftiger Imitator (KHS). Ungewöhnlich schwieriges Problem, obwohl die Schlüsselzüge auf der Hand liegen. Aber Imitator, Lähmungen und Halblähmungen zwingen zu vielerlei Überlegungen. Jeder Zug, auch des Königs, kann ja der Mattzug sein (WW). Modellmatt mit weißer Batterie – reziprok (WAB).

12622 (L. Grolman). a) 1.nL:g5+ Lh6 2.Tgd2 nLf4#, b) 1.nL:d4+ Lc5 2.Tdd2 nL:g1#. Ein hochinteressantes Spiel mit Halblähmungen (WW). Kniffliges Mattsetzen mit dem neutralen Läufer.

Nett (KHS). Fesselungstechnik und indirekte Entfesselung (WAB). Gute Analogie und interessante Madrasi-Halblähmungseffekte (SB). Während 2.Tgd2 den neutralen Themaläufer erst für Weiß zugänglich macht, unterbricht 2.Tdd2 nur eine schwarze Zuglinie – eine bedauerliche Diskrepanz (EZ).

12623 (K. Wenda). a) 1.Lb2 g8G 2.g:h1T+ [sTa8] b:a8S [wSb1]#, b) 1.Kb2 h8G 2.g:h1D+ [sDd8] e:d8L [wLc1]#. Super AUW (Autor). Orthodoxe Allumwandlung und zusätzlich 2× Uw in Grashüpfer. Die nicht analogen ersten schwarzen Züge sind bei diesem Inhalt verschmerzbar (SB). Mä-Umwandlung, faszinierender Mechanismus (KHS).

12624 (M. Grushko). I.) 1.– Kc2 2.Dd3+ Kc6 3.Df3 Sd2#, II.) 1.– Kd2 2.Df4+ Kd8 3.Ke3 Lf2#. Idealmatts. Erstaunlich, was aus dieser Stellung herauszuholen ist. Gefällig (KHS). Leider ist es dem Autor nicht gelungen, zu einer subtilen ersten Lösung eine ebensolche zweite zu finden (AB).

12625 (W. Seehofer & C. Feather) wurde von den kommentierenden Lösern sehr unterschiedlich aufgenommen: a) 1.e1T Na5 2.Td1 Kb3 3.Kc1 Kc3#, b) 1.Kd1 Nf7 2.Dc1+ Kd3 3.e1T Nh3#. Chamäleon-Echo-Mustermatts. Nicht berauschend (SB). Königsbatterie (WAB). Gefällig (BS). Ich bin enttäuscht, daß Chris Feather, der so für Qualität im Hilfsmatt plädiert, seinen Namen für eine derart simple Echomattbasterei hergibt! (EZ). Zwei herrliche Idealmatts mit Nachreitern (KHS).

12626 (J. Štůň). a) 1.e8D! T:b2 [+wSb8] 2.Tc7+ K:e8 [+wDd8] 3.Lc1 T:b8 4.Td7+ Td8 5.Td2 T:d2=, b) 1.e8T! Ta2 2.Ld8 Td2 3.S:d2 [+sTa1] T:c1 4.Tf8 Tc8 5.Lc7 T:f8=, c) 1.e8L! Tb2 2.Tc2 Kg8 3.Th2 T:h2+ 4.Lh5 T:h5+ [+wLc8] 5.Lh6 Th1=, d) 1.Tg1! Tg4 2.Lh4 Tg8 3.e8S Tg2 4.Sg7 T:g7 [+wSb8] 5.Tg5 T:g5=. wAUW (JB). Zunächst denkt man: eine gescheiterte AUW. Sie ist jedoch nur verzögert (WW). Allumwandlung mit der feinen Pointe: Dreimal im Schlüsselzug und eine Umwandlung später in der Lösung. Dazu eigenartige Pattbilder. Ein Kraftakt bei der Konstruktion. Schwierig und schön (KHS). Das ging nicht ohne Popeye. Außer der AUW sehe ich keinen inhaltlichen Zusammenhang zwischen den Lösungen (BS).

12627 (M. Ernst). 1.Sg4! Le8 2.Td3 La4 3.Td6+ Lc6 4.Sh2 Th5 5.Td5 T:d5 6.e5 Td1#. Dieses zum Lösen einladende Stück war schwierig zu bewältigen wegen der vollzügigen Drohung (KHS). Thema? (BS). Der Autor hat sich dazu nicht geäußert, aber ein bisschen Inhalt mit Aufbau einer schwarzen Batterie sowie längstzügertypischen Linienöffnungen und -sperren ist schon vorhanden (AB).

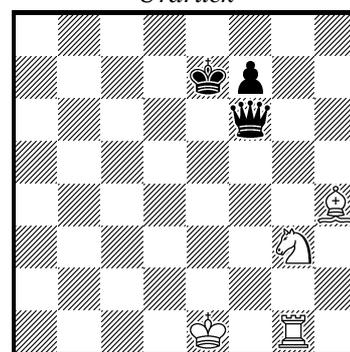
12628 (H. P. Rehm). Der Hauptplan 1.LEf4+? L:b2 [sLf8] 2.Le2+ Ke1 3.Lf1+ Kd1 4.De2+ Kc1 5.LEc4+ g:f1L [sLc8] 6.De3+ Kd1 7.LEa4+ D:f6 [sDd8] 8.De2+ Kc1 (K:e2??) 9.Lb2+ Kb1 10.LEb3+ S:b6 [sSb8]# scheitert an 10.– K:b(c)2 [sKe8]!. Im Zuge des Hauptplanes wird der Sf6 geschlagen, der die Aufgabe der Deckung des K-Repulsfeldes e8 hat. Daher muß in einem Vorplan der sBe6 beseitigt werden, damit die wD diese Deckungsfunktion übernehmen kann (KW): 1.D:e6 [wDd1]! Kf2 2.Dd2+ Kf1 3.Dc1+ Kf1 4.De3+ Kf1 5.LEf4+! L:b2 [sLf8] 6.Le2+ Ke1 7.Lf1+ Kd1 8.De2+ Kc1 (nicht 8.LEd4+? D:f6 [sDd8] 9.De2+ Kc1 10.LEc4+ g:f1L [sLc8]? 11.Lb2+ Kb1 12.LEb3+, aber 10.– Dc8+! oder direkt 8.– g:f1D [sDd8]!) 9.LEc4+ g:f1L [sLc8] 10.De3+ Kd1 11.LEa4+ D:f6 [sDd8] 12.De2+ Kc1 13.Lb2+ Kb1 14.LEb3+ S:b6 [sSb8]#. Der Zugumstellungsversuch 1.LEf4+? L:b2 [sLf8] 2.D:e6+ [wDd1] scheitert am Fluchtfeld g3. Bei mir wirds immer logisch. Ich legte Wert darauf, dass der Vorplan eine Anticirce-Auswirkung hat: Be6 muss weg, damit die wD ganz am Schluss das Rückstellfeld des sK kontrolliert (Autor). 4 sOffiziere werden auf ihr Repulsfeld zurückbefördert, um das Mattnetz für den wK zu knüpfen. Trotz der durchgehenden Schachgebote sehr trickreich und ein gutes Beispiel dafür, dass es keines überladenen Tiergartens von Märchenfiguren bedarf, um ein inhaltsreiches heterodoxes Problem zu bauen. Ein einziger (umso aktiverer) Leo genügt (KW). Wegen der enormen Schwierigkeit habe ich mir die Lösung gemeinsam mit dem Computer erarbeitet. Die offene Stellung erforderte natürlich durchgängiges Schachbieten. Ich bewundere die reichhaltige Strategie und vor allem die immense Konstruktionsleistung. Mein Favorit (KHS). Das schwierigste und inhaltsreichste Problem der Serie: Zwei Wochen habe ich auf die Lösung verwendet und kein Tag hat mir leid getan (WW). – Allen Nicht-Lösern sei die Aufgabe zum Nachspielen empfohlen und für die Anticirce-Unerfahrenen hat WW die einzelnen Schritte der Lösung erläutert (AB): 1. Der Schlüssel D:e6 beseitigt den Bauern e6, damit die Dame später das Königsfeld e8 decken kann (nach Schlag des wSpringers) und der schwarze König sich nicht durch Schlag auf sein Ursprungsfeld zurückziehen kann. 2. Danach wird die Ausgangsposition mit den Zügen 2-4 wieder hergestellt. 3. Der Leo zwingt mit Schach den sLa1 nach f8. Er muß später das Feld c5 decken. 4. Nun wird der sKönig mit Schach auf die c-Linie gebracht und Schwarz kann das Schach des Leo nur mit der Besetzung von c8 abwehren: 9.g:f1L. 5.

Nun muß die sDame durch Schlag nach d8 gebracht werden. Die Reihenfolge ist dadurch gegeben, daß der L vor der D auf der 8. Linie sein muß, weil ansonsten die Dame von d8 nach c8 ziehen könnte. Das Leo-Schach muß auf a4 erfolgen, weil der Leo vorübergehend e8 decken muß. 6. Der Leo gibt abschließend auf der b-Linie Schach. Schwarz kann b8 zur Schachabwehr nur besetzen, indem der sSpringer den wTurm schlägt.

12629 (B. Horstmann). Die Diagrammstellung ist unlösbar, weil sich ein Fehler eingeschlichen hat. Der **wBh2** gehört nach **h7!** Ich bitte Autor und Löser vielmals um Entschuldigung. Einige Löser haben aber den Korrekturhinweis auf der Website, bzw. im Juniheft entdeckt, so dass es doch ein paar Löser und Kommentare gab. 1.h8S →1.Da1 2.Dd4 3.D:h8 [+wSd4] 4.Dg8 5.D:g2 [+wBg8=D] 6.Df1 7.Ke1 Dg1=. Idealpatt (BS). Eine Miniatur mit der schwer beherrschbaren Dame: schwierig (WW). Inhaltlich sei auch noch der sD-Rundlauf und die zweifache wUmwandlung erwähnt (AB). JB weist darauf hin, dass die fehlerhafte Diagrammstellung mit dem Vorschaltzug 1.h4 eindeutig in 9 Zügen lösbar ist, allerdings gibt es mit 1.Kb3 dann auch eine dualistische Nebenlösung.

12630 (P. Heyl). 1.-3.Kb1 4.b2 5.Ld5 6.L:h1 [+wLf1] 7.L:a8 [+wTh1] 8.Lg2 9.L:f1 10.-11.La2 0-0# (11.- Kd,e,f2+? 12.K:a1 [+wSg1!]). Miniatur, Mustermatt, Switchback des sLa2, Rochadegag zum Abschluss (Autor). Fast wäre ich auf die Verführung hereingefallen, die den weiteren Dual 3.Kc1 (und dann nur 11.- Ke2+ außer 0-0) zulässt (BS). Versteckte Rochade mit langer Einleitung (WW). Wie zu erwarten setzt 0-0 (Ideal-)matt. War nicht schwer zu lösen (KHS). Rundlauf des sL und Mustermatt nach Rochade als Abschluß. Nett, aber auch sehr leicht (SB). Schöne Circe-Pointe (WM). Der Hinweis, dass ein wieder auferstandener T das Rochaderecht besitzt, war wichtig, denn ich glaubte schon an eine Scheinlösung. Gefällige Miniatur (HJ). – Der Autor hat inzwischen auch die große Rochade als Sperrmeidung im Mattzug bearbeitet, die hier zum Vergleich als Urdruck erscheint (s. Dia: 1.Ke6 2.Db2 3.-5.f:g3 6.-9.Kh2 10.K:g1 [+wTa1] 11.Dh2 12.g2 0-0-0# (12.- Ke2+? 13.D:h4 [+wLc1!])).

zu **12630** Peter Heyl
Urdruck



ser.-h#12 Circe (4+3)

12631 (J.-F. Baudoin). 1.Ld7 2.-4.h1S 5.-6.Sf5 7.Ke6 8.Se5 9.-11.d1L 12.-13.Lf7 e:f5#. Idealmatt. Leicht zu lösen (KHS). Ein leichtes, aber ansprechendes Problem (WW). Der Mattzug ist sofort klar, der Weg dorthin danach auch. Das reißt mich nicht vom Hocker (SB). Nette Unterverwandlungen und gefälliges Ideal-Mattbild (HJ). Leicht zu findende Zugfolge, um die Fluchtfelder des sK zu besetzen und dem wB den Mattzug zu ermöglichen (BS).

12632 (J. A. Pancaldo & H. G. Zucal (†)). 1.e1L 2.Lh4 3.-4.Te3 5.c1L 6.La3 7.Te5 8.-9.La:b8 10.Kd6 11.-12.Lhc7 13.Gd8 14.-15.Sa8 16.b6 G:e5=. Black auto pinning. Some „curtains“ in Dawson’s style (Autor). Sehr schwierig, weil der wL auf b8 natürlich eine spätere Fesselung suggeriert. Daß er geschlagen wird, ist eine völlige Überraschung. Auch liegt die Unterverwandlung in einen Grashüpfer näher als in einen Läufer (WW, der diese Aufgabe als einziger löste).

12633 (J. Lörinc). Satz: 1.– Lg8#; 1.K:h7 2.-6.Kc5 7.KÄb5 8.KÄe5 9.Kd4 10.KÄc3 11.-12.Kc2 13.KÄc1 14.-15.Kd4 16.KÄf6 17.Kc3 18.KÄb2 19.KÄa1 20.-21.Kb1 Lb3# mit hübschem Pattbild in der gegenüberliegenden Ecke (BS). 2 antibattery model mates very far away from each other. It was quite difficult to tame cooks as bishop can mate easily directly (Autor). Hübsches Kä-Matt von erheblicher Schwierigkeit (KHS).

12634 (G. Bakcsi, Z. Laborcezi & L. Zoltán) löst sich trotz der Länge fast von selbst, wenn man einfach mit dem Ziehen anfängt (BS): 1.Ke2 2.Gd1 3.Gd6 4.Gd4 5.Kd2 6.Kc3 7.Gb2 8.Kb4 9.Gb5 10.Ka5 11.Ka6 12.Kb7 13.Gb8 14.Kc8 15.Gd8 16.Gd4 17.Gd6 18.Kd8 19.Ke7 20.Gf8 21.Kf6 22.Gf5 23.Kg5 24.Kf4 25.Gf3 26.Kg3 27.Gh3#. Verstellungen des schwarzen Turmes in allen 4 Richtungen, Walzer statt Springersprung des weißen Königs, Grashüpfer-Rundlauf (Autor). Hübsches Wechselspiel zwischen König und Grashüpfer von Weiß. Der König wandert dabei fast über das ganze Brett. Amüsant (KHS). Rundlauf des G. Es ist erstaunlich, dass das ohne Duale abgeht – wenn es so ist, aber diese Prüfung überlasse ich einem Computer (BS). Alybadix sagt dazu: C+ (AB). Hübscher Parcours rund

um das gesamte Spielfeld, bevor es klappt mit dem Matt (HJ). Der wK muß nach g3 gebracht werden. Das geschieht durch geschicktes Zusammenspiel von G und K, wobei ersterer einen Rundlauf vollführt. Sehr gut für nur 9 Steine (SB). Wunderschön! (WM).

Fazit: 13 von 15 angebotenen Problemen konnte ich diesmal, teilweise unter hohem Zeitaufwand, lösen. Danke für die bunte Mischung (KHS). Nochmals eine spannende, vielfältige, schwierige Serie (WW). Ich vermisse (Märchen-)Direktmatts! (EZ) Ich auch – aber mangels Einsendungen gab es die erst im Juniheft (AB).

Retro/Schachmathematik Nr. 12635–12642 (Bearbeiter: G. Lauinger).

12635 (W. Keym). **Es muß bei b) heißen: „gespiegelt (e1 wird h1)“.** In der Fassung a) ist Lf8 eine UW-Figur. Der sBe schlug die 2 fehlenden wSteine (T, S) auf f und e. Die wBB schlugen 3 sSteine. Eine wFigur schlug den sBh, dann verwandelte sich der wBh auf h8 in einen L, der über g7 nach f8 zog. Daher geschah zuletzt nicht sBh7:Xg6 oder sBg7-g6, sondern sBf7-f5. Darauf folgt ein Matt in 2 Zügen: 1.e5:f6 e.p.! e3 2.f7#. Thematischer Fehlversuch (ohne E.p.-Schlag) ist ein Matt in 4 Zügen: 1.K:g6? f4 2.L:e4 f3 3.K f2 4.Lg6#. – In der Fassung b) ist Le1 eine UW-Figur. Sie entstand (bei sBe7 und sBf6) durch wBe6:T/Sf7 und f7-f8L. Danach geschah sBe-e1X und wB:Xg/h. Zuletzt geschah nicht sBg7-g5, denn bei sBg7 und sBf6 wäre der UW-Lf8 nicht nach e1 gelangt. Schwarz ist am Zug und es gibt ein Matt in 5 Zügen: 0.– h3! 1.Lg3! h2 2.L:h2 g4 3.Kg6/Ke6 g3 4.L:g3 f5 5.Le5#. Auch hier ist das 4-zügige Matt durch 1.K:g6? ein Fehlversuch. Autor: „Dieses Ergebnis der horizontalen Achsenspiegelung einer Position, besonders des schwarzfeldrigen wL, ist auf dem normalen 8×8-Brett meines Erachtens nicht zu erreichen. Vielleicht ist dies die Erstdarstellung?“ „Eine neuartige Begründung (durch die hier asymmetrische PAS) einer anderen Lösung nach Spiegelung“ (BS) „Originelle und trickreiche Aufgabe!“ (JK) **7L**.

12636 (T. Le Gleuher). 1.– 0-0-0+ 2.Kh7-g8 c7-c6 3.Dc6-g6 e4-e3 4.Kg6-h7 e5-e4 5.Kf5-g6 h7-h6 6.Ke4-f5 e6-e5 7.Kd3-e4 f5-f4 8.Kc2:Bd3 d4-d3+ 9.Kd1-c2 d5-d4 10.Dc1-c6 d6-d5 11.c2:Bb3 a4:Lb3 12.Ld5-b3 a5-a4 13.Lg2-d5 a6-a5 14.Lf1-g2 a7-a6 15.g2-g3. Doch geht auch (z. B. von BS) zurück 1.– 0-0-0 2.Dc2 e4 3.Tf6 d5:Le4 4.Lf5 d6 5.Lh3 c7 6.Lf1 f5 7.g2 mit vielen Zugumstellungen (weiter wK nach e1, wD nach d1, wTf6 nach h5, wSd6 nach f3, sL nach b4, sTh1 nach h8, wLg1 nach f8, wBe7:Sf8, sSf8 nach g8, wBe6 nach e7, sLb4 nach f8, sBf7-f5, wTh1-h5, wBh3:Sg4:Lf5:Be6, wBc2:Db3 usw).

12637 (A. Zolotarew). 1.– Kg8-f8 2.e6:Tf+ Tf8-f7 3.e5-e6 f7-f6 4.e4-e5 Dd4-g7 5.e3-e4 Dd1-d4 6.e2-e3 Se3-d5 7.d6-d7 d2-d1D 8.d5-d6 d3-d2 9.c4:Td5 Ta5-d5 10.c3-c4 Ta8-a5 11.c2-c3 a7:Bb6 12.b5-b6 d4-d3 13.b4-b5 d5-d4 14.b3-b4 d7-d5 15.d6-Lc7 0-0! (15.– Te8-f8?) 16.d5-d6 Le5-c7 17.d4-d5 Lg7-e5 18.d3-d4 Lf8-g7 19.d2-d3 g7-g6 20.Lg6-h5 usw. Der erste Zug des sK war also: 0-0! „Sehenswertes Rückspiel mit etlichen schönen Motiven: 0-0 als erster K-Zug, exakte Entschlüsse aller fehlenden Steine, Vermeidung von T-Einsperrungen, die bewegliche Figur Db2 bleibt 32 Züge lang an Ort und Stelle und der sSd5 kann sich nur auf e3 verstecken. Schade, daß wegen Zugumstellungen im 5.-7. Zug die Forderung „Letzte 38 Einzelzüge?“ nicht möglich ist.“ (JK) **3L**.

12638 (A. Jarosch). +wKf7, wTd8; wBBb2d2e2g2 (insg. 9) – +sKc8, sTb8, sLc1, sBBb7c6d7e7f6g7 (insg. 12). Retro: 1.Th8:Dd8+ und außer der sD wurden alle LL auf ihren Ausgangsfeldern geschlagen, aber auch Bc2(!): sBh7 wandelte sich auf c1 um und schlug dabei Bc2, weil der sich nicht umwandeln konnte. Es gibt diverse Verführungen mit nur 5 Schlagfällen auf den Ausgangsfeldern. **0L**.

12639 (ist von **Roberto Osorio!**, nicht von A. Jarosch). Lösung: 1.e5-e6 f5-f4 2.g5-g6 e/g6:D,T,L,Sf5 und Weiß droht #1! Retroanalyse: Der Knoten in der Nord-Ost-Ecke erfordert den Schlag von 2 sSteinen (c4:d5, d5:c6), da es unter Madrasi-Bedingungen keine andere Möglichkeit für die BB-Stellung gibt. Daher mußten Umwandlungen von 2 sBB geschehen sein. Weiterhin war ein Schlagfall für den wBe6 erforderlich, also hat der wBg6 nie schlagen können – das ist wichtig! Fehlversuche: a) 1.d5:Lc6 oder g5-g6, dann g5:Lf4 b) 1.b2-b3 e5:Sf4! (2.Sh5-f4 ist illegal weil Schwarz keinen letzten Zug hat: 2.– f6:Te5 ergibt eine Stellung, in der sBf6 von g7 kam, was 3 Schlagfälle erfordert und weitere 4 für die Umwandlung der sBBf7,h7. Mit sBBb5,b6 wären damit 8 Schlagfälle erforderlich, während nur 7 möglich waren.) c) 1.f5:Le6 Ld5:Se6! (auf 1.Lc4:Se6? folgt 2.d5:Tc6!) d) 1.e5-e6 g5:..f4 ist illegal, Begründung wie bei b). e) 1.e5-e6 f5-f4 2.g5-g6 f7-f5 ist illegal weil nach diesem Zug einen Wartezug benötigt, um g5-g6 zu spielen (zeitweilige Madrasi-Paralyse). Leider hatte ich hier nach „drag and drop“ vom vorigen Problem versäumt, den Autornamen richtig anzugeben.

Natürlich ist es nicht *Schwalbe*-Brauch, Urdrucke mit falschem Namen zu veröffentlichen. Sorry! Zur Wiedergutmachung hier noch einmal das Diagramm mit dem richtigen Autornamen (damit's auch im Autorenverzeichnis richtig aufgeführt wird). Übrigens leider **0L**.

12640 (H. Juel). Zurück 1.Kc1-b1 d3-d2+ 2.Kc2-c1 d4-d3+ 3.Kc3-c2 d5-d4+ 4.Kc4-c3 d7,6-d5+ 5.Kc5-c4 und vor 1. Kb6#. „sehr sehr einfach“ (BS) „mehr ein Konstruktionsschema, als ein ernstzunehmendes Problem“ (KW) „B/K-Leiter zum Mattbild. Natürlich sehr einfach, aber zum Kennenlernen genau das richtige. So konnte ich zum erstenmal einen Anticirc-Proca ohne Hilfe lösen“ (SB) **4L**.

12641 (K. Wenda). **Es fehlt der Zwilling b) sBa2→c2**. „Der Unterschied zwischen a) und b) hat zunächst mit dem Matt nichts zu tun, sondern nutzt raffiniert die Anticirc-Regel, daß ein wB nicht auf derselben Linie über einem sB stehen darf. Der sBa2 (oder in b) der sBc2) verhindert daher eine Entwandlung auf derselben Linie! Nur darum geht die Lösung von a) nicht in b) und umgekehrt.“

(WD) a) 1.Ke6:De7(Ke1) Td8:D,T,L,Sc8+ 2.Kd5-e6 Sa8-b6+ 3.c7-c8D,T,L,S,La,c,d-b3+ 4.Kc4-d5 vor 1.c:d8L(Lc1)# b) 1.Ka6:Db5(Ke1) Td8:D,T,S,La8+ 2.a7-a8D,T,S,L Sa8-b6+ 3.Kb6-a6 Sb8-d7+ 4.Kc5-b6 vor 1.a:b8L(Lc1)# 1.Ka6:Lb5(Ke1)? Tc8:D,T,L,Sa8+ 2.a7-a8D,T,L,S Sa8-b6+ 4.Kc5-b6? vor 1.a:b8L(Lc1)# ist unzulässig, da der wK auf c5 im Schach steht. DersBa2 bzw. c2 verhindert jeweils die Entwandlung a7-a8X bzw. c7-c8X, wodurch die Eindeutigkeit der beiden Lösungen begründet wird. Typ Calvet gestattet den Entschlag auf dem Ursprungsfeld 1.– Td8:xa8! in b) „Sehr schön der Zusammenhang von a) und b): Der Mattzugstein wird ent schlagen und ergibt sich dann aus Entwandlung und Umwandlung. Die Nutzung der Regel von illegalen BB-Positionen im Anticirc ist sehr raffiniert. Die vielen Doppel-Selbstschachs sind ambivalent: Einerseits wirken sie überraschend und sind sehr schwer zu finden; andererseits bilden sie ein starkes Zwangsmittel.“ (WD) **1L**.

12642 (M. Grushko & S. Shifrin). 1.e4 d5 2.e:d5 e5(+Bd3) 3.d:e5 e. p. Dd4(+Be2) 4.L:e2 Ld7(+Bf1L) 5.Sc3 La3 6.L:d3 Lb5(+Bb1S) 7.Se4 f:e6 8.Sf6(+Bf8L)+ S:f6 9.Sh3(+Sg8) Sc6 10.L:h7 Da4(+Bd7) 11.Lf5 0-0-0 12.L:e6 La6(+Bd7). Leider auch hier – wie schon so oft bei dieser Märchenart: **0L**.

Retro für alle Nr. 12643–12645 (Bearbeiter: G. Lauinger).

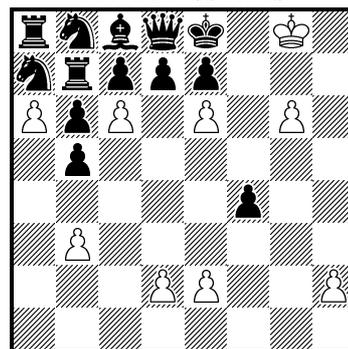
12643 (G. Irsigler). 1.Dh4 De:h4 2.D:h4 Dd:h4 3.D:h4 D:h4 4.D:h4 D:h4 5.D:h4 D:h4 6.Dg3 Dd:g3 7.D:g3 D:g3 8.D:g3 D:g3 9.Kf1 Df2 10.De:f2 D:f2 11.D:f2 D:f2 12.T:f2 T:f2 13.T:f2 T:f2. nur **3L**! Schwierigkeit oder Desinteresse?

12644 (B. Gräfrath). a) Zurück 1.f6:g7 Dadurch kann Schwarz jetzt aus Retrogründen (wegen des weißen Königswegs nach h7) nicht mehr rochieren, so daß Weiß jetzt vorwärts mattsetzen kann durch 1.f6:g7 (unmittelbarer Wiederschlag, 0-0-0?) f7-f6 2.g7-g8D# (Der wLh8 und der sBh6 verhindern, daß Weiß einfach einen neutralen Königszug zurücknehmen kann.) b) Zurück 1.f6:Tg7 und vor 1.Kh7:h6 0-0-0 2.Kh6-h5 Td8:h8#. „Nette Spielerei; ideal zum Lösen“ (EZ) „nach einer Zugrücknahme wird derselbe Zug im Vorwärtsspiel ausgeführt. Das ist nicht neu“ (BS) **6L**.

12645 (K. Kiesow). 1.e2-e3 c7-c6 2.Sg1-e2 Dd8-c7 3.Th1-g1 Dc7-g3 4.Se2:Dg3 b7-b6 5.Sg3-h1 Lc8-a6 6.g2-g3 La6:Lf1 7.d2-d3 Sb8-a6 8.Sb1-d2 Sa6-c5 9.Ta1-b1 Sc5-b3 10.Sd2:Sb3 h7-h5 11.Sb3-a1 h5-h4 12.b2-b3 Th8-h5 13.Dd1:Th5 a7-a5 14.Dh5:a5 e7-e5 15.Ke1-d1 Lf8-a3 16.Da5-e1 La3:Le1. „Wunderschön und unkochbar, da ich bis zur Lösung fast alles probieren mußte. Dieses Problem quasi als leicht einzustufen, ist für mich nicht nachvollziehbar“ (WM) „Platzwechsel von 2×wT/wS, wD/wK, dazu besetzen die sLL die Ausgangsfelder der wLL. Sehr gut begründete Zugfolge. Ich habe sehr lange gebraucht – also nicht löserfreundlich.“ (SB) „Ausgesprochen löserfreundlich!“ (KHS) „Löserfreundlich? Die Zugfolge (und wer wo geschlagen wird) ist zwar schnell ziemlich klar, ich habe aber lange gebraucht, bis ich erkannt habe, daß das K/D-Manöver erst ganz zum Schluß kommen muß. Aber vielleicht hat mir die Knobelei gerade darum gefallen: nicht ganz leicht, aber lösbar.“ (BS) **11L**! also immerhin der Lockvogel der Serie!

12639v **Roberto Osorio**

RA–Buenos Aires



Weiß zwingt (9+13)

Schwarz, zu zeigen, daß vor 2 Zügen #1 möglich gewesen wäre.

Madrasi

Bemerkungen und Berichtigungen

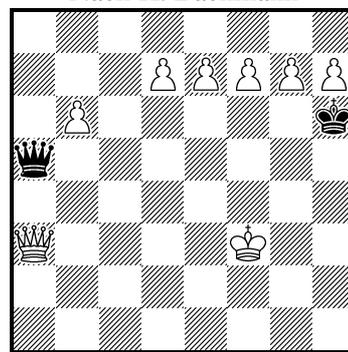
Problemfreund Anton Baumann (Luzern) meldet zu mehreren früher erschienenen Selbstmatts bisher nicht bekannte Inkorrektheiten:

Heft 162, Nr. 9412 (H. P. Rehm) ist dualistisch im 2. Zug: 1.Tb6 Ld1 2.Td6! [3.Dd3+ 4.Tb6+ 5.Tb4+ 6.Db5+ oder Ld2+ usw.] Le2 3.Lb6 [4.L:e6+ 5.Tc6+ 6.Dc3+] Ld1 4.Dd3+ 5.Td4+ 6.Dd2+ 7.Lb3+ 8.Sc5+, (2.– f:e3 3.Dd3+ usw.). Ob dies der Grund sein sollte, weswegen dieser Turniersieger des Jahres 1996 sich wider Erwarten nicht im FIDE-Album findet?? Der von AB gemachte **Korrekturvorschlag** der **Ergänzung eines sBe7** (+ ♠e7) wird vom Autor akzeptiert, und damit ist die Aufgabe nun auch computergeprüft.

Heft 180, Nr. 10570 (C. Gamnitzer), 4. Preis im Informalturnier, ist in der Nebenvariante 1.Td8 Dh8 2.T:h8 Th2 dualistisch, da neben der geplanten Fortsetzung 3.Lc5+ auch 3.T:h2! möglich ist: 3.– f2 4.T:f2 5.Lc5+ (oder 5.Ld6) 6.D:c3.

Heft 190, Nr. 11206 (K. Bachmann) ist überraschenderweise durch einen stillen 7. Zug (!) dualistisch: 1.—6.d8D+ Dd6 gemäß Autorlösung; danach geht neben dem geplanten 7.Dea4+ auch 7.Ke2! mit vielen Varianten, die Alybadix alle zuverlässig erledigt hat. Dabei sind 7.– Dd5 und 7.– D:d8 vollzählig und letztere dabei sogar dualfrei. Das nahm AB zum Anlaß einer „Kultivierung der Nebenlösung von Nr. 11206“. Er schreibt: „Es ist deshalb naheliegend, die Stellung so aufzubauen, dass die sDame auf 6.d8D+ nur mit 6.– Dd5 reagieren kann; gleichzeitig muss aber verhindert werden, dass die Dame schon früher ins Geschehen eingreift. Das habe ich nur mit sDh2→a5 und einem zusätzlichen wBb6 geschafft. Eine Rekorddarstellung ist dies so allerdings nicht mehr.“ Über dem Diagramm mit der von ihm gefundenen Stellung lesen wir als Autornamen: „Aba’s PC“. Lösung: 1.h8D+ Kg5 2.g8D+ Kf5 3.Df6+ K:f6 4.f8D+ Ke5 5.e8D+ Kd4 6.d8D+ Dd5+ 7.Ke2 D:d8 8.Kd1 Df6! 9.Dac5+ Kd3 10.Dgd5+ Dd4 11.Ke1 D:d5 12.Df3+ D:f3 13.De2+ D:e2# (mit vielen Nebenvarianten). Die Computerprüfung dazu mußte auf die letzten 8 Züge beschränkt werden.

zu 11206 **Aba’s PC**
Nach K. Bachmann



#13 (8+2)

Heft 192, S. 307, Nr. 10887v (N. A. Bakke) ist dualistisch durch 1.b8D 2.Sc4!, mit der Folge 3.Ta5 4.Ka4 5.La3 6.Db4 7.Sd6+ 8.Sb5 9.f7+ 10.Db6+. Als Korrektur schlägt AB vor: -wBf6, +wSg8, da dann die angegebene Zugfolge scheitert: 7.Sd6+ Kf8! 8.Sb5+ Kg7! Und wieder endet es in der Frage: „Wer prüft nach?“

Heft 192, S. 307, Nr. 10950v (K. Bachmann). Diese mit einem Spezialpreis ausgezeichnete Aufgabe ist ebenfalls inkorrekt: Nach 1.f8D c3 2.Tf4+ Kg(h)3 3.Tf3+ Kg(h)2? kommt man im 24. Zug ans Ziel: 4.Dg7(h6)+ 5.Dh7(g6)+ 6.Dc2 Kg2 7.Ka2 8.e4 ... 12.e8L Kg1/Kh1 13.Tf4/Th3+ 14.Th4+/Dh2+ 15.Dh2+/Tf3+ 16.Tf4+/ Df2+ 17.Df2+/Td3+ 18.Lh5+/De3+ 19.De3+/Ka1 20.Ka1/Td4 21.Lg6(+) 22.Lb1 23.Db6+/Dc1+ 24.Db2+. Ferner bemerkt AB, daß nach 3.– Kg(h)4 kein korrektes s#31 auf dem Brett steht, sondern höchstens 29 Züge vonnöten sind.

Heft 194, S. 420, Nr. 11014v (H. Axt). Diese mit einer 7. ehr. Erw. ausgezeichnete Aufgabe ist im 3. Zug dualistisch: Außer 3.Dd2 geht auch 3.Sc6+! Kf7 4.Db4! usw.

Heft 197, S. 534, Beispiel II (F. Hoffmann), Nachdruck aus *Schach* 1969, hat zahlreiche Duale im 2. Zug: „Es gehen alle Versuche der Da8, welche das Feld b3 angreifen: Da2, Da3, Da4, Db7, Db8, Dg8. Zum Beispiel: 1.a8D h5 2.Db8 h4 3.Tb2 [4.Dc5+ Ld4 5.De8+ Le4 6.Te2+ f:e2 7.Dc3+] La6(e4,f1) 4.Db3+ (oder Dc5+) 5.Dc5+ (bzw. Db3+) usw. Mit einem wBd5, welcher Db3-e6 verhindert, sind alle diese Duale eliminiert!“ (AB) Mit wBd5: C+ nach dem 1. Zug.

Heft 197, S. 569, zu 11435 (W. Kopyl). Die angegebene Aufgabe aus dem Wodka-Turnier ist sowohl dualistisch (6.Le6,Lf7,Lg8) als auch nebenlöslich: 1.Kd3! 2.Ke2 3.Sd4+ 4.Sf3+ 5.Tc8+ 6.La2 7.La1 8.Tc6. Daher ist Nr. 11435 als Überarbeitung des defekten Originals anzusehen, und die dem Autor seinerzeit verpaßte gelbe Karte wird hiermit zurückgezogen!

Ein herzliches Dankeschön an Anton Baumann für seine wertvollen Klärungen!

Heft 200, Nr. 11856 (E. F. Ruth). wSd5→f7, sSd2→e5. #1 vor 6 Zügen, Proca VRZ. Lösung: zurück: 1.Ld3:Sa6 Sb8-a6+ 2.Kc4-c5 Sd7-c5+ 3.Te5-e4 Le4-c6+ 4.Ta5:Se5 Sc6-e5+ 5.Ta8:Sa5 Sb7-a5+ 6.a7-a8T und vor 1.a7-a8S#.

Heft 208, Nr. 12371 (A. Frolkin, W. Rudenko). NL von R. Schäfer: 1.e3 h5 2.Dh5 a6 3.Dg5 Th5 4.Ld3 Sh6 5.Lh7 g:h7 6.b4 Lg7 7.Lb2 Lh8 8.Lg7 f:g7 9.f4 Kf7 10.Sf3 Ke6 11.f5 Kd5 12.f6 Kc4 13.f7 ef7: 14.De7 d:e7 15.Sc3 Ld7 16.0-0-0 La4 17.d4 Dd4 18.Sb5 Dc3 19.Td7 cd7: 20.Kb1 Sc6 21.Tf1 Sd4 22.Tg1 Tc8 23.Th1 Tcc5 24.Sc7 b:c7.

Heft 210, Nr. 12507 (R. J. Millour). Die Forderung wird korrigiert: „Füge einen **schwarzen** Stein so ein, daß...“ Die beiden Lösungen und die Fehlversuche bleiben unverändert. Die bei dem in der 2. Lösung erwähnten Fehlversuch aufgeführte Widerlegung ist jedoch nicht korrekt: 1.Th3-h1 scheitert nämlich an Retropatt: 1.Th3-h2 f5:De4 2.Th1-h3 (muß zurück nach h1, weil das nicht mehr möglich ist, nachdem wSg1 und sBh2 auf ihren Ausgangsfeldern zurück sind) h2:Sg1S 3.Lh3-g2 g3:Bh2 und nun ist 4.f2-f4 illegal, weil der wRe2 nicht von e2 entkommen kann – also ist Schwarz retropatt. +sSg1 wird aber widerlegt durch 1.Lh3-g2 f5:De4 2.Tg2-e2 h2:Sg1S 3.D-e4 d4:e3 e. p. 4.e2-e4 c5:Bd4 5.c3:Ld4 L-d4 und f2 war nie bedroht oder geblockt. D. h. es gibt bezüglich der Rochaderechte keine Eindeutigkeit: beim Rückspiel wie mit +sTg1 ist die Rochade noch zulässig, beim Rückspiel wie oben nicht mehr.

Heft 210, Nr. 12508 (A. Cuppini). +sBBf7,h7; sBc6→c7, sBe7→e6.

Heft 213, Nr. 12355v, S. 168 (H. Bernleitner & H. Zajic). Die Korrektur der Nr. 12355 aus Heft 208 ist immer noch nicht ausreichend. Bernd Horstmann fand eine NL in der e)-Lösung: 1.Kg5 tGh8(=D) 2.Th5 D:g7#. Er schlägt vor, die Mehrlingsbildung in „e) ferner sSe7 nach c5“ zu ändern, womit die NL vermieden wird und die Autorlösung erhalten bleibt. Die Autoren nehmen diesen Korrekturvorschlag dankend an. Die Aufgabe nimmt jetzt in der neuen Form am Jahresturnier 2004 teil.

Heft 214, Nr. 12725 (A. Casa): Druckfehler! Der sBe3 gehört nach f3! (♠e3→f3)

Heft 214, Nr. 12755 (F. Pahl & D. Müller): Die korrekte Zwillingbildung lautet b) Equihopper f8→h8.

Heft 214, S. 218, Lösungsbesprechung zu **Nr. 12549**: In der Vergleichsaufgabe von F. Abdurahmanović, h#5, 0.2;1..., *Shakmatna Misl* 2004, gehört der sBb6 nach c6 (♠b6→c6).

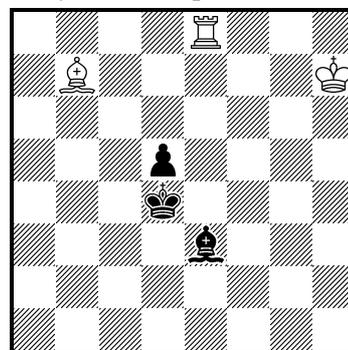
Heft 214, S. 199, „Hilfsmatt-Archäologie“: Ryszard Nojek hat sich mit der nebenlösiigen Greenwood-Aufgabe beschäftigt und eine korrekte Fassung gefunden, die neben der wohl von Greenwood intendierten Lösung noch ein mit einem sTempozug eingeleitetes Echo dazu enthält; Lösung: 1.– Tb8 2.Kc4 Lc8 3.Lc5 Tb3 4.d4 Le6# und 1.– Tc8 2.Ke4 Tc2 3.Kd3 Lc8 4.d4 Lf5#.

W. Greenwood

Korrektur R. Nojek

(Urdruck)

Boy's Own Paper IV/1903



h#4 0.2.1... (3+3)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48,
email: hemmo.axt@t-online.de

2. *Vorsitzender und Schriftleiter* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Kassenwart CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig, email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen, email: be.fee@t-online.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck,

Tel. 0 55 61-47 27, email: jas.schoeneberg@t-online.de

Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Görlitzer Str. 6/1, 41460 Neuss

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Helga Hagedorn

Irma Speckmann

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels

Rudi Albrecht

Dr. Ulrich Auhagen

Dr. Hemmo Axt

Dieter Berlin

Heinrich Bickelhaupt

Wilhelm Bleeck

Thomas Brand

Wolfgang A. Bruder

Andreas Buckenhofer

Yves Cheylan

Dr. Wolfgang Dittmann

Prof. Friedr. Dworschak

Dr. Stephan Eisert

Kurt Ewald

Jaques Fulpius

Peter Kahl

Hans Klimek

Thomas Kolkmeier

Jörg Kuhlmann

Ulrike Kühschelm

Christian Mathes

Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller

Rupert Munz

Helmut Roth

Albrecht Rothländer

Dr. Wolfgang Schumann

Frank Schützhold

Dr. Hans Selb

Irma Speckmann

Axel Steinbrink

Falk Stüwe

Dr. Hermann Weissauer

Heinrich Wesselbaum

Andreas Witt

Friedrich Wolfenter

Dr. Ludwig Zagler

INHALT

Thomas Brand: Karl Fabel 1905 – 1975 _____ 229

Fritz Hoffmann: Urania vor 25 Jahren _____ 236

Stephan Eisert: Zu gut für gut _____ 239

Werner Keym: Zum Valladao-Task _____ 240

Chris. Feather: Hilfsmatts im Vexierspiegel (XII) _____ 243

Aktuelle Meldungen _____ 247

Kurzbericht vom PCCC-Kongress _____ 248

Löse-WM 2005 in Eretria (Griechenland) _____ 250

Entscheid im Informalturnier 1998, Abteilung Dreizüger _____ 252

Preisbericht zum 194. Thematurnier der Schwalbe _____ 255

Peter Hoffmann: Vom Echo zum Zyklus _____ 260

Urdrucke _____ 261

Lösungen aus Heft 212, April 2005 _____ 268

Bemerkungen und Berichtigungen _____ 282